



# KOLONIAL-AUSSTELLUNG

AUSSCHUSS FÜR DEUTSCHE KOLONIAL-  
PROPAGANDA

S 17

1562

96

Preis 1,50 Mk.



# KOLONIAL-AUSSTELLUNG

veranstaltet vom

Ausschuß für  
Deutsche Kolonial-Propaganda



Herausgegeben im Auftrage des Arbeitsausschusses  
von

**Konrad Schauer**

[1918 17]

~~Deutsche Kolonial-Bibliothek~~



Herzog Adolf Friedrich-Platz in Lomé, Togo.

S 17/1562

## Inhalt.

	Seite
A. Gruppe der Rohstoffe . . . . .	7—21
B. Statistische Tafeln . . . . .	22—24
C. Wandkarten . . . . .	25
D. Unsere Kolonien im Bilde:	
a) Woermann- und Deutsche Ostafrika-Dampfer und ihre innere Einrichtung . . . . .	26
b) Deutsch-Ostafrika . . . . .	26—41
c) Deutsch-Südwestafrika . . . . .	41—47
d) Kamerun . . . . .	47—52
e) Togo . . . . .	52—55
f) Südsee-Inseln . . . . .	55—60
g) Kiautschou . . . . .	61
h) Unsere afrikanischen Nachbar-Kolonien . . . . .	61—64
i) Das Wild unserer afrikanischen Kolonien . . . . .	65—69
E. Modelle, Ethnographika und Trophäen . . . . .	70
F. Vollbehr-Abteilung:	
a) Gemälde . . . . .	71—73
b) Skizzen . . . . .	73—74
c) Ethnographische Gegenstände aus den Deutschen Kolonien in Afrika . . . . .	74—80

Stell- u. Einrichtg.  
Prof. Dr. Stein

4E/570A

## Arbeits-Ausschuß.

Vorsitzender:

**Se. Hoheit Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg, Rostock.**

Geschäftsführer und Leiter der Ausstellung:

**Konrad Schauer, Dresden.**

Bevollmächtigter des Ausschusses:

**Dr. Johannes März, Dresden.**

**Arnold Amsinck, Hamburg.**

**F. F. Eiffe, Hamburg.**

**von Götz, Generalmajor z. D., Weißer Hirsch i. Sa.**

**Prof. Dr. Hans Gravelius, Dresden, Vorsitzender der  
Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Verband Sachsen I.**

**Dr. Gustav Stresemann, Mitglied des Reichstages, Dresden.**

## Ehren-Ausschuß.

Se. Kgl. Hoheit Prinz Konrad von Bayern.

Se. Durchlaucht Prinz Bernhard zur Lippe.

Se. Durchlaucht Prinz Moritz zu Schaumburg-Lippe.

Ed. Achelis, Vorsitzender d. Abt. Bremen der Deutschen Kolonialgesellschaft, Bremen. **Albert Ballin**, Vorsitzender des Direktoriums der Hamburg-Amerika-Linie, Hamburg. Generaldirektor **Herm. Beyer**, Dresden. **Blüher**, Oberbürgermeister der Haupt- und Residenzstadt Dresden. **R. Frhr. von Brandenstein**, Kammerherr und Kabinettsrat, Berlin. **Cantzler**, Direktor der Deutschen Kolonial-Kapok-Werke m. b. H., Potsdam. **Denicke**, Oberbürgermeister, Vorsitzender der Abteilung Harburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Harburg a. E. **Deutsch-Südwestafrikanische Wollzüchterei** G. m. b. H., Berlin. Direktor Prof. **Dr. Karl Dieterich**, Helfenberg-Sachsen. Prof. **E. A. Fabarius**, Direktor der Deutschen Kolonialschule, Witzzenhausen a. d. Werra. Geheimer Baurat **Dr. ing. h. c. Justus Flohr**, Direktor der Vulcan-Werke Hamburg und Stettin Actiengesellschaft, Hamburg. **Paul Otto Gerike**, Vorsitzender der Abteilung Magdeburg und des Nordsächsischen Gauverbandes der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Magdeburg. Wirklicher Geheimer Rat **Dr. von Glasenapp**, Berlin. **Erich Großmann-Herrmann**, Fabrikbesitzer, Bischofswerda i. Sa. Kgl. Kommerzienrat **Max Grünebaum**, Cottbus. Kommerzienrat **Arnold von Guillaume**, 1. Vorsitzender der Abteilung Cöln der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Cöln a. Rh. **Julius Haenel**, Berlin-Friedenau. Geheimer Regierungsrat **Dr. Bernhard Harms**, Professor an der Universität Kiel, Kiel. **Otto Harms**, Vorsitzender des Vorstandes der Deutsch-Australischen Dampfschiffs-Gesellschaft, Hamburg. **Ludwig C. Henkel**, Vorstand der Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien vorm. Menier-J. N. Reithoffer, Harburg a. d. Elbe. Geheimer Regierungsrat **Dr. Heyn**, Vortragender Rat in der Generaldirektion der Kgl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft, Dresden. Kommerzienrat **Georg Hirsch**, Gera. **Carl Hrdina**, Direktor der Dresdner Bank, Berlin-Grünwald. **Wilhelm Kemner**, Generaldirektor der Westafrikanischen Pflanzungs-Gesellschaft „Viktoria“, Berlin. Kgl. Kommerzienrat **B. Knoblauch**, Berlin. **Wilh. Kramer**, Direktor der Hamburg-Bremer-Afrika-Linie A.-G. Bremen. **Dr. Fr. Kuhleemann**, Vorstand der Vereinigten Gummiwarenfabriken Harburg-Wien vorm. Menier-J. N. Reithoffer, Harburg a. d. Elbe. Geh. Kommerzienrat **Dr. Dr. Lehmann**, Halle a. Saale. Wirklicher Geheimer Rat **von Lindequist**, Staatssekretär des Reichskolonialamtes a. D., Berlin. **Adolf Lißner**, Zehendorf-West. **August Mardersteig**, stellv. Vorsitzender des Gauverbandes Thüringen der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Weimar.

Geh. Hofrat **Dr. Hans Meyer**, ordentl. Honorarprofessor an der Universität Leipzig, Leipzig. **Otto Moras**, Hauptmann, Dresden. **F. G. Müller-Beeck**, Kaiserlich Deutscher Generalkonsul, 1. Vorsitzender der Abteilung Frankfurt a. M. der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Frankfurt a. M. **Nathansohn**, Rechtsanwalt, Dresden. Geheimer Rat Prof. **Dr. A. von Oechelhaeuser**, Vorsitzender der Abteilung Karlsruhe der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Karlsruhe i. B. **Alfred O'Swald**, i. F. Wm. O'Swald & Co., Hamburg. Kommerzienrat **Heinr. Otto**, Stuttgart. Geh. Reg.-Rat **Dr. H. Paasche**, I. Vize-Präsident des Reichstages, Waldfrieden bei Hochzeit (Neumark). **Gotthard Pabst**, stellvertretender Vorsitzender der Kolonial-Frauenschule, Bad Weilbach bei Flörsheim am Main, Frankfurt am Main. Geh. Kommerzienrat **R. von Passavant-Gontard**, Frankfurt am Main. Kgl. Oberbergat a. D. **Dr. Paxmann**, Geschäftsführer der Deutsch-Argentinischen Düngemittel-Handelsgesellschaft m. b. H., Berlin. **Heinr. Picht**, Vorstand der Deutschen Kautschuk-A.-G., Berlin. **Arno Reichelt**, i. Fa. Goetze & Co., Fabrikbesitzer, Großenhain i. Sa. **Otto Riedel**, Vorstand der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg, Hamburg. **Curt Ritter**, Leiter von der Heydtsches Kolonialkontor und der Ueberseeischen Pflanzungsgesellschaft, Berlin. Direktor **Max Rockstroh**, i. Fa. Rockstroh & Schneider Nachf. A.-G., Heidenau bei Dresden. Wirkl. Geh. Rat, Exzellenz **Dr. Carl Roscher**, Dresden. Prof. **Dr. Schauinsland**, Direktor des Städtischen Museums für Natur-, Völker- und Handelskunde, Bremen. **G. von Schiller**, Vorstand der Deutsch-Westafrikanischen Handels-Gesellschaft, Hamburg. **Arthur Schleinitz**, i. Fa. Ölpalmen-Planzung Schleinitz Achepe, Togo, Erfurt. Wirkl. Geh. Oberbergat, Berghauptmann **Dr. ing. Schmeisser**, Vorsitzender der Abteilung Breslau der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Breslau. Kgl. Kommerzienrat **Arthur Schmidt**, Berlin. **Hermann Schubert** (Farm Kitundu), Zittau i. Sa. Professor **Dr. G. Schweinfurth**, Schöneberg-Berlin. Geh. Kommerzienrat **G. Seligmann**, Hannover. Senator **Justus Strandes**, Vorsitzender der Abteilung Hamburg der Deutschen Kolonial-Gesellschaft, Hamburg. **Max Thiel**, Vorstand der Harnsheim & Co. A.-G., Hamburg. Professor **Dr. G. Thilenius**, Direktor des Museums für Völkerkunde, Hamburg. Kgl. Kommerzienrat **F. Thörl**, K. und K. Österr.-Ungar. Konsul, General-Direktor der F. Thörl's Vereinigte Harburger Ölfabriken A.-G., Harburg a. E. **Nicolaus Frhr. von Thuemen**, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Ostafrikanischen Ceara-Kompanie A.-G., Berlin, Teplitz-Schönau. **Dr. Heinr. Traun & Söhne**, vorm. Harburger Gummi-Kamm Co., Hamburg. **H. Ullrich**, Geschäftsführer der Deutschen Straußenzucht G. m. b. H., Berlin-Wilmersdorf. Konsul **Rud. Wahlen**, Vorstand der Hamburgischen Südsee A.-G. und Vorsitzender des Aufsichtsrats der Heinrich Rudolph Wahlen G. m. b. H. in Hamburg. **Weidaer Jute-Spinnerei und Weberei** A.-G., Weida i. Sa. Prof. **Dr. K. Weule**, Direktor des Museums für Völkerkunde und Professor an der Universität zu Leipzig, Leipzig. **Eduard Woermann**, Hamburg.

## Zur Einführung.

Auf Veranlassung einiger infolge des Krieges aus den Kolonien zurückgekehrter Kolonialmänner trat Ende 1917 unter dem Vorsitz Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg der Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda ins Leben. Dieser Ausschuß bezweckt, den breiten Massen die Notwendigkeit eigenen größeren Kolonialbesitzes für Deutschlands rasches wirtschaftliches Wiederhochkommen nach dem Kriege vor Augen zu halten. Ohne eigenen Kolonialbesitz kann Deutschland nicht lebensfähig bleiben, und der Krieg, der uns fast vollständig vom Auslande abgeschnitten hat, dürfte bereits manchem klar gemacht haben, wie sehr wir besonders in Bezug auf die Einfuhr von überseeischen Rohstoffen vom Auslande abhängig sind. Es sind nicht nur die Lebensmittel, wie Kakao, Kaffee, Reis, Fette, Öle, die fehlen, sondern auch Kleidung, Schuhzeug, Seife, Lichte, sowie Viehfutter und noch tausenderlei andere Dinge. Dazu aber sind gleichfalls Rohstoffe, insbesondere Palm- und Kokosnußöle, Baumwolle, Kautschuk, Hanf, Häute für Leder und noch so manches andere unbedingt erforderlich. Einen erheblichen Teil fast aller Rohstoffe könnten wir von unseren eigenen Kolonien beziehen, wo genügend große und geeignete Ländereien vorhanden sind, und wo sich auch aus den teilweise stark bevölkerten Gegenden des Inneren ausreichendes Arbeitermaterial nach schwächer bevölkerten Gebieten heranschaffen läßt. Außerdem bietet sich dort gleichzeitig tausenden unserer Landsleute Gelegenheit, eine neue Existenz zu gründen, und der große Strom deutscher Auswanderung würde nicht in fremde Rassen eintauchen, um in ihnen zu verschwinden, sondern dem Vaterlande erhalten bleiben. Ganz besonders aber sind eigene Kolonien als Absatzgebiete für unsere Industrie von größter Wichtigkeit.

Der Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda hält es deshalb für notwendig, noch mehr auf die Wichtigkeit eigenen Kolonialbesitzes aufmerksam zu machen. Es soll damit nicht nur bezweckt werden, daß das deutsche Volk bei einem deutschen Frieden nicht die Gelegenheit verpaßt, sich dasjenige an Kolonialbesitz zu sichern, was es zu seiner Existenzfähigkeit in Zukunft braucht, sondern es soll auch mehr Unternehmungsgeist für die Kolonien erweckt werden. Wer ernten will, muß säen, und haben wir uns wirklich bei Friedensschluß das nötige Kolonialreich gesichert, so müssen Bahnen gebaut und die Länder erschlossen, koloniale Unternehmungen gegründet werden. Wir sollten dies von den anderen Kolonial-Mächten nun endlich gelernt haben.

Außerdem bezweckt der Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda besonders auch der heranwachsenden Jugend den Wert eigener Kolonien klar zu machen, denn gerade die kommende Generation soll Deutschlands Übersee rasch mit aufbauen helfen.

Im Hand in Handarbeiten mit den bereits bestehenden Kolonial-Organisationen, insbesondere mit dem Reichskolonialamt, dem Kommando der Schutztruppen, dem Kolonial-Wirtschaftlichen Komitee und den deutschen Kolonialgesellschaften hofft der Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda zum Wohle des Vaterlandes tätig zu sein. Außer der verschiedensten Propaganda in Wort und Schrift, insbesondere auch durch koloniale Lichtbilder-Vorträge hat er trotz der außerordentlich schwierigen Zeit eine koloniale Wander-Ausstellung zusammengestellt, die den Werdegang der wichtigsten Rohstoffe aus unseren Kolonien darstellt. Werden doch selbst von gebildeten Kreisen zuweilen die unglaublichsten Fragen über das Herkommen von Kopro, Kakao, Sisal, Kopal, ja sogar ob Kautschuk ein Mineral sei, gestellt, sodaß der Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda es für angebracht hält, durch eine Ausstellung der kolonialen Rohstoffe auch nach dieser Richtung hin aufklärend zu wirken.

## A.

### Gruppe der Rohstoffe.

Trotz der gegenwärtigen außerordentlich schwierigen Zeit ist es dem Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda möglich gewesen, den größten Teil sämtlicher aus deutschen Kolonien stammenden Rohstoffe in reichhaltig und verschiedenartigen Mustern zu beschaffen, um so den Werdegang von der Pflanze bis zur fertigen Handelsware zeigen zu können. Wenn trotzdem hier und da einmal etwas nicht beschafft werden konnte, so ist zu berücksichtigen, daß wir seit Jahren gänzlich vom Auslande abgeschnitten und auch alle Rohstofflager bis in die kleinsten Winkel aufgeräumt, beschlagnahmt und verbraucht worden sind.

#### 1. Baumwolle.

Diese Gruppe enthält verschiedene Baumwollsamens, ferner Zweige mit Kapseln (Früchten). Alsdann Baumwollproben aller Länder, besonders aber in den deutschen Kolonien erbaute Baumwolle. In mehr als 25 Glaskästen sind Proben in ansehnlichen Mengen ausgestellt. Eine große Anzahl bunt bedruckter Baumwoll-Tücher, wie sie die Küstenbevölkerung in Deutsch-Ostafrika als Bekleidung benötigt, bezeugen die Anteilnahme der deutschen Industrie am Export. Spindeln mit Spule, sowie ein primitiver Webstuhl der Eingeborenen aus Togo beweisen die hohe Intelligenz dieser Leute bei Verarbeitung selbsterbauter Baumwolle. Auch unentkernte Baumwolle und das aus dem Samen gewonnene Öl sind ausgestellt. Endlich bezeugen noch die aus den Rückständen der Baumwollsamens hergestellten Baumwoll-Kuchen, die ein vorzügliches Viehkraftfutter bilden, daß nichts von dieser Pflanze wertlos ist.

Die in der Nähe dieser Gruppe aufgestellten Bilder und Photographien gewähren einen guten Einblick in Baumwollplantagen und über die weitere Behandlung dieser für unser Wirtschaftsleben so außerordentlich wichtigen Pflanze.

Wenn die Resultate mit der Baumwolle in unseren Kolonien bisher noch nicht ganz befriedigend gewesen sind, so ist dies — abgesehen von

der unvermeidlichen Lehrzeit, die wir als noch recht junge Kolonial-Macht selbstverständlich ebenfalls durchmachen müssen, wohl in erster Linie mit auf die Unselbständigkeit und Trägheit der Eingeborenen zurückzuführen. Bei vernünftiger Erziehung und Ausnützung des wertvollen Menschenmaterials — allgemeine Dienstpflicht, Erhöhung der Hüttensteuer usw. — könnte nach Berechnung erfahrener Pflanzler die Baumwollkultur soweit gesteigert werden, daß allein Ostafrika innerhalb weniger Jahre einen großen Teil des ganzen Reichsbedarfes, der etwa 500000 Tonnen jährlich beträgt, deckt. Kommen doch in der Nähe der Zentral-Bahn in Deutsch-Ostafrika bereits ein paar Millionen Hektar für Baumwollbau in Frage, wo also gleichzeitig die Transportverhältnisse äußerst günstige sind.

Bemerkenswert ist außerdem noch, daß die in Deutsch-Ostafrika erzeugte Baumwolle von vorzüglicher Beschaffenheit ist und die amerikanische teilweise übertrifft, was auch in der Bewertung durch die amtliche Reichs-Statistik zum Ausdruck kommt.

## 2. Kapok.

Ausgestellt sind verschiedene Kapok-Schoten, teils geschlossen, teils geöffnet und so die Samen mit der Wolle zeigend. Ferner ein Glaskasten, enthaltend 10 verschiedene Kapok-Woll-Muster und ein weiterer Glaskasten mit Kapok-Stepp-Stoffen für Polster- und Bekleidungs-Zwecke. Dazu eine Reihe einschlägiger Photographien und Tabellen.

Kapok, auch Pflanzen-Daun, nennt man die Samen-Haare einer Anzahl zu den Bombaceae gehörigen Bäume. Die in den Kapok-Schoten befindliche Wolle findet Verwendung zu Polster-Zwecken, für Bekleidungsgegenstände in der Technik — besonders in der Flugzeugindustrie — usw. Der Wert des Kapok liegt besonders in der Elastizität der Faser und der Füllkraft, sowie in der Immunität gegen Ungeziefer. Eine besondere Eigenschaft ist auch seine Tragfähigkeit im Wasser, weshalb die Kaiserlich Deutsche Marine aus diesen und anderen Gründen seit Jahren Kapok zum Stopfen von Rettungs-Material verwendet. Ein Kopfkissen und ein Kapok-Oberbett vermögen allein ein halbes Dutzend Menschen auf viele Stunden im Wasser schwimmend zu erhalten.

Ähnlich der Baumwoll-Saat ergeben die Samen des Kapok ein wertvolles Öl, die Rückstände Viehfutter und außerdem Brenn-Material.

Unsere Kolonien Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo sind für Kapokbau in Betracht kommende Länder und beherbergen seit Jahrhunderten wilde Kapok-Bäume, teilweise als Urwaldriesen in großen Mengen. Plantagenmäßig wird Kapok besonders in Deutsch-Ostafrika seit den letzten Jahren angebaut.

## 3. Sisalagaven-Sansiviera-Piassave-Palme.

Ausgestellt sind einige Früchte der Sisalagave, Muster von ausgearbeiteten Sisal-, Mauritius- und Hibiscus-Hanf, sowie Sansiviera-Faser. Von der Piassave-Palme der Teil eines Blattstieles, ferner Westafrikanische und Madagascar-Piassave. Dazu eine Reihe einschlägiger Photographien, welche Pflanzungen und die Verarbeitungen des Hanfes zeigen.



7jährige Kokospalme, Samoa.



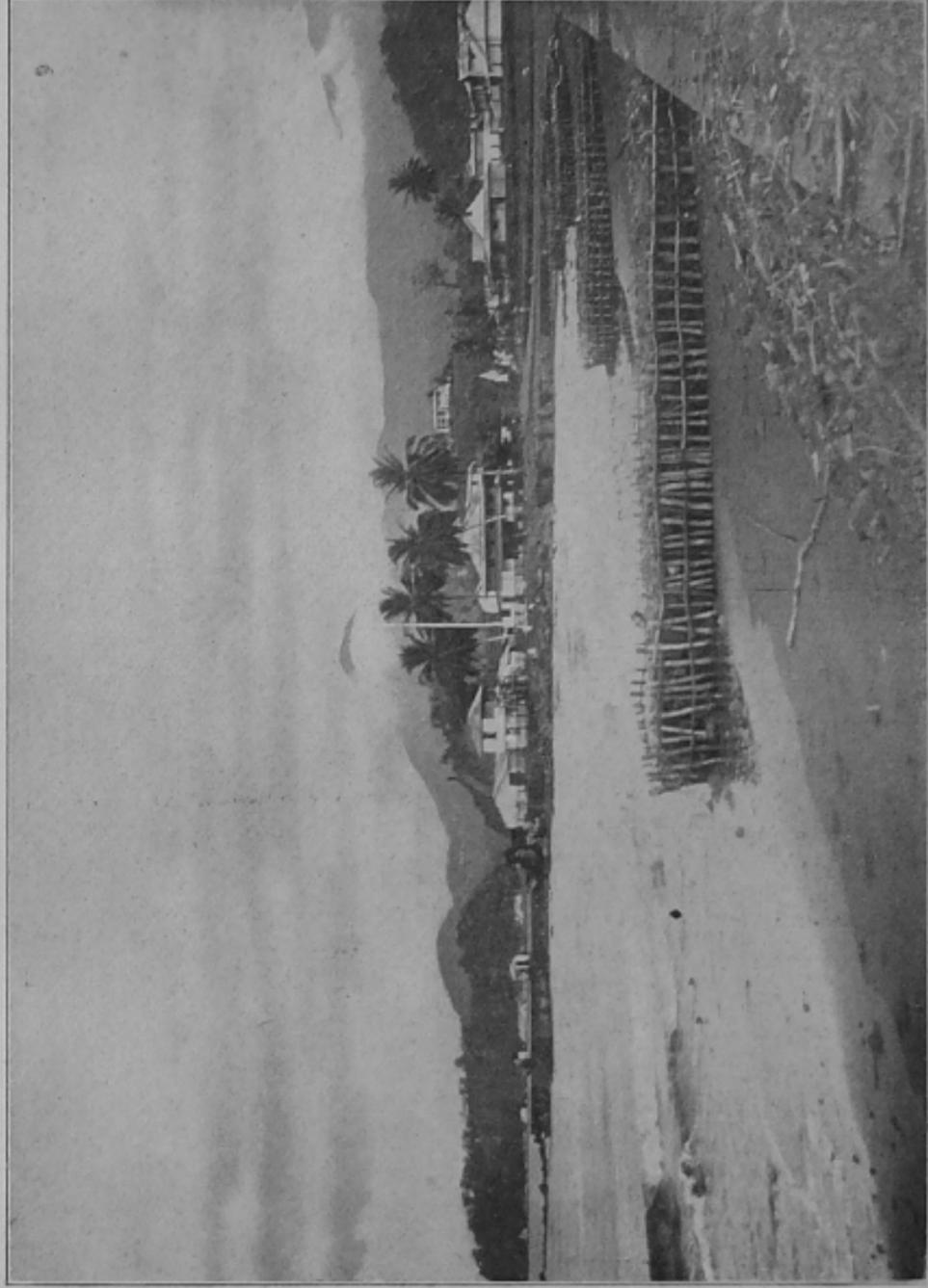
Ölpalme, Kamerun.



Kokosernte in Deutsch-Ostafrika.



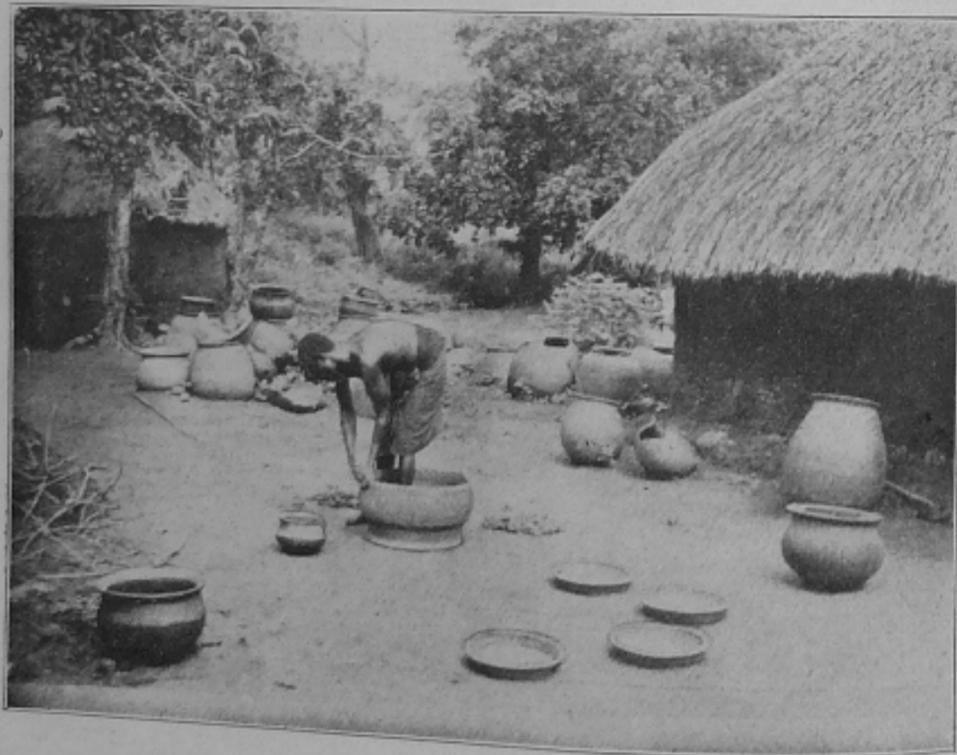
Unsere Askari in Deutsch-Ostafrika.



Viktoria. Im Hintergrund der kleine Kamerunberg.



Baumwollernte in Togo.



Eingeborenen-Töpferei in Togo.

Sisalhanf wird von einer ursprünglich aus Mittelamerika stammenden Agave, die besonders in Ostafrika mit großem Erfolge plantagemäßig angebaut wird, gewonnen. Der Faserstoff besteht aus den das Blatt der Länge nach durchziehenden Bast-Belägen der Gefäßbündel. Er ist neben dem Manilla-Hanf das geschätzteste Material zur Herstellung von Schiffstauen. Die Pflanze wächst vorzüglich und auch schneller auf erdigem und tiefgründigem Boden, doch nimmt sie auch mit sehr steinigem, ja sogar felsigem Boden fürlieb, wo sonst nur Kakteen und niedriges Gestrüpp gedeihen. Da der rentable Anbau außerdem auch in einem sehr trockenen Klima erfolgen kann, ist ihr Wert als Kulturpflanze ein sehr hoher. In 4 Jahren ist die Sisal-Agave schnittreif, dann wird mit dem Abschneiden der äußersten, also größten Blätter begonnen, worauf in einer sogenannten Entfaserungs- oder richtiger Entfleischungs-Maschine die fleischigen Bestandteile weggequetscht werden, bis nur noch die zähen Blattfasern übrigbleiben. Diese werden alsdann gewaschen und zum Trocknen aufgehängt. Von der Gesamteinfuhr in Deutschland stammte bereits mehr als  $\frac{2}{3}$  aus Deutsch-Ostafrika.

Mit Sansiviera, auch afrikanischem Hanf, bezeichnet man eine in Afrika wild wachsende Pflanze, die sich zumeist in mit stacheligen kaktusähnlichen Euphorbien und dornigen Akazienbäumen bestandenen „Euphorbienbusch“ befindet.

Piassave nennt man die durch den Einfluß der Luft am Baume selbst entstandenen bloßgelegten Gefäßbündel verschiedener Palmenarten. In Ost- und Westafrika sind es besonders die Raphia- und die Borassus-Palmen. Die Piassave ist sehr widerstandsfähig gegen Feuchtigkeit und gibt daher ein vorzügliches Besen- und Bürsten-Material, außerdem Bast für Gärtnereien.

#### 4. Kokospalme.

Diese Abteilung zeigt verschiedene Früchte der Kokospalme, sodann den Längsschnitt durch die Frucht, so daß die äußere Bastschicht, die Samenschale und das Fruchtfleisch sichtbar sind. Letzteres ist der wichtigste Teil der Kokospalme und gibt in getrockneten Stücken das sogenannte Kopra. Weiter ausgestellt ist die Faserhülle sowie rohe und verarbeitete Kokosfaser. Zahlreiche fertige Fabrikate, wie Stricke, Matten, Fußabstreicher, Bürsten, Säcke aus Kokosfaser usw., veranschaulichen die Verwendungsmöglichkeit des Kokosnußbastes. Auch Kokosöl, sowie die aus den Rückständen der Kopra hergestellten Ölkuchen, die ein außerordentlich wertvolles Kraftfutter für die Viehzucht geben, fehlen nicht.

Jede Tonne Kopra liefert ungefähr 350—400 kg dieses an Eiweißstoff reichen Futtermittels. Infolge des hohen Fett- und Ölgehaltes der Kopra ist die Kokospalme eine der wichtigsten Pflanzen für unser Wirtschaftsleben. Kopra wird zur Herstellung von Margarine, ferner in der Stearin-, Seifen- und Parfümindustrie in ungeheuren Mengen benötigt. Der Gesamtverbrauch an Kunstbutter betrug allein im Jahre 1912 = 120 Millionen kg im Werte von 100 Millionen Mark, deren Herstellung unserer Industrie

ein neues und sehr aussichtsreiches Feld der Betätigung eröffnet hat. Rund 10000 Arbeiter dieser Industrie verdienen mit 15 Millionen Mark jährlichem Einkommen ihr Brot, und hängen somit ganz von der Willkür des Auslandes ab, falls wir nicht aus unseren eigenen Kolonien genügend Kopra erhalten können. In einigen Ländern, insbesondere in Südamerika werden aus den harten Samenschalen kunstvolle Schnitzereien hergestellt und sind auch davon einige Muster ausgestellt.

In die Gattung der Kokospalmen gehört noch die Seychellenußpalme, auch Doppelkokospalme oder Coco de mer genannt, deren einzige Heimat die Seychellen-Inseln sind. Die Nuß wird vielfach an der Küste von Ostafrika in Handel gebracht, wo man aus den großen Steinschalen Schüsseln, Trinkschalen und Schaustücke herstellt. Die Palme droht der Ausrottung zu verfallen. Verschiedene Früchte sind ausgestellt.

### 5. Ölpalme.

Von der Ölpalme sind einige weibliche Fruchtstände ausgestellt, desgleichen frische und getrocknete Früchte, verschiedene Arten Palmkerne, Palmkernöl und Öl, das aus dem Fruchtfleisch gewonnen ist.

Die Heimat der Ölpalme ist das tropische Afrika und davon besonders die Westküste. Den Negern liefert die Ölpalme Genuß- und Nahrungsmittel und dient zu den verschiedensten Gebrauchszwecken. Die Kerne enthalten bis 50% Palmkernöl, das in Europa zur Seifen- und Kerzenfabrikation und Herstellung von Kunstbutter gebraucht wird, und deshalb ein außerordentlich wichtiges Produkt für unsere Volkswirtschaft darstellt.

### 6. Erdnuß.

Von dieser Pflanze sind ausgestellt:

Eine Pflanze mit Früchten, sowie Früchte in der Schale und geschält. Vertreten sind Arten von Deutsch-Ostafrika, Kamerun und Togo.

Die Erdnuß gehört in die Familie der Leguminosen. Im ganzen tropischen Afrika wird sie von den Eingeborenen seit Jahrhunderten ihrer Nützlichkeit und Ergiebigkeit wegen angebaut. Der Erdnußstrauch ist eine 1 jährige Pflanze. Sobald die großen gelben Blüten verwelkt sind, verlängert sich der Blütenstengel, beugt sich abwärts und drängt die an seiner Spitze befindliche junge Frucht in die Erde, wo sie sich ausbildet und reift.

Die Früchte der Erdnußpflanze haben einen hohen Nährgehalt und bilden deshalb ein wichtiges Nahrungsmittel für die Eingeborenen-Bevölkerung. In Europa kommt die Erdnuß häufig geröstet als Naschwerk auf den Markt, auch bei Herstellung billiger Schokolade findet sie Verwendung. Für den Welthandel kommt sie nur als Ölpflanze in Frage und hat als solchen einen sehr hohen Wert, ihr Bedarf ist enorm. Das Erdnußöl findet ähnliche Verwendung wie das Sesamöl, besonders wird es auch für die Seifenfabrikation benötigt.

### 7. Sesam

Es wird gezeigt:

Sesam aus verschiedenen Gegenden, sowie Sesamöl. Sesamöl ist eins der wichtigsten und geschätztesten Öle, und das Produkt der un-

gefähr 1 Meter hohen Sesampflanze, die in fast allen tropischen Ländern kultiviert und ähnlich dem Rübsen geerntet wird.

Sesam bildet eine tägliche Nahrung vieler 100 Millionen Eingeborener und findet Verwendung für die Bevölkerung als Mehl oder Speiseöl. Das Öl dient außerdem noch zu gewerblichen Zwecken und zur Beleuchtung, der Bodensatz zur Bereitung der chinesischen Tusche. Die Preßrückstände bilden ein unter dem Namen „Sesamkuchen“ bekanntes wertvolles Viehfutter. Von Ostafrika ist Sesam deshalb eins der wichtigsten Ausfuhr-Produkte.

### 8. Rizinus.

Die Ausstellung zeigt den Fruchtstand einer Rizinuspflanze, ferner Samen aus verschiedenen Ländern, sowie das aus dem Samen gewonnene Rizinusöl.

Rizinus wächst im allgemeinen als eine strauchartige Pflanze. Die Früchte bestehen aus dreizelligen Kapseln, jede Zelle enthält eine ovale kernähnliche Frucht. Die Rizinuspflanze muß als eine der ergiebigsten Ölpflanzen angesehen werden, denn nach einem Bericht wurde versuchsweise auf einem Hektar geerntet: 1800 kg Rizinuskerne, dagegen nur 900 kg Früchte der Ölpalme und 600 kg Oliven.

Rizinus kommt ausschließlich als Ölpflanze in Frage, weshalb man sie auch weniger anbaut, zumal sie außerdem einen fruchtbaren Boden verlangt. Das Rizinusöl ist das dickste und schwerste der Fettöle. Bei Berührung mit der Luft wird es leicht ranzig, der Geschmack ist ekel-erregend. Es wird in Mengen in der Seifenfabrikation verwendet, der Verbrauch in der Heilkunde ist bekannt.

### 9. Telfairia pedata Hook.

Diese Pflanze ist erst in neuerer Zeit bekannt geworden. Sie ist in Ostafrika heimisch und liefert eßbare Samen, die gleichzeitig ein wertvolles Öl ergeben. Samen und Öle von dieser Pflanze sind ausgestellt.

### 10. Schi-, Jave-, Moabi-, Makone- und Lamy-Nüsse.

Ausgestellt sind:

Die Früchte des Schibaumes, sowie Schibutter, ferner Jave-Nüsse (*Mimusops Djave*), Moabi-Nüsse (*Mimusops Pierreana*), Makone-Nüsse (*Dumoria-Heckelii*) und Lamy-Nüsse (*Pentadesma butyraceae*).

Die Schi-Nüsse stammen von einem zwergig-wachsenden Baume, der im inneren Afrika und auch in unserer Kolonie Togo heimisch ist. Für das innere Afrika ist der Schi-Baum so wichtig wie die Ölpalme für die Westküste. Da er auf großen Flächen wild wächst, wird er von den bequemen Eingeborenen nicht besonders kultiviert. Die Frucht ähnelt einer überreifen Birne, ist außerordentlich süß und wird von den Eingeborenen gern gegessen. Der Kern hat die Farbe und Größe einer Roßkastanie. Das aus den Kernen gewonnene Öl verdichtet sich in

erkaltetem Zustande zu einer butterähnlichen Masse, welche die angenehm riechende und schmeckende Schi-Butter ergibt. Diese dient den Eingeborenen als wichtige Nahrung und wird andererseits in großen Mengen nach Europa ausgeführt, um in der Seifen- und Kerzen-Fabrikation Verwendung zu finden. Die Schi-Butter hält sich über 1 Jahr ohne ranzig zu werden.

Jave-Nüsse stammen von einem großen Baum mit weichen nußähnlichen Früchten, der ebenfalls in Westafrika heimisch ist und dessen Früchte über 56 % Butter ergeben.

Moabi-Nüsse liefert ein über 30 Meter hoher Baum, aus dessen Früchten das Njabi-Öl gewonnen wird und welcher Baum außerdem Guttapercha liefert. Die Früchte sind ein begehrtes Viehfutter.

Makone-Nüsse sind erst vor wenigen Jahren bekannt geworden. Sie finden sich gleichfalls in Westafrika und sind die Früchte eines bis 50 Meter hohen Baumes, der ein sehr hartes Holz liefert.

Lamy-Nüsse. Die Lamy-Nüsse sind die Früchte eines westafrikanischen Baumes, den man kurzerhand als Talgbaum bezeichnet. Die ovalen, dunkelbraunen Früchte liefern ein festes nach Terpentin schmeckendes Öl, das sich zur Kerzen- und Seifenfabrikation gut eignet.

## 11. Kakao.

Von dieser Gruppe sind ausgestellt:

Ein Zweig mit Blüten, sowie ein Zweig mit jungen Früchten, verschiedene reife Früchte, teils präpariert in Gläsern, teils in getrocknetem Zustande. Geöffnete Früchte, Kakao-Bohnen zeigend. Gereinigte und ungereinigte Kakao-Bohnen aus Westafrika und Samoa. Gemahlener Kakao, Kakaoschalen, Kakaobutter usw. Dazu einschlägige Photographien und Tabellen.

Sämtliche Kakao-Bäume sind im tropischen Amerika heimisch und tragen genießbare Früchte. Für den plantagenmäßigen Anbau kommt vorläufig nur Theobroma-Kakao L. in Frage. — Der Kakao-Baum erreicht eine Höhe von etwa 6 Metern. Die Blätter sind immergrün und glänzend. Die gurken- und warzenähnlichen Früchte werden bei einem Durchmesser von etwa 6 cm ca. 15—20 cm lang und wiegen bis zu einem Pfund. Die Farbe der Früchte ist zuerst grün, in der Reife werden sie rötlich oder gelblich, sie sind mit einem rosafarbenen süß-säuerlichem Mark gefüllt, in dem 10—40 blaß-rötlich-braune Körner mit dünnen Schalen getrennt zwischen Scheidewänden liegen. Die Früchte des Kakao-Baumes erscheinen nicht an den Seiten, sondern an den Hauptzweigen, häufig sogar ganz dicht am Stamm des Baumes. — Die Verwendung der Früchte zu einem Getränk war in Amerika bereits vor Ankunft der spanischen Eroberer bekannt. Damals vertrat die Kakao-Bohne die Stelle des Geldes. — In den Plantagen tritt die Tragfähigkeit der Kakao-Bäume im 4. bis 5. Jahre ein, im 12. Jahre haben sie ihre Vollkraft erreicht. Die Aberntung findet ununterbrochen statt, obwohl die Pflanze häufig von zwei Jahresernten sprechen. Die Jahresernte von einem ausgewachsenen Kakao-Baum beträgt im Durchschnitt 1—1½ Pfund Bohnen. Nach der Ernte werden die Früchte mit einem schweren Holzprügel aufgeschlagen und die Bohnen

aus dem weichen Mark herausgelesen. Letztere werden alsdann gereinigt, worauf sie einen kurzen Gährungs-Prozeß durchmachen müssen. Vor dem Exportieren werden die Bohnen meist noch gefärbt, wodurch sie gleichzeitig präserviert werden.

Der Bedarf an Kakao hat sich nach und nach außerordentlich gesteigert und in Deutschland trat er immer mehr an Stelle von Kaffee als tägliches Getränk, zumal der Kakao im Gegensatz zum Kaffee einen sehr hohen Nährwert besitzt. Sonst dient Kakao hauptsächlich zur Herstellung von Schokolade. Auch bereitet man Öl, Kakaomehl, Kakaobutter und ähnliche Fabrikate aus der Bohne. Die Kakaoschale findet Verwendung als Tee.

## 12. Kaffee.

Von der Kaffeepflanze werden gezeigt:

Ein Zweig mit Früchten von *Coffea arabica* und von *Coffea liberica*, ferner Längs- und Querdurchschnitte durch die Frucht, Kaffee in Kirschen, Samen in der Hülse, sowie verschiedene sonstige Kaffee-Samen oder Kaffee-Bohnen, insbesondere aus West- und Ostafrika, Madagaskar und Arabien, dazu einschlägige Photographien und Tabellen.

Als ursprüngliche Heimat der wilden Kaffee-Pflanze gilt das Innere Afrikas und dort wieder Abessinien, von wo aus die Pflanze zuerst nach Arabien gebracht und kultiviert wurde. Nach dem dortigen Verschiffungshafen nennt man den in Arabien erbauten Kaffee kurzweg „Mokka“. Allmählich trat der Kaffee dann seine weitere Wanderung in die verschiedenen Tropenländer an.

Die Kaffee-Pflanze ist ein nicht sehr hoch wachsender Baum mit glatter Rinde. Die Früchte sind zuerst dunkelgrün, werden vor der Reife gelb, dann hellrot und erhalten schließlich im Zustande der Vollreife eine dunkel-carmoisinrote Farbe und ähneln somit in Farbe und Größe einer Kirsche. Die Frucht besteht aus einer Hülse, unter welcher eine markige, etwas klebrige, zuckerhaltige Masse liegt. Es folgt dann eine pergamentartige Schale, welche getrennt zwei Bohnen enthält, die mit ihren Flachseiten aufeinander liegen und von einem durchsichtigen Häutchen fest umhüllt sind.

Vom vierten Jahre ab kann die Ernte beginnen und man rechnet als Durchschnitt 1—5, ja 10 und mehr Pfund Früchte auf den Baum, je nach Klima, Bodenbeschaffenheit und Pflege. Der wirtschaftliche Wert des Kaffees ist genügend bekannt. Es gehört keine Sehrgabe dazu, um unseren afrikanischen Kolonien eine große Zukunft als Kaffee-Produzenten zu weissagen, nachdem das Mittlere Afrika uns die für die Kaffee-Kultur geeigneten Kaffeebaum-Arten gab.

## 13. Zuckerrohr.

Einige Stengel ostafrikanisches Zuckerrohr liegen aus.

Die Zuckerrohrpflanze gehört zu den Gräsern und wird seit Alters her zur Gewinnung von Zucker benutzt. Das überaus saftige Rohr wird zwischen zwei Walzen gebracht und der Zucker-Saft ausgequetscht, worauf dieser in großen Behältern aufgefangen und eingekocht wird.

## 14. Kautschuk.

In der Abteilung Kautschuk sind ausgestellt:

Der Stamm eines Kautschukbaumes (*Hevea*) mit Zapfschnitten. Ein Zweig mit Früchten von *Kickxia elastica*. Verschiedene Zapfinstrumente. Rohe Kautschukmilch. Rohkautschuk sowie Guttapercha aus verschiedenen Kolonien und in verschiedenen Aufbereitungen. Weiter werden gezeigt: Eine Darstellung der Entstehung des Gummikammes, sowie reichhaltige Sammlungen von Gegenständen aus der Gummibranche. Zur sonstigen Erläuterung dienen viele Bilder, Photographien, Skizzen und statistische Tabellen.

Kautschuk ist der Milchsaft verschiedener tropischer Bäume und Schlinggewächse, die ihres großen wirtschaftlichen Wertes wegen auch in den deutschen Kolonien in vielen Plantagen angebaut werden. Der Milchsaft wird mittels in die Rinde gemachter Schnitte und durch Zapfvorrichtungen periodenweise von der Pflanze gewonnen. Darnach wird er teils durch Kochen und Räuchern oder durch Zusatz von Zitronensaft zum Gerinnen gebracht, getrocknet und in Gestalt von flachen runden Kuchen oder formlosen Klumpen zur weiteren Verarbeitung exportiert.

Viele Kautschukarten sind bereits nach 3—4 Jahren zapfreif und da uns in den deutschen Kolonien genügend geeignetes Land für den Kautschuk-Bau zur Verfügung steht, so könnten wir uns bald unabhängig vom Auslande beim Bezug dieses für unser Wirtschaftsleben so außerordentlich wichtigen Rohstoffes machen. Leider betrug die bisherige Einfuhr aus unseren eigenen Kolonien nur etwa 15%. Dahingegen lieferten der Französische und Belgische Kongo jährlich bereits über 6—7000 Tonnen Kautschuk.

## 15. Kola-Nuß.

Gezeigt sind:

Samen, einige Zweige mit Früchten, sowie Früchte in Gläsern und getrocknet.

Die Kola-Nüsse werden von dem in Westafrika heimischen Stinkbaume erzeugt. Die Früchte liegen in Holz-Schoten und werden seit undenklichen Zeiten in Afrika als Reiz- und Nahrungsmittel geschätzt. Infolgedessen dienten sie der schwarzen Bevölkerung sogar als Münze, wodurch sie ein bedeutender Handelsartikel wurden. Die Neger sagen der Kola-Nuß unzählig viele gute Eigenschaften nach. Beispielsweise soll sie den Körper zur Ertragung von Strapazen stärken, lang dauernden Verzicht auf Nahrung ermöglichen, schlechtes Trinkwasser genießbar machen und vieles andere mehr. Ohne Zweifel kommt diese Frucht sehr als Arzneimittel in Frage.

## 16. Betelnüsse.

In der Ausstellung sind Samen und Früchte vorhanden.

Betelnüsse sind die Früchte der Betelnuß-Palme, eine der schönsten Palmen aller Palmen-Arten. Im Durchschnitt beträgt die Jahres-Produktion einer Betel-Palme 300—500 Früchte. Die Tragbarkeit beginnt im 5. Jahre

und endet meist im 30. Jahre. Die Früchte, gewöhnlich als Betelnüsse bekannt, bilden ein sehr begehrtes Reizmittel, weshalb sie ein wichtiger Handels-Artikel geworden sind. Außerdem wird ein geschätztes Zahnpulver daraus bereitet, auch dienen sie Drechslern zu mancherlei Ziersachen. Für die Ausfuhr nach Europa kommt die Betel-Nuß weniger in Frage, ihr Handelswert beschränkt sich auf die Produktions-Länder.

## 17. Roter Pfeffer — Gewürznelken — Muskatnüsse — Tamarinde.

Es werden gezeigt:

Vom roten Pfeffer: Früchte aus Deutsch-Ostafrika und Togo. Von Gewürznelken: Mutternelken, Nelkenstengel und Gewürznelken. Von der Muskatnuß: eine ganze Frucht, präparierte Zweige und Kerne, sowie Muskat-Nüsse und Muskat-Blüten. Von der Tamarinde: Samen und ein Glas Tamarinden-Mus.

Roter Pfeffer wächst an niedrigen Sträuchern, seine Früchte bilden besonders von Ostafrika aus einen großen Ausfuhr-Artikel. Er wird hauptsächlich zu Pickles verwendet und muß für diesen Zweck in grünem Zustande abgeschnitten werden, wohingegen er vollreif sein muß, wenn er als Gewürz dienen soll.

Gewürznelken stammen von dem Gewürznelkenbaum, einem schönen immergrünen Baum, der 10—15 Meter hoch wird. Die hellroten Blütenknospen werden geerntet, ehe sie sich geöffnet haben. Nachdem sie getrocknet sind, werden sie als die bekannten Gewürznelken ausgeführt. Die Früchte sind ebenfalls aromatisch und kommen getrocknet, zuweilen unter dem merkwürdigen Namen Gewürznelkenmutter in den Handel. Auch getrocknete Fruchtstengel werden in beschränktem Maße zu einem Handels-Artikel gemacht. Ein Hauptausfuhrland der Gewürznelken sind die Inseln an der ostafrikanischen Küste, vor allem Zansibar und Pemba.

Muskatnüsse verdanken wir einer Baumart, die in Asien, Amerika und Madagascar heimisch ist. Die Frucht enthält ein Samenkorn, das in einer dünnen, harten Schale einen Kern, die bekannte Muskatnuß trägt. Wie diese Bezeichnung ungerechtfertigt ist, so ist auch der Ausdruck Muskatblüte nicht richtig, denn dies ist nicht die Blüte, sondern der Mantel, der den Samen umschließt. Die Muskatnuß enthält ein Öl, aus welchem die Muskatnuß-Butter hergestellt wird.

Die Tamarinde ist ein prächtiger, fast in der ganzen tropischen Region gekannter Schatten- und Fruchtbaum; die braunen Hülsenfrüchte enthalten ein säuerlich-süß schmeckendes Mark, das abführend wirkt. Die Verwendung der Tamarinde in der Küche ist besonders in den Tropen vielseitig. Auch wird Mus und Marmelade daraus bereitet. Das Holz des Baumes ist als Bau- und Tischler-Holz geschätzt.

## 18. Ylang-Ylang und Patschouly.

Von der das bekannte Ylang-Ylang-Öl liefernden Pflanze ist ein Zweig mit Blüten ausgestellt, vom Patschouly die Blätter.

Ylang-Ylang stammt ursprünglich aus dem Malaiischen Archipel von dem dortigen Cananga-Baum, der eine Höhe von etwa 20 Metern erreicht.

Aus den Blüten wird durch Destillieren das Ylang-Ylang-Öl gewonnen, das eins der feinsten und kostbarsten der flüchtigen Öle ist, 5 kg Blüten liefern allerdings nur 25 gr Öl.

Patschouli liefert ebenfalls ein bekanntes, stark riechendes Parfüm.

### 19. Calabar-Bohnen.

Gezeigt sind die Samen der Calabar-Bohne (*Physostigma venenosum*).

Die berühmte Calabar-Bohne ist in Westafrika zu Hause. Ihr sehr giftiger Samen wird von den Eingeborenen zu Gottesurteilen benutzt, indem der Angeklagte einen Aufguß dieses Samens trinken muß. Bleibt er am Leben, so war er unschuldig, stirbt er von dem Trank, so ist seine Schuld bewiesen. In der modernen Heilkunde ist die Calabar-Bohne eine wichtige Arznei-Pflanze, die in starker Verdünnung wirksam gegen Kolik angewandt, vor allem aber bei Augenleiden benötigt wird, da sie auf die Pupille verengend wirkt.

### 20. Tabak.

Ausgestellt sind:

Ein Bündel Tabak-Blätter von der Bimbia-Pflanzung in Kamerun, ein Bündel in Ostafrika erzeugter Tabak-Blätter, ferner Rollen-Tabak aus Witu (Ostafrika), wie er von den dortigen Eingeborenen für deren eigenen Bedarf verarbeitet wird und einige fertige Zigarren mit Kamerun-Deckblatt.

Der Tabak ist eine einjährige Pflanze, die bis 2 Meter Höhe erreicht. Die breiten lanzettförmigen Blätter werden bis 50 cm lang, sie sind behaart und schwitzen eine zähe, wachsige Flüssigkeit aus, welche Eigenschaft dem Tabak eigentümlich ist. Die Blätter enthalten Nikotin und Nikotinanin, welche beide in reinem Zustande zu den heftigen Giften zählen. Durch die fabrikmäßige Behandlung der Tabakblätter zu Rauchtobak geht viel von dem natürlichen Gift verloren. Die geernteten Tabakblätter werden auf verschiedene Weise weiter behandelt und getrocknet. Letzteres ist der wichtigste Teil der ganzen Behandlung und bestimmend auf die Qualität der Ernte.

### 21. Mais — Sorghum — Pennisetum.

Ausgestellt ist verschiedener afrikanischer Mais in Kolben und losen Körnern, von Sorghum (Negerhirse) verschiedene Fruchtstände und Sorghumkörner, von Pennisetum (Ägyptische Hirse) Fruchtstände und Körner.

Mais ist im 16. Jahrhundert von den Portugiesen in Afrika eingeführt worden und bildet eine der Hauptkulturen fast aller dort Ackerbau treibenden Eingeborenen. Er gedeiht in vielen Gegenden ganz vorzüglich und in Ostafrika verkauften die Eingeborenen vor dem Kriege die Lasten von 60 Pfund zu ungefähr 1 Mark. Die Pflanze selbst, wie auch ihre Verwendungsmöglichkeit sind genügend bekannt.



Sisalplantage während der Ernte, Deutsch-Ostafrika.



Kautschukzapfen in Samoa.



Die evangelische Kirche in Daressalam.

Sorghum — auch Durra oder Negerhirse — heißt eine ähnlich wie der Mais wachsende Getreideart. In Indien und China steht Sorghum als Volksnahrung fast noch über dem Reis, der sonst allgemein als die Hauptnahrung der dortigen Bevölkerung angesehen wird. Ebenso gilt Sorghum im Innern Afrikas als die wichtigste und zuverlässigste Ernährungsquelle, besonders da er außerordentlich widerstandsfähig gegen Dürren ist. Aus den Körnern bereiten die Eingeborenen Mehl zur täglichen Nahrung, die Samenstengel finden in der Besenfabrikation Verwendung und liefern die sogenannten Reisbesen.

Pennisetum — auch als ägyptische Hirse, Perlhirse oder Guinea-Korn bekannt — ist gleichfalls eine tropische Getreideart, die in ihrem Aussehen an Schilf mit Kolben erinnert und etwa 2 Meter hoch wird. Sie dient mehr als Futterpflanze, wie als Brotfrucht.

## 22. Batatas (Süßkartoffeln) — Yams — Maniok.

In der Ausstellung werden gezeigt:

*Ipomea Batatas*, davon Knollen der gelben und der roten Varietät, sowie getrocknete Scheiben; *Colocasia antiquorum*, ganze und halbierte Knollen; *Dioscorea Batatas Yams*, davon eine präparierte Knolle; *Maniok utilisissima*, davon eine präparierte, eine getrocknete und eine zerschnittene Knolle.

Die Batata oder Süßkartoffel ist botanisch nicht mit unserer Kartoffel verwandt. Sie ist in den tropischen und subtropischen Ländern heimisch und wird ihrer Wurzeln wegen kultiviert, die ein sehr geschätztes Nahrungsmittel bilden. Sie gibt selbst in einem Boden, der andere Kulturgewächse nur kümmerlich ernährt, überaus reichen Ertrag.

Yams ist eine tropische Pflanze, die strauchartig wächst, große fleischige Wurzeln hat und im Geschmack der Kartoffel ähnlich ist, mit der sie auch fast die gleiche chemische Zusammensetzung gemein hat. Manche Arten erreichen ein Gewicht bis zu 20 Pfund.

Maniok ist ebenfalls ein Wurzelgewächs von größter Wichtigkeit für viele tropische Gegenden. Die bedeutendste Art ist die bittere Maniok (*Maniok utilisissima*), die nicht nur als Brotfrucht für die einheimische Bevölkerung, sondern auch als Quelle des bekannten Handelsartikels Tapioka in Frage kommt.

Von den ausgestellten Batatas stammen *Ipomea Batatas* aus Deutsch-Ostafrika, *Colocasia antiquorum* aus Kamerun, die Yamswurzel und der Maniok aus Togo.

## 23. Reis.

Gezeigt wird eine Probe aus Deutsch-Ostafrika.

Reis ist eine Getreideart, die im reifen Zustande ein Aussehen zwischen Hafer und Gerste hat. Man unterscheidet zwei Arten, den Wasser-Reis und den Berg-Reis. Mit Mais, Weizen und Sorghum-Hirse zusammen bildet Reis unsere wichtigste Getreideart. In Ostafrika eingeführt, beginnt sich die Reiskultur immer mehr auszubreiten und zeitigt recht günstige Resultate. In Muanza am Viktoria-See befinden sich bereits Reismühlen und Reisschälwerke.

## 24. Verschiedene Landesprodukte unserer Kolonien,

die hauptsächlich nur als Eingeborenen-Kultur in Frage kommen. Unter anderen sind ausgestellt: Kicher-Erbse, Reis-Bohnen, Mahabibo-Bohnen und Suaheli-Linsen, sämtlich aus Deutsch-Ostafrika stammende Hülsenfrüchte. Gleichfalls aus dieser Gegend kommen eine Ingwer-Wurzel, Mango-Samen, ferner Gelbwurzel zum Färben, Rubia-Wurzel, welche die Färberröte (Krapp) liefert, sowie grob- und feinflechtige Orseille, ebenfalls Farbstoffe.

Aus Westafrika sind vertreten: Paradieskörner, die als Pfefferersatz dienen, Nara-Kerne, ein Ersatzmittel für Mandeln und Owala-Samen, eine von einer Akazie stammende Hülsenfrucht mit eßbarem Samen. Die auch für den Export sehr wertvolle Soja-Bohne ist ein Produkt aus Kiautschou.

Vom Baobab oder Affenbrotbaum sind verschiedene Früchte gezeigt, desgleichen Rinde und Bast, ebenso von der Palmyra-Palme, deren Fruchtmarm gegessen wird, und die außerdem noch zu vielen sonstigen Zwecken dient.

Endlich sind noch Früchte und Bast der Raphia-Palme, die in Afrika heimisch ist, vertreten. Das wertvollste Produkt dieser Pflanze sind die Blätter und die riesenhaften bambusähnlichen Blattstiele. Aus den Fasern und Blattstielen fertigen die Eingeborenen von Westafrika ein kräftiges, unter dem Namen Native-cloth bekanntes tuchähnliches Gewebe.

## 25. Flaschenkürbis.

Der Flaschenkürbis — eine Kürbisart — findet sich in allen unseren afrikanischen Kolonien, wo er von den Eingeborenen angepflanzt wird. Infolge seiner harten Schale und seiner flaschenähnlichen Form eignet er sich besonders zu Wasserflaschen, Schnupftabkbüchsen, Schüsseln und dergl. und ist aus diesem Grunde zum unentbehrlichen Hausgerät fast aller afrikanischen Eingeborenen geworden.

## 26. Nutzhölzer.

Unsere Kolonien liefern eine große Menge teils sehr wertvolles Holz für die Bau- und Möbeltischlerei. Angesichts der großen, vielfach noch unerforschten Urwälder ist bisher nur ein Teil dieser Hölzer bekannt geworden. Aus vielen Gegenden kommen sie außerdem wegen der vorläufigen Transportschwierigkeiten für den Export noch nicht in größeren Mengen in Frage.

Von den bisher bekannten Nutzhölzern aus deutschen Kolonien sind ausgestellt:

Bongosi-Eisenholz, Westafrika.

Kambala-Teakholz (*Chlorophora excelsa* Benth), Westafrika.

Rosenholz (*Copaifera spec.*), Westafrika.

Kamerun-Mahagoni.

Paduk (*Pterocarpus spec.*), Westafrika.

Zebra-Holz, Westafrika.

Sapeli-Mahagoni (*Entandophragma Candollei*), Westafrika.

Okume (*Aucumea Klaineana* Pierre), Westafrika.

Zitronenholz (*Albizzia fastigiata* Oliv), Westafrika.

Bilinga (*Sarcocephalus Trillesii* Pierre), Westafrika.

Njabi (*Mimusops djave* engl.), Westafrika.

Moabi (*Mimusops pierreana* Chev.), Westafrika.

Ebenholz (*Diospyros ebenum*), Kamerun.

Grenadill (*Dalbergia melanoxylon*), Ostafrika.

Zedernholz, Ost- und Westafrika.

Raphia-Rot-Holz, Ost- und Westafrika.

Borassus-Palme (*Borassus flabelliformis*), Westafrika.

Bambus, Ostafrika.

*Tectona grandifolia*, Westafrika.

## 27. Mangrovenrinde.

Ausgestellt sind mehrere Kästen mit zerkleinerter Rinde.

Die Mangrove wächst als strauchartiger Baum an den tropischen See-ufern und Meeresbuchten, und ist auch in unseren Kolonien überall verbreitet. Die Rinde liefert einen sehr wertvollen Gerbstoff, weshalb sie ein großer Ausfuhrartikel ist.

Neben Mangrovenrinde kommt von Ostafrika auch Mimosarinde zum Export, die von der plantagenmäßig angepflanzten Gerberakazie stammt.

## 28. Steinnüsse.

Es werden verschiedene Arten Samen und Früchte, teils in der Schale, teils ohne Schale, sowie halbiert, gezeigt. Vertreten sind besonders polynesishe Steinnüsse (*Coelococcus salomonensis* Warbg.) von den Salomons-Inseln, den Karolinen und Tahiti. Weiter sind Samen der Elfenbein- und Piassave-Palme ausgestellt.

Die Steinnüsse sind Samen und Früchte verschiedener Palmen-Arten. Die polynesishe Steinnuß-Palme, welche der Sago-Palme nahesteht, liefert in ihrem Samen vegetabilisches Elfenbein, das freilich zur Herstellung größerer Gegenstände nicht brauchbar ist.

Die in der Fruchthülle der Elfenbein-Palme befindlichen Samen zeichnen sich ebenfalls durch ungemene Härte aus und werden wie die Steinnüsse in der Drechslerei als Ersatz für Elfenbein verwandt. Endlich liefert auch die Piassave-Palme Material zur Herstellung von Knöpfen, Stockgriffen, Rosenkränzen usw.

### 29. Elfenbein.

Ausgestellt sind:

Zwei große Elefantenzähne (erlegt von Sr. Hoheit dem Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg), ein großer Mittelzahn (weich) und zerschnitten in Spitze, Hohlung, zwei Ball-Klötzer und zwei Klavier-Abschnitte; ferner ein kleiner Zahn (Escreville), Klaviertasten, verschiedene Klaviaturmuster, Vorder- und Hinterplatten, halbfertige Elfenbein-Messergriffe, große und kleine Tischmesser mit Elfenbeingriffen, Elfenbein-Zigaretten-Spitzen, halbfertige Elfenbein-Stockgriffe, ein Satz Billard-Bälle, verschiedene bunte Bälle und anderes mehr.

An Eingeborenen-Arbeiten liegen mehrere reichgeschnitzte Elefantenzähne, Signaltrompeten und Arminge aus.

Außer den Elefanten liefern auch die Flußpferde Elfenbein und sind in der Ausstellung ein großer Flußpferd-Schädel, sowie verschiedene Sätze Flußpferd-Zähne und Warzenschweinhauer zu sehen.

### 30. Schmuckfedern.

Ausgestellt sind:

Federn und Bälge von Strauß, Paradiesvogel, Marabu und Edelreiher. Besonders vom Strauß werden gezeigt:

Federn des wilden, des gezüchteten und des gekreuzten Tieres, naturfarbig und gefärbt, ferner Federn mit Schnabelhieben, Pleureusen, Boas, Feder-Pelzkragen usw. Von den übrigen Vögeln: Bälge des gelben und des roten Paradiesvogels, Paradiesfeder-Büsche, Stangenreihner (vom weißen Edelreiher), Kronenreihner, schwarze Reihnerstutze, Marabu-Federn u. a. m.

Außerdem: Straußeneier und zahlreiche einschlägige Photographien von der Straußenzucht.

Der Strauß findet sich in allen unseren afrikanischen Kolonien wild. In Ostafrika, besonders aber in Deutsch-Südwestafrika beginnt man seit Jahren mit rationeller Straußenzucht, nachdem man gesehen hat, wie einträglich dieselbe in Britisch-Südafrika geworden ist.

Paradiesvögel stammen aus Neu-Guinea, wo sie noch zahlreich wild in den dortigen Urwäldern vorkommen. Der Edelreiher, der die bekannten Stangen- und Kronen-Reihner für die Damenhüte liefert und ebenso der Marabu-Storch, dessen weiße Federn unter dem Schwanz sitzen, sind beide in Ostafrika heimisch.

### 31. Afrikanische Seidenspinner.

Es werden gezeigt:

Je ein männliches und ein weibliches Exemplar eines Seidenspinners aus Kamerun, ferner das Gespinnst eines koloniebildenden Seidenspinners

(Anaphe sp.) aus Deutsch-Ostafrika. Dazu ein Glaskasten, enthaltend: 2 Spindeln, Ketten und Kammzug von Rohseide, sowie fertige Muster afrikanischer Seide.

Es gibt in Ost- und Westafrika verschiedene wilde Seidenspinner und ist es bemerkenswert, daß bereits die allerdings auf einer ziemlich hohen Kulturstufe stehenden Haussa in Westafrika vielfach ihre baumwollenen Gewänder mit einer im Lande gewonnenen Seide besticken.

Einige Gesellschaften sind deshalb auch bereits in Afrika gegründet worden, die sich mit der Seidenzucht im Großen befassen wollen. Ausichtsreicher wird dieselbe noch durch den Umstand, daß die Rizinus-Staude, die Hauptnahrung eines Attacus Rizini, in Mengen wild in Afrika wächst, sodaß die Zucht auch mit fremden Seidenspinnern betrieben werden kann.

### 32. Perlmutter. — Muscheln.

Ausgestellt sind gelbe und schwarze Perlmutterchalen in verschiedenen Größen, sowie eine Sammlung von Muscheln aus Ostafrika und von der Südsee.

Die kleine Kaurimuschel, die ebenfalls in mehreren Varietäten vertreten ist, diente in Ostafrika vor Einführung der Münze als Zahlungsmittel und ist außerdem für Schmucksachen außerordentlich beliebt.

### 33. Mineralien. — Kohle.

Eine reiche Auswahl von afrikanischen Mineralien, insbesondere aus Deutsch-Südwest- und Deutsch-Ostafrika wird gezeigt, dazu Kohle vom Njassa-Gebiet in Deutsch-Ostafrika, Braunkohle und Erdöl aus Neu-Guinea.

### 34. Phosphate.

Ausgestellt ist hochprozentiges Phosphat aus unseren Südsee-Besitzungen.

Besonders sind es Nauru in der Marshall-Insel-Gruppe und Angaur in den Paula-Inseln, von wo die für unser Mutterland so außerordentlich wertvollen Rohstoffe zur Herstellung der in unserer Landwirtschaft als Düngemittel unentbehrlichen Super-Phosphate herkommen.

Dort lagern die Phosphate an der Erdoberfläche, sodaß der Abbau der denkbar einfachste ist. Ihr Umfang allein auf Nauru und Angaur ist auf 45 Millionen Tonnen berechnet worden. Nirgends in der ganzen Welt finden sich nur annähernd Phosphat-Lager von gleicher Güte in solcher Mächtigkeit.

### 35. Kopal. — Gummi arabicum.

Von beiden sind ansehnliche Muster vorhanden.

Kopal ist ein fossiles Harz, das hohen Wert besitzt und hauptsächlich zur Lackfabrikation dient. Es ist ein wichtiger Exportartikel von Deutsch-Ostafrika aus.

Gummi arabicum ist ebenfalls ein aus Ost- und Nordafrika sowie Arabien stammendes Baumharz.

# B.

## Statistische Tafeln.

Besonders zusammengestellt für den Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda.

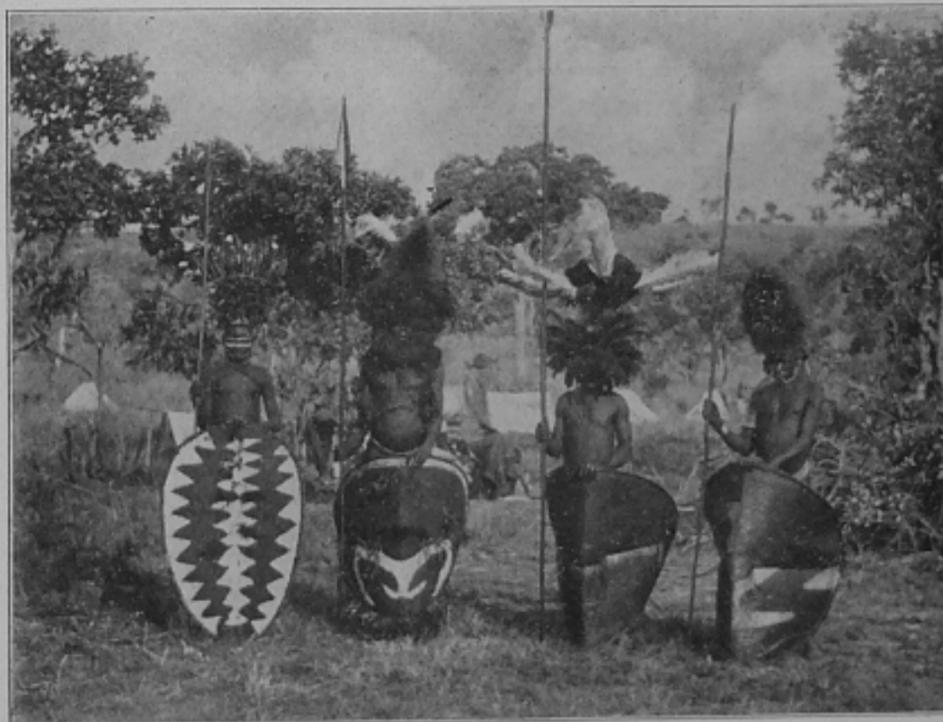
- Nr.  
36 Die Entwicklung des Deutschen Kolonial-Gesamthandels vom Jahre 1896—1912.  
37 Entwicklung des Eisenbahnwesens sämtlicher deutscher Kolonien.  
38 Entwicklung des Post-, Telegraphen- und Fernsprechwesens der Kolonien.  
39 Plantagenanlagen von Europäern zur Koloniegröße und Bewohnerzahl.  
40 Anteil Deutschlands am Außenhandel der Kolonien.  
41 Die Werte der hauptsächlichsten Ausfuhr-Produkte aus den Kolonien 1912.  
42 Die im Jahre 1912 aus den deutschen Kolonien ausgeführten Öl-Rohstoffe im Raumverhältnis zum Großen Faß in Heidelberg.  
43 Die Ausfuhr von Öl-Rohstoffen aus den Kolonien.  
44 Ausfuhr von Kopra aus sämtlichen Kolonien.  
45 Ausfuhr von Palmöl aus Kamerun und Togo.  
46 Ausfuhr von Palmkernen aus Kamerun und Togo.  
47 Die aus den deutschen Kolonien im Jahre 1912 ausgeführten Palmkerne.  
48 Ausfuhr von Sesam aus Deutsch-Ost-Afrika.  
49 Die Ausfuhr aus den deutschen Kolonien 1912 an Sisalhanf und Kautschuk.  
50 Ausfuhr von Sisalagavenhanf aus Deutsch-Ost-Afrika.  
51 Ausfuhr von Kautschuk aus sämtlichen Kolonien.  
52 Ausfuhr von Baumwollsaat aus Togo.  
53 Ausfuhr von Wolle aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
54 Baumwolle-Ausfuhr aus Deutsch-Südwest-Afrika und Togo.

- Nr.  
55 Farm- und Viehwirtschaft in Deutsch-Südwest-Afrika, Deutsch-Ost-Afrika und Deutsch-Neu-Guinea.  
56 Vergleichsweise Dampfergröße zum Übersee-Transport der im Jahre 1912 in den deutschen Kolonien gewonnenen Phosphate.  
57 Ausfuhr von Phosphaten aus Deutsch-Neu-Guinea.  
58 Ausfuhr von Wachs aus Deutsch-Ost-Afrika.  
59 Eine Wachskerze im Größenverhältnis zum Stephansturm in Wien, die Ausfuhr an Wachs aus Deutsch-Ost-Afrika im Jahre 1912 vergleichsweise darstellend.  
60 Ausfuhr von Kopal aus Deutsch-Ost-Afrika.  
61 Elfenbein-Ausfuhr aus Deutsch-Ost-Afrika, Kamerun und Togo.  
62 Ausfuhr von Kokosnüssen und -Fasern aus Samoa und Deutsch-Ost-Afrika.  
63 Ausfuhr von Kaffee aus Deutsch-Ost-Afrika.  
64 Ausfuhr von Gerbhölzern und Gerbholzrinden aus Deutsch-Ost-Afrika.  
65 Aus Kamerun im Jahre 1912 ausgeführte Arten von Bau- und Nutzhölzern.  
66 Ausfuhr von Edelhölzern aus Deutsch-Ost-Afrika und Kamerun.  
67 Ausfuhr von Kakao aus sämtlichen deutschen Kolonien.  
68 Ausfuhr von Tabak aus sämtlichen deutschen Kolonien.  
69 Ausfuhr von Häuten und Fellen aus Deutsch-Ost-Afrika.  
70 Ausfuhr von Hörnern aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
71 Ausfuhr von Häuten und Fellen aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
72 Ausfuhr von Kawawurzeln aus Samoa.  
73 Erdnuß-Ausfuhr aus Deutsch-Ost-Afrika.  
74 Ausfuhr von Kassadamehl aus Togo.  
75 Ausfuhr von Kolanüssen aus Kamerun.  
76 Ausfuhr von Schinüssen aus Kamerun und Schibutter aus Togo.  
77 Ausfuhr von Pfeffer aus Deutsch-Ost-Afrika.  
78 Ausfuhr von Reis aus Deutsch-Ost-Afrika.  
79 Ausfuhr von Yams aus Togo.  
80 Ausfuhr von Stein- und Elfenbeinnüssen aus Deutsch-Neu-Guinea.  
81 Ausfuhr von Paradiesvögeln aus Deutsch-Neu-Guinea.  
82 Ausfuhr von Perlmutter und Muscheln aus Deutsch-Neu-Guinea.  
83 Ausfuhr von Schildpatt aus Deutsch-Neu-Guinea.  
84 Ausfuhr von Guano aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
85 Ausfuhr von Trepang aus Deutsch-Neu-Guinea.  
86 Ausfuhr von Straußenfedern aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
87 Ausfuhr von Robbenfellen aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
88 Ausfuhr von Marmor aus Deutsch-Südwest-Afrika.

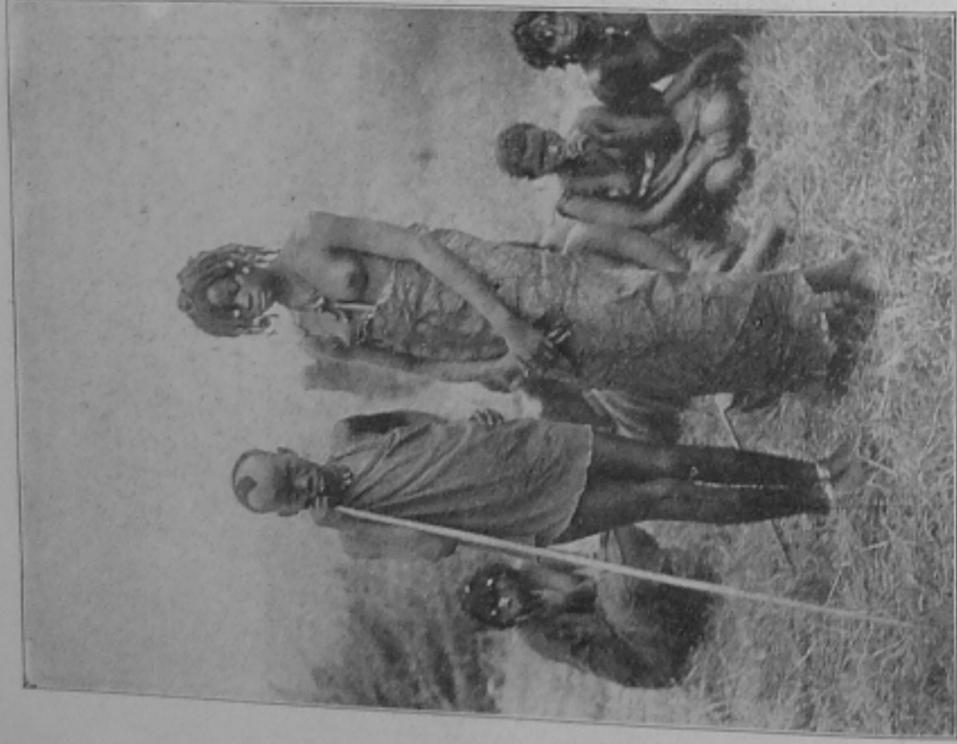
- Nr.  
 89 Kupfer-, Blei und Zinn-Ausfuhr aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
 90 Erzbeförderung aus Deutsch-Südwest-Afrika. Bergbau Togo.  
 91 Glimmer-Ausfuhr aus Deutsch-Ost-Afrika  
 92 Gold-Ausfuhr aus Deutsch-Ost-Afrika.  
 93 Steigerung der Diamanten-Ausfuhr aus Deutsch-Südwest-Afrika.  
 94 Arbeitsmarkt. Deutsch-Ost-Afrika. Togo. Deutsch-Neu-Guinea.  
 95 Das koloniale Mißverhältnis. Mutterland und Kolonien in Bezug auf die Bevölkerungszahl gleich 100.



Straußenfarm am Kilimandscharo, Deutsch-Ostafrika.



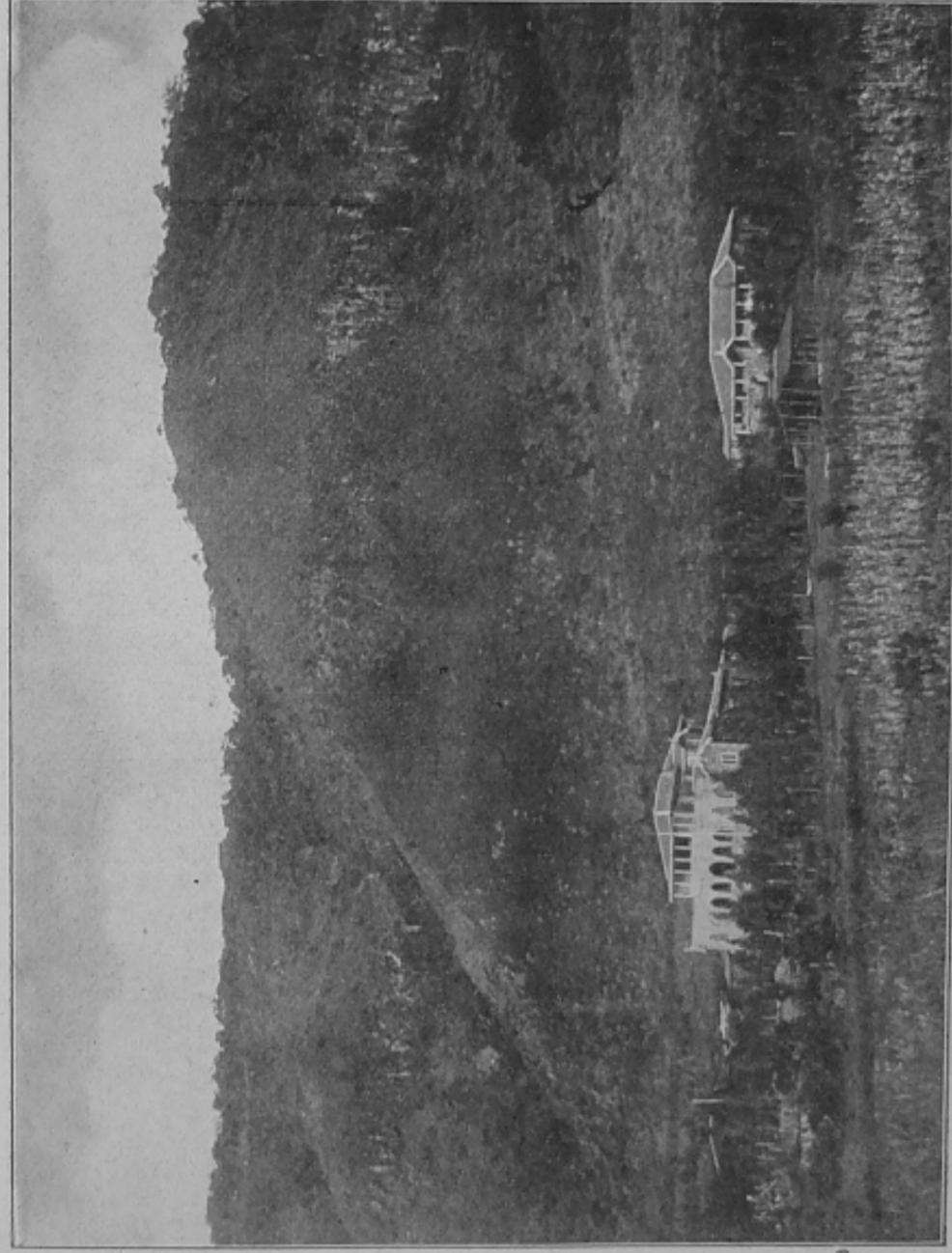
Wagaia-Krieger vom Ostufer des Viktoria-See, Deutsch-Ostafrika.



Wahima-Geschwisterpaar, Deutsch-Ostafrika.



Königin Mumusa auf Reisen in ihrem Tragekorb,  
Deutsch-Ostafrika.



„Kijabe-Hill“, ein deutsches Unternehmen in Brit.-Ostafrika.

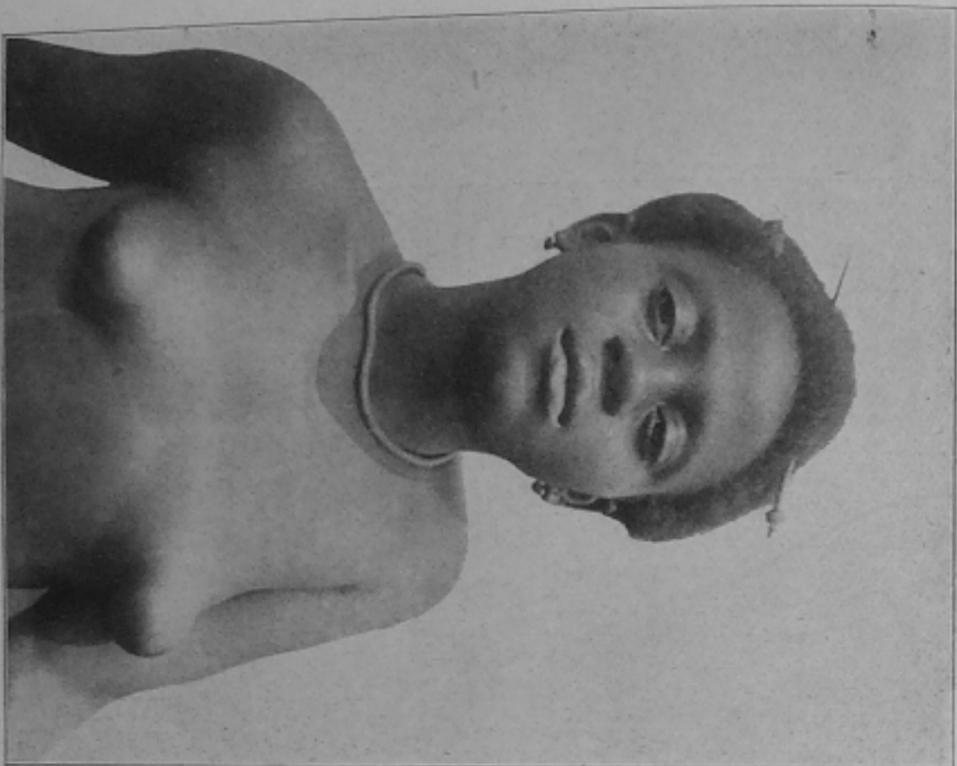
# C.

## Wandkarten.

Nr.

96 Je eine Karte:

- a) Die Deutschen Kolonien,
- b) Kamerun,
- c) Karte zum Marokko-Abkommen,
- d) Die Deutschen Besitzungen im Stillen Ozean,
- e) 3 Karten, die Westküste von Afrika im Jahre 1885,
- f) 1 chinesische Karte von Tsingtau.



Junges Mädchen aus Bare, Kamerun.



Häuptlingsfrau aus dem Bamenda-Bezirk, Kamerun.

## D.

## Unsere Kolonien im Bilde.

(Nach Originalaufnahmen.)

## a) Woermann- und Deutsche Ostafrika-Dampfer und ihre innere Einrichtung.

- Nr.  
 97 Dampfer „Professor Woermann“ der Woermann-Linie.  
 98 Dampfer „Kigoma“ der Deutschen Ostafrika-Linie.  
 99 Dampfer „Tabora“ der Deutschen Ostafrika-Linie.

## b) Deutsch-Ostafrika.

- 101 Daressalam. Blick über den Hafen, in dem ein deutsches Kriegsschiff sowie ein Dampfer der Ostafrika-Linie liegen.  
 102 a, b Daressalam. Motive aus dem Hafen von Daressalam.  
 103 „ Partie am Hafen.  
 104 „ Von der Reede aus gesehen.  
 105 „ Gehobenes Dock im Hafen.  
 106 „ Das Kaiserliche Postamt.  
 107 „ Die Straße am Hafen mit der katholischen Kirche.  
 108 „ Die evangelische Kirche, die in der Nähe des Hafens gelegen ist.

- Nr.  
 109 Daressalam. Bezirksamt.  
 110 „ Deutsch-Ostafrikanische Bank.  
 111 „ Kulturgebäude.  
 112 „ Das Gouvernementskrankenhaus von der Seeseite aus gesehen.  
 113 Daressalam. Geschäftshaus der Usambara-Magazine.  
 114 „ Klubgebäude.  
 115 „ Die städtische Markthalle.  
 116 „ Blick in eine Suahelischule.  
 117 „ Eine Suaheli-Schneiderwerkstatt.  
 118 „ Die evangelische Mission.  
 119 „ Kaufladen in der Straße in Daressalam. Den Zwischenhandel zwischen den Großfirmen und den Eingeborenen vermitteln in Ostafrika die Inder. In ihren Verkaufsstellen findet man nicht nur alle von den Eingeborenen auf den Markt gebrachten Landesprodukte, sondern auch bunte Tücher, Decken, Perlen, Drahtschmuck usw.  
 120 Daressalam. Arabischer Friedhof.  
 121 a, b „ Straße im Eingeborenenteil.  
 122 „ Die Johannesstraße, eine herrliche Allee, die am Hafen entlang nach dem Krankenhaus durch ein Kasuarinenwäldchen führt.  
 123 Daressalam. Eingang zur Kaserne.  
 124 „ Abschreiten der Front.  
 125 „ Der Gouverneur nimmt die Parade zu Kaisers Geburtstag ab.  
 126 Daressalam. Parademarsch.  
 127 „ Geschützreinigen.  
 128 „ Salutschießen zu Kaisers Geburtstag.  
 129 „ Unsere Askari auf dem Exerzierplatz.  
 130 Arbeiten mit dem Heliograph.  
 131 Ein Signalbeobachtungsposten.  
 132 Askari in Feuerstellung.  
 133 Unsere Schutztruppe in verschiedenen Feuerstellungen.  
 134 Askarikapelle. Mit klingendem Spiel sieht man unsere Schutztruppe zu Felddienstübungen aus Daressalam hinausmarschieren.  
 135 Alarm im Kasernenhof von Daressalam.  
 136 Daressalam im Verteidigungszustand.  
 137 Station Iringa mit besetzter Verteidigungslinie.  
 138 a, b, c, d Marschübungen auf dem Exerzierplatz.  
 139 Geschützübungen.  
 140 Expeditionskorps zum Gefecht entwickelt.  
 141 Expeditionskorps in Paradeaufstellung.

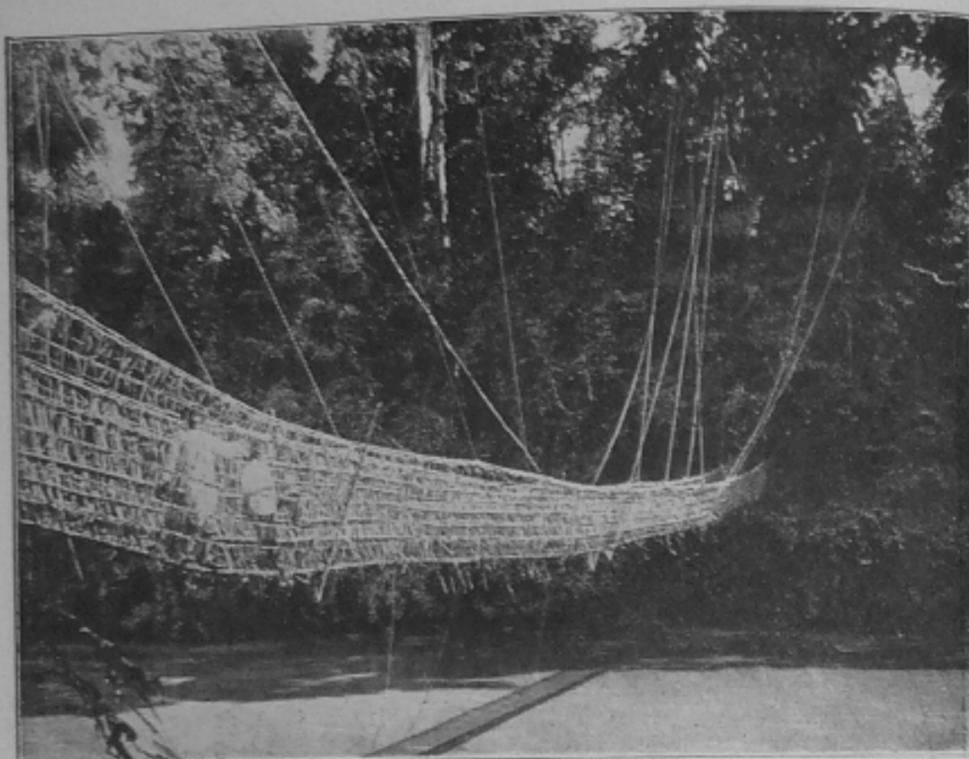
- Nr.  
 142 Felddienstübung in Deutsch-Ostafrika.  
 143 Expeditionsträgerkorps.  
 144 a, b, c Die Polizeitruppe von Bagamojo.  
 145 Polizeitruppe der Station Sadani.  
 146 Die Polizeitruppe beim Appell.  
 147 Sadani. Sadani ist einer der Hauptküstenplätze von Deutsch-Ostafrika. Dort befinden sich auch die großen Plantagen der Leipziger Baumwollspinnerei.  
 148 Sadani von der Station aus gesehen.  
 149 Bagamojo von der Stadt aus gesehen.  
 150 Das Hospital in Bagamojo.  
 151 Die Hauptstraße des Negerviertel von Bagamojo.  
 152 Mkwadja, ein kleiner Ort an der Küste zwischen Sadani und Tanga.  
 153 Eine „shauri“ (Gerichtsverhandlung) in Mkwadja. Die Gerichtsverhandlungen werden in Ostafrika in öffentlichen „shaurihallen“ abgehalten.  
 154 Der Panganifluß, im Hintergrund der Ort Pangani. Der Fluß ist reich an Flußpferden und Krokodilen.  
 155 Die Usambaraberge vom Panganifluß aus.  
 156 Arabische Gräber bei Bweni an der Panganimündung.  
 157 Hafenbild von Tanga.  
 158 Station Tanga vom Land aus gesehen.  
 159 Blick auf Tanga. Tanga ist die zweitwichtigste Hafenstadt von Deutsch-Ostafrika.  
 160 Eingang zur Station Tanga.  
 161 Tanga. Straße im Europäer-Viertel am Hafen.  
 162 „ Das Bismarckdenkmal.  
 163 „ Der Bismarckplatz mit dem Musiktempel, wo jede Woche Konzerte einer Schülerkapelle stattfinden. Die europäische Bevölkerung sitzt dabei unter Palmen an Tischen bei kühlen Getränken und läßt sich die neuesten Operetten aus der Heimat vorspielen.  
 164 Tanga. Aufmarsch der Schülerkapelle. Es ist erstaunlich, was diese Schwarzen unter der Leitung eines weißen Kapellmeisters für ein musikalisches Talent entwickeln.  
 165 Tanga. Das Europäer-Hospital von der Seeseite aus gesehen. Die Engländer haben sich nicht gescheut, während der Schlacht bei Tanga auch dort ein paar Granaten „versehentlich“ hineinzuschießen.  
 166 Tanga. Krankenbaracken für Eingeborene mit dem dazu gehörenden Hof.  
 167 Tanga. Das Afrika-Hotel. Die Unterkunft und Verpflegung in den afrikanischen Küsten-Hotels ist meist vorzüglich.  
 168 Tanga. Inneres einer Hotelküche.  
 169 „ Ein indischer Rasiersalon.  
 170 „ Eine Straße im Eingeborenenteil.

- Nr.  
 171 Tanga. Straßenszene im Eingeborenenteil.  
 172 „ Haus eines reichen Suaheli.  
 173 Die Militärstation in Kilwa.  
 174 Nördlicher Eingang nach Kilwa.  
 175 Kilwa. Eine arabische Räuberfeste aus alter Zeit.  
 176 Arabische Dhau, typische Fahrzeuge an der ostafrikanischen Küste, die den Verkehr zwischen Ostafrika und dem persischen Golf vermitteln.  
 177 Mikindani vom Golf aus gesehen. Mikindani ist der südlichste Hafen in unserem Deutsch-Ostafrikanischen Schutzgebiet.  
 178 Mikindani. Ansicht der Station von der Stadt aus.  
 179 „ Station. Im Vordergrund Trägerkorps einer Expedition und eine marschfertige Askari-Kompagnie.  
 180 Der erste Zug der Zentralbahn, die von der Hafenstadt Daressalam bis nach dem Ort Kigoma am Tanganjikasee führt.  
 181 Ein Wasserzug in der Station Gulwe auf der Zentralbahnstrecke.  
 182 Bauzug der Zentralbahn.  
 183 Brückenneubau auf der Strecke Morogoro—Tabora der Zentralbahn.  
 184 Dorfstraße in Morogoro.  
 185 Eisenbahnbrücke bei Kilometer 91 der Zentralbahnstrecke.  
 186 Kimamba. Das noch im Bau befindliche Stationsgebäude.  
 187 Kilossa. In der Gegend von Kilossa befinden sich große Baumwollplantagen.  
 188 Mpapua, Stationsgebäude. Mpapua war in früherer Zeit einer der wichtigsten Punkte für die Handelskarawanen und Hauptsitz vieler arabischer Sklavenhändler.  
 189 Mpapua. Das Fort der Station Mpapua liegt etwas nördlich von der Zentralbahn bei Station Gulwe.  
 190 Mpapua. Das Hospital für Farbige.  
 191 Die englische Missionsstation Kongwa der Church Missionary Society, 5 Stunden von Mpapua.  
 192 Dodoma. Eine Station der Zentralbahn, liegt in der Landschaft Ugogo.  
 193 Tabora. Die neue Station vom Westen. Tabora ist ein rasch aufblühender Ort, ungefähr in der Mitte der Zentralbahnstrecke und war seines gesunden Klimas wegen bereits als Hauptstadt des Landes in Betracht gezogen.  
 194 Tabora. Das neue Unteroffizierhaus.  
 195 Der Hafen von Kigoma am Tanganjikasee, der Endpunkt der Zentralbahn.  
 196 Ein Segelfahrzeug auf dem Tanganjikasee.  
 197 Der erste Zug der Nordbahn, die von Tanga ausgehend vorläufig bis zur Station Moschi am Kilimandscharo führt.

- Nr.  
 198 Station Tengeni an der Nordbahn, von dort zweigt eine kleine Bahn, die Sigibahn ab, die nach den Sägewerken am Sigiflusse führt.  
 199 Bahnhof Mohesa an der Nordbahn.  
 200 Ein Arbeiterzug der Sigibahn.  
 201 Schneiden von Brettern in den Wäldern des Usambaragebirges.  
 202 Im Mkussuwald in 1600 Meter Höhe. Alte Baumriesen werden zu Brettern zerschnitten.  
 203 Hobeln und Zerschneiden der fertigen Bohlen.  
 204 Das Abschälen der Baumstämme.  
 205 Die Sigifälle bei Amani im Usambaragebirge.  
 206 Vegetationsbild aus der Gegend von Amani in Usambara. In Amani befindet sich eine große botanische Versuchsstation, wo in den verschiedensten Höhenlagen die verschiedensten Pflanzen gezüchtet werden.  
 207 Ein Urwaldriese aus der Gegend von Amani.  
 208 Amani. Dracaenabaum.  
 209 Teil der unteren Saatbeete in Amani.  
 210 Baumwolldüngungsversuche des Biologisch-Landwirtschaftlichen Instituts in Amani.  
 211 Pflanzungsschule der Forstverwaltung zu Wilhelmstal.  
 212 Amani. Verschiedene Nutzpflanzen.  
 213 „ Sterculia appendi.  
 214 a, b „ Farnenbäume.  
 215 Vegetationsbild, Urwaldlianen in Usambara.  
 216 An der Ölpalmenquelle.  
 217 Viehweiden bei Amani.  
 218 Palmendickicht.  
 219 Straße in Amani.  
 220 Wilhelmstal. Hotel zum kleinen Leutnant.  
 221 Straßenbau Mombo-Wilhelmstal. Die Straße bei Kilometer 6.  
 222 „ „ „ Einmündung von der Missionsstation Wuga bei Kilom. 11,5.  
 223 „ „ „ Mittels einer Feldbahn wird der Schotter herangeschafft.  
 224 „ „ „ Brücke über den Senusbach bei Kilometer 17.  
 225 „ „ „ Straßenbau bei Kilometer 20.  
 226 „ „ „ Sprengarbeiten bei Soni, Kilometer 21.  
 227 „ „ „ Teil der Paßstraße, Kilometer 32.  
 228 „ „ „ Durchlaß bei Kilometer 49.

- Nr.  
 229 Eingang zur Station Moschi am Kilimandscharo. Im Hintergrund der Gipfel des Kibo.  
 230 Ostseite der Station Moschi.  
 231 Militärstation Marangu am Ostabhang des Kilimandscharogebirges.  
 232 Der Kibo und Mawensi, die beiden höchsten Gipfel des Kilimandscharogebirges, der Letztere ist der Kleinere.  
 233 Der Kibo, 6010 Meter hoch, ist trotz der Nähe des Äquators mit ewigem Schnee bedeckt.  
 234 Der Kibo im Neuschnee. Teleaufnahme von Moschi aus.  
 235 Der Mawensi, der östlichste Gipfel des Kilimandscharogebirges vom Sattelplateau in 4600 Meter Höhe gesehen.  
 236 Station Aruscha am Südabhang des Meru, im Hintergrund der Kibo.  
 237 Eingang zur Militärstation Aruscha.  
 238 Der Meruberg von Aruscha aus gesehen.  
 239 Der Krater des Meru mit dem Aschekegel vom Südostrand aus.  
 240 Oldonjo l'Eugai — Berg Gottes, ein tätiger Vulkan am Südeinde des Natronsee.  
 241 Der erloschene Vulkan Shombote am Nordrand des Natronsee im Großen Afrikanischen Graben, gesehen vom Oldonjo Sambu herab.  
 242 Militärstation Schirati am Ostufer des Viktoriasee, dicht an der Deutsch-Ostafrikanischen Grenze.  
 243 Grenzzeichen 90 an der Deutsch-Englisch-Ostafrikanischen Grenze.  
 244 Station Schirati. Kettengefangene. In Deutsch-Ostafrika sperrt man die schwarzen Verbrecher nicht in ein Gefängnis, da solches keine Strafe für sie sein würde, sondern man läßt sie tagsüber arbeiten, z. B. Straßenbau, Wassertragen usw., wobei gewöhnlich 6 Leute durch eine Kette mit einander verbunden werden, um das Weglaufen zu verhindern.  
 245 Panorama von Muansa, des bedeutendsten Hafens am Viktoriasee.  
 246 Die Strandstraße in Muansa, am Ufer entlang sind Ölpalmen angepflanzt.  
 247 Muansa. Das Nyanza-Hotel am Exerzierplatz.  
 248 „ Die Telefunkenstation.  
 249 Felspartien am Strande von Muansa.  
 250 Merkwürdige Sandsteinbildungen im Schirati-Bezirk.  
 251 Reede von Bukoba am Westufer des Viktoriasee. Im Hintergrund einer der englischen Seedampfer.  
 252 Eingeborenen-Kanoe auf dem Viktoriasee. Die Kanoes werden aus dünnen Brettern gebaut, die mit Strick zusammengenäht sind. Die Löcher der Nähte werden mit Wachs verklebt.  
 253 Landungsplatz bei Kahigis, südlich der Station Bukoba.  
 254 Schwimmendes Dorf bei Katanda im Albert Eduard-See.





Eine Hängebrücke aus Urwaldlianen, Kamerun.



Der Auastunnel im Auaspaß, Deutsch-Südwestafrika.

- Nr.  
 285 Sekenke. Der Dernburggang Tagebau.  
 286 " " " Aufladen von Erz auf die Eisenkarren.  
 287 Salzgewinnung aus dem ausgetrockneten Singidi-See durch Eingeborene.  
 288 a, b Eisenhaltiges Gestein bei Wiedhafen am Njassasee.  
 289 Ein Hochofen der Eingeborenen zum Ausschmelzen des Eisens in der Gegend des Njassasee.  
 290 Vegetationsbild am Tanganjikasee.  
 291 Burenfarm am Ostabhang des Meru.  
 292 Burenwagen. Verschiedene Buren haben von Südafrika ihre großrädigen, von mindestens 16 Ochsen gezogenen Trackwagen mitgebracht, mit denen sie weite Reisen durch das ganze Land unternehmen.  
 293 Ochsentransport, den ein Grieche zwischen dem Kilimandscharo und der englischen Uganda-Eisenbahn unterhält.  
 294 Deutsch-Russenansiedlung am Meruberg.  
 295 Farmerhaus im Usambaragebirge.  
 296 Gouvernements-Rinderherde in Mpapua mit zahmen Zebra.  
 297 Zuchtbullen und Kreuzungstiere auf einem Farmhof.  
 298 Farmszene; im Vordergrund Eingeborenen-Rinder und Massai-Esel, im Hintergrund Mais- und Kartoffelpflanzungen.  
 299 Watussi-Rinder. Die Watussi, die die Gegend von Ruanda bewohnen, betreiben rationelle Viehzucht und legen besonderen Wert auf die Zucht großhörniger Rinder.  
 300 In Deutsch-Ostafrika gezüchtetes Tier. Gewicht 284 Pfund.  
 301 Gezüchtetes Schaf. Links ein 10 Monate alter Kreuzungsbock zwischen afrikanischem Fettschwanzschaf und einem importierten Bock. Rechts die Mutter dieses Tieres.  
 302 Kijabe-Hill, eine deutsche Niederlassung der Firma Schauer & Welter im britischen Gebiet, etwa 150 km nördlich der Deutsch-Ostafrikanischen Grenze, in 2400 Meter Höhe gelegen.  
 303 Kijabe-Hill. Das Hauptgebäude, das als Höhenluftkurort dient und ein Zeichen deutscher Kulturarbeit in der afrikanischen Wildnis darstellt.  
 304 Kijabe-Hill. Vorderansicht des Kurhauses.  
 305 Kijabe-Hill. Blick in eine Ecke des Speisesaals. Sämtliches Inventar, wie das ganze Gebäude selbst, ist von den Besitzern nur mit Hilfe einiger indischer Handwerker und einer Anzahl ansässiger Eingeborener hergestellt worden. Die Stühle des Speisesaals wurden in Ermanglung anderer Bezugstoffe mit Zebrafellen bezogen.  
 306 Kijabe-Hill. Die Drechslerwerkstatt, die mit einem großen Rad aus einer zerbrochenen Ochsenkarre eingerichtet worden ist und womit sämtliche Möbelfüße usw. gedreht werden mußten.

- Nr.  
307 Kijabe-Hill. Mittels eines Ochsenschlittens werden die Steine zum Hausbau herangeschleift, wodurch gleichzeitig eine breite, feste Straße entstanden ist.
- 308 Kijabe-Hill. Die Parkanlagen. 6 Monate nach Urbarmachung bez. Abbrennen des darauf befindlichen dichten Buschwerkes. Vorn künstlicher Teich, im Hintergrund Raubtierhaus.
- 309 Kijabe-Hill. Eine Allee im Garten, 2 Jahre nachdem das Land urbar gemacht worden ist. Die Bäume, Eukalypten, sind aus dem Samenkorn gezogen.
- 310 Kijabe-Hill. Eingeborene, Wakikuju, stecken den Samen für eine Gerberakazienpflanzung. Die Gerberakazie wird in Ostafrika ihrer hohen gerbstoffhaltigen Rinde wegen in höher gelegenen Gegenden plantagenmäßig angebaut.
- 311 Kijabe-Hill. Eine 6 Monate alte Gerberakazie. Die Samenkörner werden von den Pflanzern eine Nacht vor der Aussaat in heißem Wasser aufgerührt, wodurch sie bereits nach 14 Tagen zu keimen beginnen.
- 312 Kijabe-Hill. Zweijährige Gerberakazienpflanzung.
- 313 " Das Haus des Farmleiters.
- 314 a, b " Europäische Zuchtbullen. (Shorthornrasse.)
- 315 " Europäischer Zuchtbulle. (Herfordrasse.)
- 316 " Ein Leopardsicherer Viehkraal. Die Umzäunung besteht aus 25 Reihen Stacheldraht, außerdem befindet sich auf jeden Umzäunungspfahl eine Stacheldrahtkappe.
- 317 Kijabe-Hill. Merinoschafe zu Zuchtzwecken.
- 318 "  $\frac{3}{4}$  Blut-Merino, Kreuzung zwischen einem Merino-Widder und Halbblut-Merino.
- 319 " Eselherde auf der Weide, dazwischen ein zahmes Zebra.
- 320 " Ein preisgekrönter Merino-Widder.
- 321 " Abessinische Pony, die sich in den afrikanischen Hochländern ausgezeichnet halten.
- 322 " In Gefangenschaft aufgezogene Strauße.
- 323 " Ein verzogenes Haustier.
- 324 " Aus dem Geflügelhof. Das Hühnerhaus mit importierten Wyandottes.
- 325 " " " " Der Truthühnergarten.
- 326 " " " " Am Gänseteich.
- 327 " Maispflanzung.
- 328 " Wakikuju beim Entkernen der Maiskolben.
- 329 Eine Sisalpflanzung an der Küste bei Tanga, Deutsch-Ostafrika.
- 330 Sisalagaven. Pflänzlinge zum Auspflanzen zurechtgelegt, im Hintergrund jung angelegte Sisalpflanzung.
- 331 a, b Sisalpflanzungen. Die Sisalagave liefert den wertvollen Sisalhanf und lieferte unsere Deutsch-Ostafrikanische Kolonie  $\frac{2}{3}$  des ganzen Bedarfes in Deutschland.

- Nr.  
332 Eine Sisalpflanzung.
- 333 Sisalagave. Nach 4 Jahren sind die Blätter schnittreif und werden nach einer Entfaserungsmaschine gebracht, wo die fleischigen Bestandteile der Blätter ausgequetscht werden, sodaß nur noch die Blattfasern, die den Hanf ergeben, übrig bleiben.
- 334 Eine schnittreife Sisalpflanzung. Die außenstehenden, somit größten Blätter sind abgeerntet worden.
- 335 Sisalpflanzung bei Korogwe in Usambara.
- 336 Der aus der Entfaserungsmaschine kommende Hanf wird, nachdem er gewaschen ist, zum Trocknen auf Leinen gehangen.
- 337 Eine Ballenpresse, wo der getrocknete Hanf für den Versand nach Europa in Ballen gepreßt wird.
- 338 Sansiviera Ehrenbergii. Eine wildwachsende Agave, die einen ähnlichen Hanf wie der Sisal ergibt und in manchen Gegenden Ostafrikas große Flächen bedeckt.
- 339 Kokosnußsaatbeete. Die Kokospalme ist eine der für unsere Volkswirtschaft wichtigsten Pflanzen; ihr verdanken wir Fette und Öle für die Margarine, Licht, Stearin, Seifen- und Parfümfabrikation. Die Rückstände des von der Kokosnuß gewonnenen Fruchtfleisches liefern außerdem ein außerordentlich reich eiweißhaltiges Viehfutter.
- 340 Eine Kokosnußallee.
- 341 Eine Kokosnußpflanzung der Suaheli bei Tanga.
- 342 Kokosnußernte. Vielfach sind in die Stämme der Palmen Stufen eingehauen, damit sie von den Eingeborenen leichter erstiegen werden können.
- 343 Zubereitung von Kopra, dem Fruchtfleisch der Kokosnuß, in einer Straße von Tanga.
- 344 Eine Tabakpflanzung am Kilimandscharo.
- 345 Jung angelegte Kautschukpflanzung.
- 346 Saatgarten von Teakbäumen in der Forststation Steinbruch, Bezirk Tanga.
- 347 1jährige Teakkultur, Forststation Steinbruch.
- 348 1jährige Teakkultur mit Maiszwischenbau, Forststation Steinbruch.
- 349 2—3jährige Teakkultur. Höhe der Bäumchen 6—8 Meter, Forststation Steinbruch.
- 350 Waldartiger Teakbestand.
- 351 a, b Melone als Eingeborenenkultur.
- 352 Flaschenkürbisse, Eingeborenenkultur. Die Flaschenkürbisse spielen in ganz Mittel-Afrika eine wichtige Rolle, aus ihr fertigen die Eingeborenen ihre Wasserflaschen und Schüsseln.
- 353 a, b Junge Flaschenkürbisse.
- 354 Junge Zedernanpflanzung auf der Kjimilapflanzung.
- 355 3jährige Gerberakazienkultur im Kilimandscharogebiet.

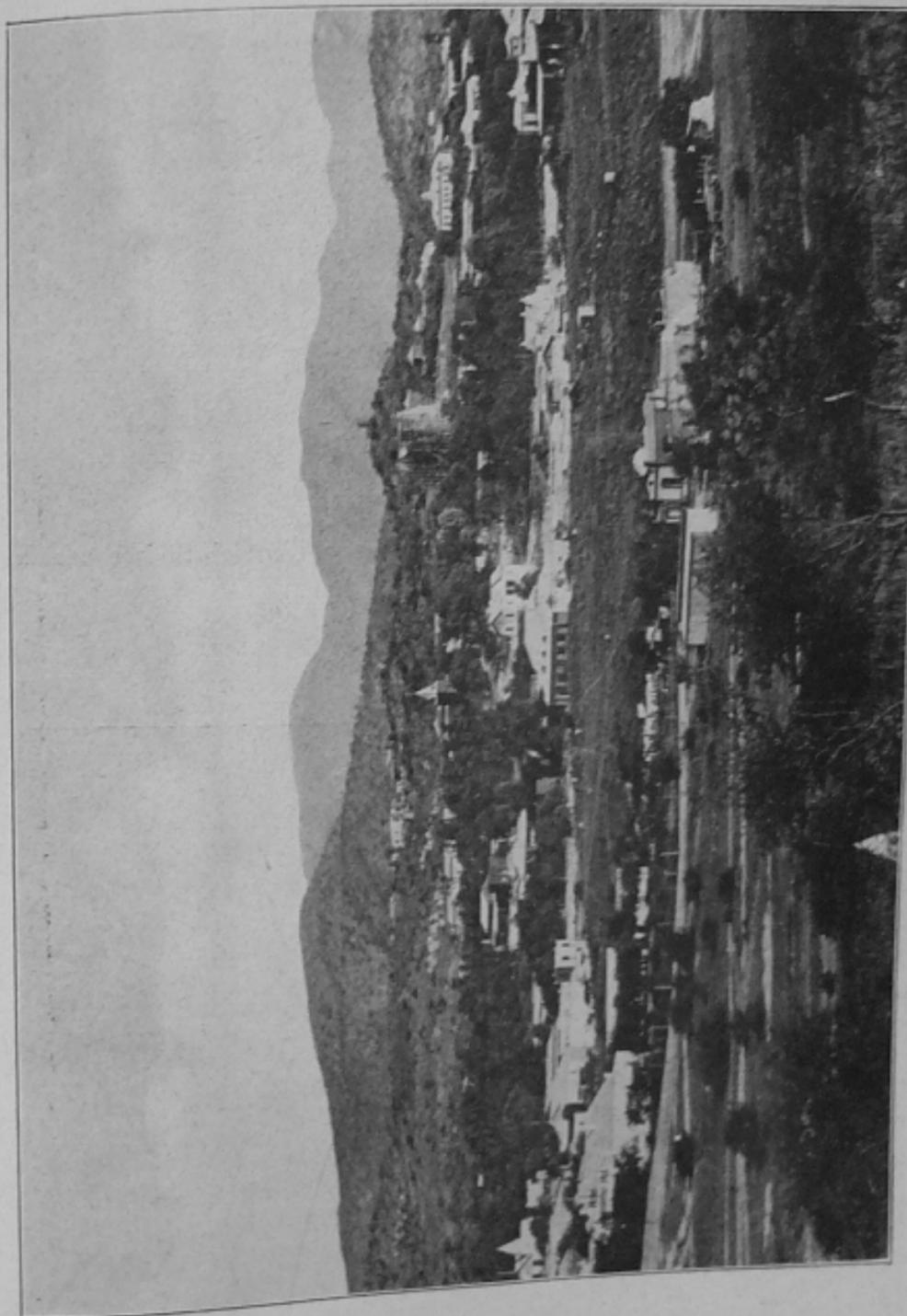
- Nr.
- 356 Mangrovedickicht an den Ufern des Viktoriasee. Die Mangrovenrinde liefert einen sehr wertvollen Gerbstoff und ist an der ostafrikanischen Küste in großen Wäldern anzutreffen.
- 357 Die zerkleinerte Mangrovenrinde wird in der Sonne zum Trocknen breit gelegt.
- 358 Papyrusdickichte, womit die meisten Sümpfe und Flußufer in Ostafrika bewachsen sind.
- 359 6jähriger Mahagonibaum im Waldreservat Pugu bei Daressalam.
- 360 Junger Bambus.
- 361 4jähriger Bambus.
- 362 Jagdlager eines Elefantenjägers in den Bambusurwäldern bei Kijabe-Hill.
- 363 Kulturgarten in Daressalam. 12jährige Gargota sobolifira.
- 364 Diospyros mespiliform. Sachsenwald bei Daressalam.
- 365 Zitronenbäumchen im Stationsgarten von Iringa.
- 366 Jung angelegte Kaffeepflanzung.
- 367 3 Jahr altes Kaffeebäumchen.
- 368 Arabischer Kaffeebaum.
- 369 Reich tragendes Kaffeebäumchen im Stationsgarten von Iringa.
- 370 Kaffeepflanzung Derema in Usambara.
- 371 Kaffeepflanzung im Usambaragebirge.
- 372 Eine Kaffeepflanzung der französischen Mission bei Nairobi in Britisch-Ostafrika.
- 373 Ein selten reichtragender Kaffeeweig bei Nairobi.
- 374 Junge Teakpflanzung mit Baumwolle als Zwischenkultur in der Station Steinbruch, Bezirk Tanga.
- 375 Pflügen von Baumwollland mit Maultieren.
- 376 Entwässerungsgraben in einer Baumwollpflanzung.
- 377 Brückenbau über einen Entwässerungsgraben.
- 378 Umhacken eines Baumwollfeldes.
- 379 Baumwollbauschule. Heimkehr der Schüler und Feldarbeiter nach Schluß der Arbeitszeit.
- 380 Eingeborene beim Jäten einer Baumwollpflanzung.
- 381 Baumwollpflanzung.
- 382 Baumwollzweig mit Blüten und Wolle.
- 383 Eine Ginanlage mit Baumwollfeld.
- 384 Gebäude einer Ginanlage.
- 385 Saatwerk Daressalam.
- 386 Inneres einer Ginerei auf der Schubert-Plantage.
- 387 Saatwerk Daressalam, Lokomobile.
- 388 Walzenentkörnungsmaschine.

- Nr.
- 389 a, b Ausladen der Baumwolle von einem ostafrikanischen Dampfer im Hamburger Hafen.
- 390 Typische ostafrikanische Baumsteppe. Meist sind es Schirm- oder Flöten-Akazien, womit die afrikanischen Steppen bestanden sind.
- 391 Schirmakazie in der ostafrikanischen Baumsteppe.
- 392 Ein einsamer Riese in der Ugogosteppe, Affenbrotbaum. Die großen melonenähnlichen Früchte der Bäume sind für die Europäer nicht genießbar.
- 393 Affenbrotbaum. Die an und für sich nicht allzu hohen Bäume haben einen ganz ungewöhnlich starken Stammumfang.
- 394 a, b Kandelaber-Euphorbien, eine Kaktus ähnliche Baumart, die in allen afrikanischen Steppen anzutreffen ist. Sie enthalten einen scharfen Milchsaft, der für giftig gilt und besonders den Augen sehr gefährlich werden kann.
- 395 Flußlauf im afrikanischen Busch.
- 396 Afrikanische Dschungel, dazwischen junge Euphorbie.
- 397 Urwaldlianen, in Afrika Affenschaukeln genannt.
- 398 Eine Palme in der Ostafrikanischen Dschungel.
- 399 Leberwurstbaum. Typische Bäume der ostafrikanischen Steppen, die an langen Stielen leberwurstartig aussehende, aber ungenießbare Früchte tragen.
- 400 Steppenlandschaft an der Zentralbahn in der Gegend von Mpapua.
- 401 Zedernwald in Kijabe-Hill.
- 402 Wolkenbildungen im Ulugurugebirge.
- 403 Ein Quellfluß des Rufidji beim Austritt aus den Bergen.
- 404 a, b Die Stromschnellen des Rufidji.
- 405 Szenerie am Rufidji.
- 406 Arabische Frau, daneben 2 Wasuahelimädchen. Die Hauptbevölkerung der ostafrikanischen Küste bilden die Wasuaheli. Sie sind ein Mischvolk, entstanden aus eingewanderten Asiaten, die sich mit Frauen afrikanischer Negerstämme vermischt haben. Je nach dem Grade ihrer Abstammung ähneln sie mehr dem Araber, Inder oder afrikanischen Neger.
- 407 Typischer alter Araber auf seinem Maskat-Esel reitend.
- 408 Ein alter arabischer Sklavenhändler.
- 409 Der Wali und der Kadi (Bürgermeister und Ortsrichter) von Bagamoyo.
- 410 Araber von Tanga im Festgewand.
- 411 Vornehmes Suahelimädchen aus der Gegend von Lamu (Brit.-Ostafrika). Vater Araber.
- 412 Eine Prinzessin des Sultan von Zanzibar. Mischling zwischen Inder und Araber.
- 413 Indische Handwerker. Dieselben gehören der Banjanen-Kaste an und kommen vielfach nach der Ostküste Afrikas, wo sie bessere Löhne erhalten wie in ihrer indischen Heimat.

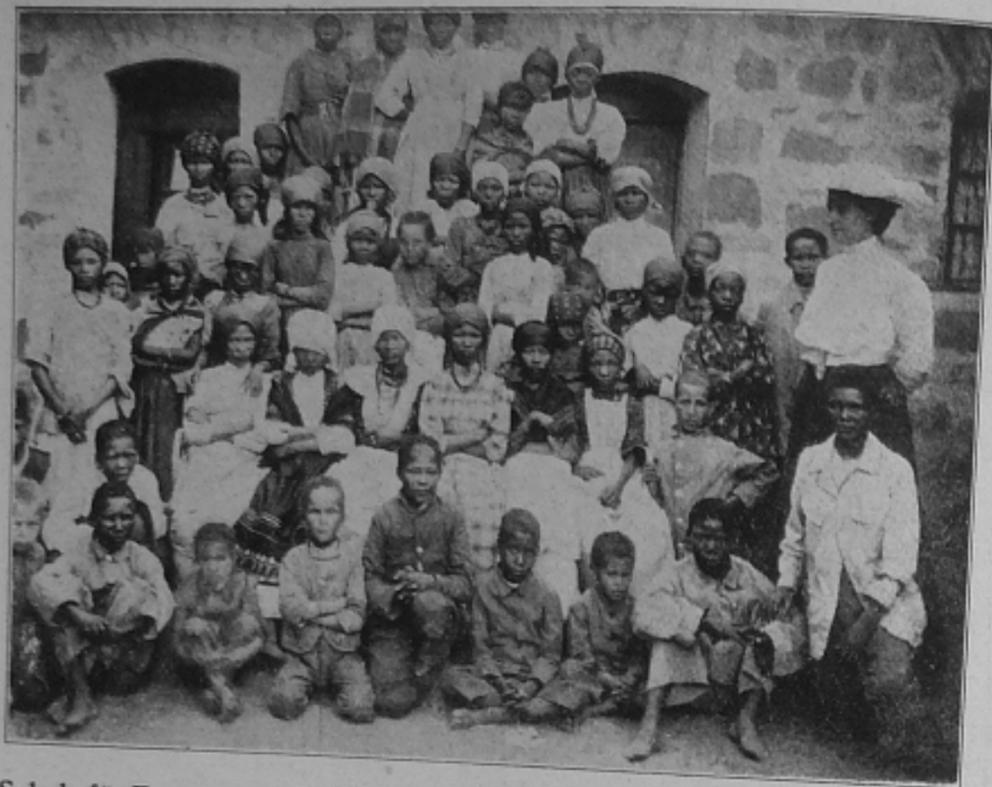
- Nr.  
 414 Ein indisches Ehepaar, das der Goldschmiede-Kaste angehört, und die auch in Ostafrika dieses Gewerbe betreiben.  
 415 Mann und Frau aus Madras. Inder, die in Ostafrika vereinzelt als kleine Beamte tätig sind.  
 416 Banjanenmädchen.  
 417 Ein indischer Bahnbeamter. Die Inder sieht man häufig ihre landesüblichen großen Wasserpfeifen rauchen.  
 418 Arabischer Straßenbarbier in Daressalam.  
 419 Indischer Fruchthändler.  
 420 Goanesenfrau. Die Goanesen sind Abkömmlinge der vor Jahrhunderten in die indische Provinz Goa eingewanderten Portugiesen und zählen sich zu den Europäern, obgleich sie auf derselben Stufe stehen wie die Inder.  
 421 Eine goanesische Kammerzofe, die zuweilen in Ostafrika Stellung bei europäischen Damen annehmen.  
 422 Mshihirifrauen. Mshihiri sind Halb-Araber aus den Nilländern und finden sich zahlreich an der Ostküste Afrikas, wo sie hauptsächlich als Lastenträger und beim Aus- und Einladen der Schiffe tätig sind.  
 423 Mshihirimädchen.  
 424 Ein Hinterwäldler.  
 425 Verschleierte Suahelifrau. Die Suaheli sind Mohammedaner und infolgedessen gehen viele Suahelifrauen nach mohammedanischer Sitte streng verschleiert.  
 426 Ein Suaheli-Sprößling. Die Hauptnahrung der Suaheli bildet trocken gekochter Reis, Fische, Süßkartoffeln und Bananen.  
 427 a, b, c Typen verschiedener Suahelimädchen.  
 428 Zwei Suahelifrauen.  
 429 Suahelifrau aus der Gegend von Kilwa, im Süden von Deutsch-Ostafrika.  
 430 Trachten der Suahelifrauen. Die Suahelifrauen tragen zwei möglichst bunt bedruckte Baumwolltücher, von denen eins um die Hüften, das andere um die Schultern geschlungen wird. Die Tücher sind ein großer Export-Artikel der deutschen Baumwollindustrie. Da die Suahelifrauen strenge Moden in Bezug auf die Muster innehalten, ist auch ihr Bedarf ein recht großer.  
 431 Szene vor einem Suahelihaus.  
 432 Suahelifrauen aus der Gegend von Lamu, Brit.-Ostafrika, die sich durch eine besonders helle Hautfarbe von den übrigen Suaheli unterscheiden. Die Ursache ist wohl eine reinere Abstammung von den Arabern.  
 433 Suahelifrauen beim Frisieren.  
 434 Bei der Bereitung von Maismehl.  
 435 Eine Haupttätigkeit der Suahelifrauen ist das Anfertigen von Matten. Die geflochtenen Streifen werden zu breiten Matten zusammengenäht.

- Nr.  
 436 Suahelikinder beim Muschelsuchen am Strande; im Vordergrund ein Mshihirimädchen.  
 437 Suahelifischer mit einem erbeuteten Roggen.  
 438 Eine Seekuh, die Eingeborene in der Nähe der Panganimündung gefangen haben.  
 439 Suahelifrauen bei der Wäsche.  
 440 Beim Trocknen der Wäsche. Die Tücher werden in Ermangelung von Wäscheleinen in der Sonne breit gelegt.  
 441 Ein Wasserloch. Mit langen Schöpfern wird das Wasser herausgeholt und in die Gefäße gegossen.  
 442 Moderne Pumpvorrichtung.  
 443 Suahelihandwerker beim Bau eines Hauses.  
 444 Missionszöglinge beim Gesangsunterricht.  
 445 Suaheliknaben im Bade.  
 446 Schwimmen und Tauchen der Suaheli. Die an der Nordküste wohnenden Suaheli benutzen jede Gelegenheit zum Baden in der See und bilden sich infolgedessen zu außerordentlich geschickten Schwimmern aus.  
 447 Suaheliweiber zum Tanz geschmückt.  
 448 „Ngoma“, Tanz der Suaheli.  
 449 Kindermädchen vom Lande.  
 450 „Posho“-Verteilung. Suaheli empfangen ihre tägliche Ration Reis.  
 451 Masai-Kraal. Die Wohnstätten der Masai sind rechteckige Bambusgestelle, die mit Lehm und Kuhmist verputzt werden. Die einzelnen Häuser sind kreisförmig aneinander gebaut, sodaß sie eine Art Hof bilden, in welche des Nachts das Vieh getrieben wird.  
 452 Gruppe Masaikrieger.  
 453 Porträt eines Masai. Zur Verschönerung dient häufig ein künstlicher Zopf, der an dem natürlichen kurzen Haar befestigt und mit rotem Lehm und Fett eingeschmiert wird.  
 454 Junger Masai, der in seinem erweiterten Ohrlappen einen Topf als Schmuck trägt. Die Kopfbedeckung bildet ein umgestülpter Schafsmagen.  
 455 Porträt einer Masaifrau. Den Halsschmuck bilden zuweilen unglaubliche Mengen von Eisenringen und -Ketten.  
 456 Masaifrau. Um Arm und Beine werden bleistiftstarke Eisenspiralen gewickelt, die sich nur unter ziemlich schmerzhaften Prozeduren wieder abnehmen lassen. Die unverheirateten Mädchen tragen an den Unterschenkeln keine solchen Spiralen.  
 457 Masaimädchen.  
 458 Eine Waffenschmiede der Masai. Die Eingeborenen verstehen kunstvolle, wenn auch sehr primitive Blasebälge zu konstruieren.  
 459 Masai-Viehhirten.  
 460 Masai auf der Wanderung. Die Masai sind ein Nomadenvolk, dessen Reichtümer aus großen Viehherden bestehen. Sie ziehen ständig im Lande herum, je nachdem, wo die besten Weideplätze für ihr Vieh sind.

- Nr.
- 461 a, b Grasbrände. Viele viehzuchttreibende Völkerstämme Mittelafrikas, und vor allen auch die Masai, brennen vor der Regenzeit die trockenen, mit hohem Gestrüpp bestandenen Steppen ab, um so neue Weideplätze für ihr Vieh zu schaffen.
- 462 Wadschaggamänner aus der Gegend von Moschi am Kilimandscharo.
- 463 Eine Jagd-Ngoma in Uha, südlich vom Viktoria-See.
- 464 Eingeborene in Uha vor einem Jagdausflug.
- 465 Wagogo aus der Ugogo-Landschaft, die als Arbeiter beim Bau der Zentralbahn verwendet werden.
- 466 Wagogofrauen.
- 467 Wambugufrauen. Die vielen Eisenringe in den Ohrlöchern werden durch einen über den Kopf getragenen Lederriemen aufgefangen, damit das Gewicht den Ohrlappen nicht ausreißt.
- 468 Wanyamwesi-Gruppe.
- 469 Wanyamwesifrauen, die sich nach Suaheliart frisieren.
- 470 Wanyamwesiträger. Die Wanyamwesi sind ein wanderlustiges Volk, die bereits in früheren Jahren die großen arabischen Handelskarawanen als Träger begleiteten und auch heute noch die gesuchtesten Träger für europäische Karawanen sind.
- 471 Mittagsrast bei den Wanyamwesi.
- 472 Bananenverteilung für die Karawane.
- 473 a, b Wasukumafrauen aus der Gegend von Muansa am Viktoria-See
- 474 Wasukuma.
- 475 Wagaikrieger im Schmuck aus der Gegend von Schirati, östlich des Viktoria-See. Die Kopfbedeckung besteht aus Löwenfell und ist mit Straußenfedern besteckt. Die großen Schilde werden aus Büffelhäuten angefertigt.
- 476 Wagaiafrauen.
- 477 Washassiweiber. Die Washassi sind ein Jagdvolk östlich des Viktoria-See.
- 478 Eine Familie von den Ufern des Speke-Golf.
- 479 Die landesübliche Tragart der kleinen Kinder.
- 480 Schwefelquelle bei Amboni.
- 481 Juhi Musinga, der Sultan von Ruanda. Ruanda liegt zwischen dem Viktoria- und Kiwu-See. Einen Hauptteil der dortigen Bevölkerung bilden die Watussi, deren Sultan Musinga ist. Die Watussi betreiben rationelle Viehzucht.
- 482 Sultan Musinga mit seinem Stab.
- 483 Batwa, Hofsänger des Sultan Musinga.
- 484 Vornehme Watussi.
- 485 Ein Bogenschütze aus Ruanda.
- 486 Hochsprung bei den Watussi. Die jungen Watussi widmen viel ihrer Zeit dem Tanz und sonstigen Körperübungen. Die Leistungsfähigkeit im Springen grenzt an das Unglaubliche. Viele der jungen Eingeborenen springen über eine fast  $2\frac{1}{2}$  Meter hohe Schnur.



Gesamtansicht von Windhuk, der Hauptstadt von Deutsch-Südwestafrika.



Schule für Eingeborenen-Kinder in Keetmannshoop, Deutsch-Südwestafrika.



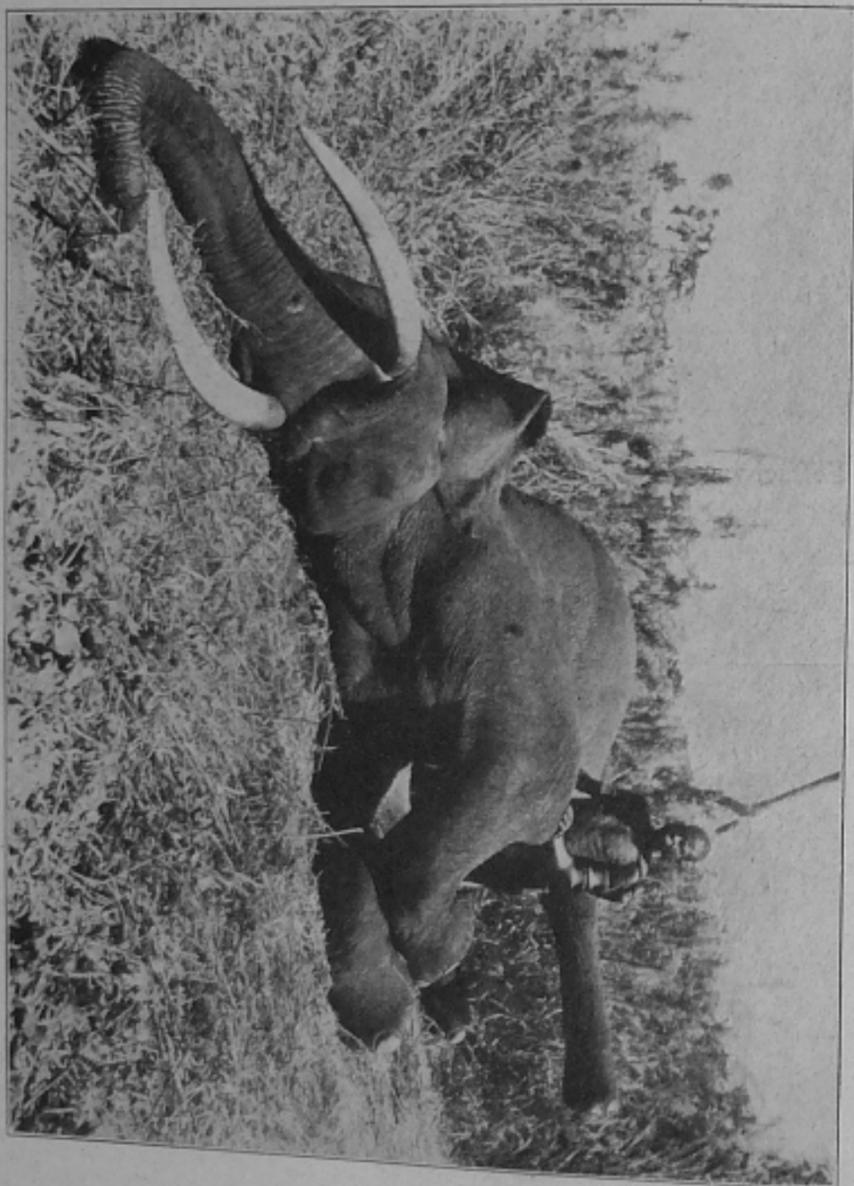
Fettschwanzschafe (Eingeborenen-Schafe), Deutsch-Südwestafrika.



Diamantenfeld der Kol.-Bergbau-Gesellschaft, Deutsch-Südwestafrika.



Scheeren von Angoraschafen, Deutsch-Südwestafrika.



Elefantenbulle aus der Masai-steppe, Deutsch-Ostafrika.

- Nr.  
 487 Frau aus Ruanda.  
 488 Inneres eines Watussi-Kraal.  
 489 Watussi-Kraal.  
 490 Hausinneres in Kissaka. Wand mit Milchgefäßen.  
 491 Betteingang. Kissaka.  
 492 Klopfen von Rindenstoff. Die in einem großen Stück vom Stamm des Ficusbaumes heruntergenommene Rinde wird durch Klopfen auf einer Unterlage mit besonderen Holzhämmern in der Breite und Länge ausgezogen und so in einen großen dünnen Lappen verwandelt.  
 493 Schmiede in Kissaka.  
 494 Ein Geschwisterpaar der Wahima von der Grenzgegend Ruanda und Brit.-Ostafrika.  
 495 Wahimamädchen.  
 496 Sultanin Mumusa in ihrem Reise-Tragstuhl sitzend, daneben ihr Minister.  
 497 Wagaiahütte.  
 498 Pfahlgehöft im unteren Rowumatal.  
 499 Makondeweiler

### c) Deutsch-Südwestafrika.

- 501 Die Lüderitzbucht.  
 502 Die Hafenanlagen von Lüderitzbucht.  
 503 Straße in Lüderitzbucht.  
 504 Kirche der rheinischen Missionsgesellschaft in Barmen.  
 505 Die Landungsbrücke in Swakopmund.  
 506 Blick auf Swakopmund.  
 507 Kaserne in Swakopmund.  
 508 Missionskrankenhaus in Swakopmund.  
 509 Windhuk, Gesamtansicht.  
 510 Ansicht von Windhuk, mit einem Teil des Bahnhofes.  
 511 Windhuk, Wohnung des Baudirektors und Baracken für Bahnbüro.  
 512 Ansicht von Windhuk.  
 513 Beamtenhaus „G“ in Windhuk.  
 514 Beamtenhaus „E“ und „F“ in Windhuk.  
 515 Wohnhaus „M“ für drei verheiratete Unterbeamte.  
 516 Deutsch-Afrikanische Sandsteinwerke in Windhuk.

- Nr.  
 517 Das Personal der Deutsch-Afrikanischen Sandsteinwerke in Windhuk.  
 518 Kaserne der I. Feldkompagnie.  
 519 Windhuk, Wohnhaus des stellvertretenden Truppenkommandeurs.  
 520 Eingeborenen-Lazarett in Windhuk.  
 521 Krankensaal des Eingeborenen-Lazarettes in Windhuk.  
 522 Küche des Eingeborenen-Lazarettes in Windhuk.  
 523 Kamelreitertruppe.  
 524 Kamele im Dienste der Schutztruppe.  
 525 Bastard-Soldaten.  
 526 Szene aus dem Festspiel „Durch Kampf zum Sieg“: Die Begegnung des Major Leutwein mit Handrik Witbooi.  
 527 Zeichnen der Ochsen durch Brennen bei einem Maschinengewehrzug.  
 528 Denkmalpark. Eingang von der Müllerstraße.  
 529 Laubengang im Gouvernementsgarten Windhuk.  
 530 12jährige Dattelpalme im Gouvernementsgarten Windhuk.  
 531 17jährige Dattelpalme mit Früchten, im Hintergrund Kasuarinen.  
 532 Gouvernementsstropengarten in Windhuk.  
 533 *Prosopis juliflora*, Gouvernementsgarten Windhuk.  
 534 Gesamtansicht von Keetmannshoop.  
 535 Keetmannshoop im Jahre 1905.  
 536 Keetmannshoop zur Zeit des geplanten Bahnbaues.  
 537 Farbigen-Schule in Keetmannshoop.  
 538 Stationsgebäude mit Hauptbahnsteig, Bahnhof Karibib.  
 539 Missionshaus in Omaruru.  
 540 Die Schmiede in Okawayaya.  
 541 Missionsstation in Ondonga.  
 542 Das Innere der Missionskirche in Ondonga.  
 543 Bastardkirche und Missionarswohnung in Rehoboth.  
 544 Rheinische Mission in Rehoboth.  
 545 Station Regenstein.  
 546 Station Okamakuja.  
 547 Gesamtansicht von Rietfontein.  
 548 Brakwater.  
 549 Station Namutoni, 108 km nördlich der Endbahnstation Tsumeb gelegen, ist der nördlichste gegen das Amboland vorgeschobene Militärposten.  
 550 Bethanien, Weinrebenang im Jahre 1908 im Distriktamtsgarten.  
 551 Bethanien, Dattelpalmen im Distriktgarten.  
 552 Okahandja, Gesamtansicht.  
 553 Der Bahnhof von Okakandja.

- Nr.  
 554 Aufbruch zur Schnitzeljagd in Okahandja. Im Hintergrund das Distriktgebäude.  
 555 Ansicht vom Gefechtsfeld in Okanjira.  
 556 Pferdeposten in Groß-Augeikas.  
 557 Gräber der Gefallenen in Oganjira.  
 558 Krumdorn, Maultierposten.  
 559 Roberthafen.  
 560 Versumpfter Flußarm an der Namasseremündung.  
 561 Der Fischfluß bei Seeheim.  
 562 Der Fischfluß bei Orab.  
 563 Am Fischfluß.  
 564 Der Fischfluß bei Orab.  
 565 Der Okawango an der Mündung des Omuramba.  
 566 Schwarzer Nossob bei Gobabis.  
 567 Ausleeren der Fischkörbe.  
 568 Termitenhügel.  
 569 Torähnlicher Ausgang aus einer Höhle nach einer Schlucht.  
 570 Eingang in eine Felsenhöhle.  
 571 Tropfsteinhöhle in einer Schlucht in den Auasbergen.  
 572 Wasserstelle im Namaland.  
 573 Transportweg bei Upington.  
 574 Besichtigung der Transportwege nach dem ersten schweren Regen.  
 575 Nachtlager auf Reisen.  
 576 Partie von der Otawibahn.  
 577 Der Auastunnel im Auaspaß.  
 578 Betriebszug im Auasgebirge.  
 579 Eingeborenen-Lazarett auf einer Neubaustrecke bei Kilometer 58.  
 580 Erste Unterkunft eines Kleinsiedlers.  
 581 Farm „Zweckmodder“.  
 582 Kleinsiedlung am Kaiser-Wilhelm-Berg.  
 583 Tabakkulturen, im Hintergrund Viehtränken.  
 584 Farmhaus „Klomfontein“.  
 585 Haus von der Farm „Gras“.  
 586 Am Orangefluß auf britischem Gebiet.  
 587 Besitz des berühmten Schmugglers Spangenberg, wo am 19. Mai 1905 Morenga über die Grenze getrieben wurde.  
 588 Deutsche Flüchtlinge während des Aufstandes auf englischem Gebiet.  
 589 Grab des alten Maharero.  
 590 Die deutsch-englische Grenze.  
 591 Fähre über den Orangefluß bei Upington.  
 592 Pflügen des Berieselungsgrundes.

- Nr.  
 593 Staudamm auf Voigtsland.  
 594 Brunnen an einer Wasserstelle.  
 595 Ongali.  
 596 Packochse.  
 597 Bulle, Afrikaner-Rasse; trägt Stempel der Gallen- und Blutimpfung.  
 598 Karakulstammschäferei Fürstenwalde bei Windhuk.  
 599 " " Mutterherde auf der Weide.  
 600 " " Halbblut-Karakuls.  
 601 " " Zuchtschafe.  
 602 Angoraziegenböcke; importiert von Natal zur Kreuzung mit der Hereroziege.  
 603 Ziegenlämmer erster Kreuzung von importiertem Angorabock und Hereromutterziege.  
 604 Hereroziege und als Lamm geschnittener Ziegenbock.  
 605 Beim Scheeren der Angoraziegen.  
 606 Herero-Fettschwanzschafe.  
 607 Fettschwanzschafe, Hererorasse.  
 608 Haus für den Farmwächter.  
 609 9 Monate altes Schwein eigener Zucht.  
 610 Werft einer armen Christin.  
 611 Sauschiku, ein Sommerdorf der Mambukuschu.  
 612 Frachtfahrer während einer Ruhepause.  
 613 Kaffernhirse.  
 614 Kaffernkorn.  
 615 Wilder Feigenbaum.  
 616 Früchte der Dattelpalme.  
 617 Wanderdünen. Die Dünen haben ihren Ursprung in der 30 Kilometer von Lüderitzbucht abgelegenen Elisabethbucht. Dort werden sie durch die Wirkung der heißen Sonnenstrahlen getrocknet und durch den ständig wehenden Südwind in der Entfernung von 40 Kilometern wieder ins Meer geführt. Ruhelos wandern sie, behalten aber stets die Form von aufgetürmten, halbmondförmigen Festungswällen bei.  
 618 Düne in der Namib bei Sandfischhafen.  
 619 Die große Pfanne bei Saulstreat.  
 620 Dünenpartie im Gordon-Distrikt.  
 621 Fahrt durch die Dünen.  
 622 In den Diamantenfeldern: Beim Graben.  
 623 " " " Beim Aussieben.  
 624 " " " Beim Auslesen der Steine.  
 625 " " " Diamantenwäscher.  
 626 Diamantenbohrmaschine mit Handantrieb.  
 627 Diamantenfelder der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft.  
 628 Diamantenwäscherei der Kolonialen Bergbau-Gesellschaft.

- Nr.  
 629 Bei der Polizeibehörde Namutoni abgefertigte Ovambo, die nach den Minenfeldern gehen. Durch den Krieg ist die Zahl der Hottentotten und Herero sehr verringert worden, daher müssen die Ovambo, die Bewohner des tropischen Ambolandes, geholt werden, um auf Farmen und Diamantenfeldern zu arbeiten.  
 630 Hottentotten-Pontok.  
 631 Hottentotten.  
 632 Hottentotten-Pontok.  
 633 Portrait eines 18jährigen Hottentottenmädchens.  
 634 Portrait eines Hottentottenpaares.  
 635 Herero-Ehepaar.  
 636 Portrait eines Hereropaars.  
 637 Hereromädchen.  
 638 Hereroweib mit Pavian.  
 639 Herero-Pontok auf Otjimukandi.  
 640 Herero-Portrait.  
 641 Hereroweiber.  
 642 Hereroweiber.  
 643 Hottentottenweib.  
 644 Gruppe Hereroweiber.  
 645 Buschmannsknabe, ca. 8 Jahre alt, auf einem Jagdausflug.  
 646 Mann aus Ongandjera im Ovamboland.  
 647 Knabe aus Ongandjera.  
 648 Frau aus Ongandjera.  
 649 Frauen aus Ongandjera, Schwiegermutter und Tochter.  
 650 Portrait eines Mädchens aus Ongandjera.  
 651 Portrait einer Frau aus Ongandjera.  
 652 Mädchen aus Ongandjera, welches dicht vor der „Ohango“ steht, einer Festlichkeit, wodurch sie die Erlaubnis zur Hochzeit erhält.  
 653 Seitenansicht eines Mädchens aus Ongandjera, geschmückt für die „Ohango“.  
 654 Frau aus dem südlichen Amboland.  
 655 Mädchen aus Onkuambi.  
 656 Frauen aus dem südlichen Amboland.  
 657 Ovamboteute aus der Gegend des Kunene, des nördlichen Grenzflusses von Deutsch-Südwestafrika. Die Farbe der Ovambo ist dunkel, genau wie die Farbe der Dornbüsche. Wollte sich während des Krieges ein Eingeborener vor deutschen Patrouillen verbergen, so brauchte er nur einen Baumstamm zu umarmen.  
 658 Ovambomänner.  
 659 Ovambofrauen.  
 660 Ovamboteute nördlich des Kunene.  
 661 Portrait einer Frau aus Onkuambi.

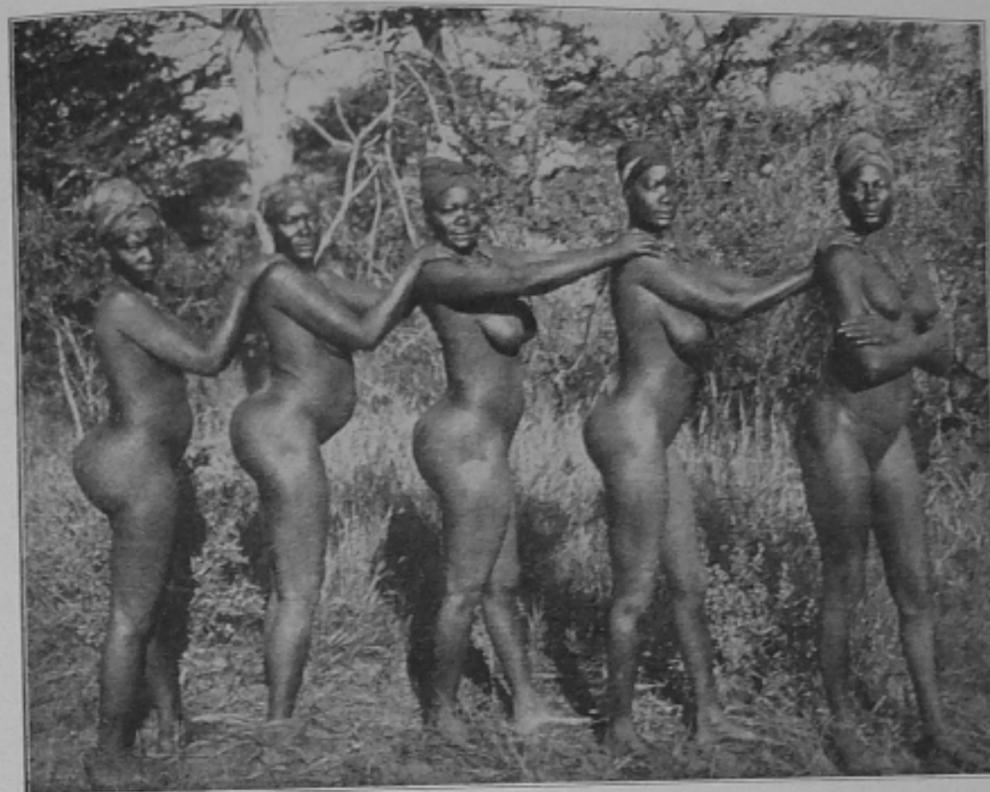
- Nr.  
 662 Ondongafräu mit Kind.  
 663 Ondongafräu in Nationaltracht.  
 664 Portrait eines Mädchens aus Ondonga.  
 665 Drei Fräuen aus Ondonga.  
 666 Ondongafräu in Nationaltracht.  
 667 Zwei Fräuen aus Ondonga in Nationaltracht.  
 668 Masubia mit Lockenwickeln aus der Gegend von „Gras“.  
 669 Portrait einer Fräu aus Ombandja.  
 670 Häuptling Kambonde des westlichen Ondongastammes mit seinen Fräuen.  
 671 Häuptling Nechale des östlichen Ondongastammes.  
 672 In einer Bastard-Wasch- und Plättanstalt.  
 673 Barotsekapitän Wazumpula nebst Familie.  
 674 Kartoffelernte in Bethanien.  
 675 Pontokbau in Gibeon.  
 676 Beim Decken eines Hauses.  
 677 Kökerbäume in den Karrasbergen. Die Kökerbäume sollen tausend Jahre alt werden und haben etwas an die Urzeit Erinnerndes.  
 678 Am Strand von Deutsch-Südwestafrika.  
 679 Die Landungsbrücke in Lüderitzbucht.  
 680 Bau der Landungsbrücke in Swakopmund.  
 681 Bohrwürmer in der Landungsbrücke von Swakopmund.  
 682 Lidgie-Antilope.  
 683 Steinbock.  
 684 Pinguine in Swakopmund.  
 685 Dattelpalme im Gouvernementsgarten in Windhuk.  
 686 Ochsentränke in Rietfontein.  
 687 Fräu aus Unkuanjama.  
 688 Fräu aus Unkuanjama.  
 689 Mädchen aus Unkuanjama.  
 690 Hinrichtung in Deutsch-Südwestafrika. Der erste beste Baum genügt, um die verdiente Strafe zu vollziehen.  
 691 Wassertransport nach einem Feldlazarett.  
 692 Herero-Pontok.  
 693 Regierungsstraußenfarm in Otjituesa. Wohnhaus des Leiters.  
 694 " " " " Luzernefelder. Luzerne ist das geeignetste Futter für zahme Strauße.  
 695 Regierungsstraußenfarm in Otjituesa. Zwischengang zwischen den Brutkoppeln, wodurch das Kämpfen der Hähne unmöglich gemacht wird.  
 696 Regierungsstraußenfarm in Otjituesa. Weibliche Strauße im Gehege  
 697 " " " " Brütende Strauße.

- Nr.  
 698 Regierungsstraußenfarm in Otjituesa. Zuchtstrauße, daneben Nest mit Eiern.  
 699 " " " " Eine Brutmaschine für Straußeneier.  
 700 " " " " Junger weiblicher Strauß.  
 701 " " " " Junger ausgewachsener weiblicher Strauß, im Gehege aufgezogen.  
 702 " " " " Junger wilder Strauß, etwa 12 Monate alt.  
 703 " " " " Strauß im Klippstand. Die marktfähigen Federn der Strauße werden ungefähr 2 cm über dem Kiel abgeschnitten. Zu diesem Zweck wird dem Strauß ein strumpfhähnlicher Sack über den Kopf gezogen, worauf er sich willig überall hinbringen läßt.  
 704 Christusbild, gefunden in der während des Aufstandes zerstörten Farm Rust in Ondekeremba.

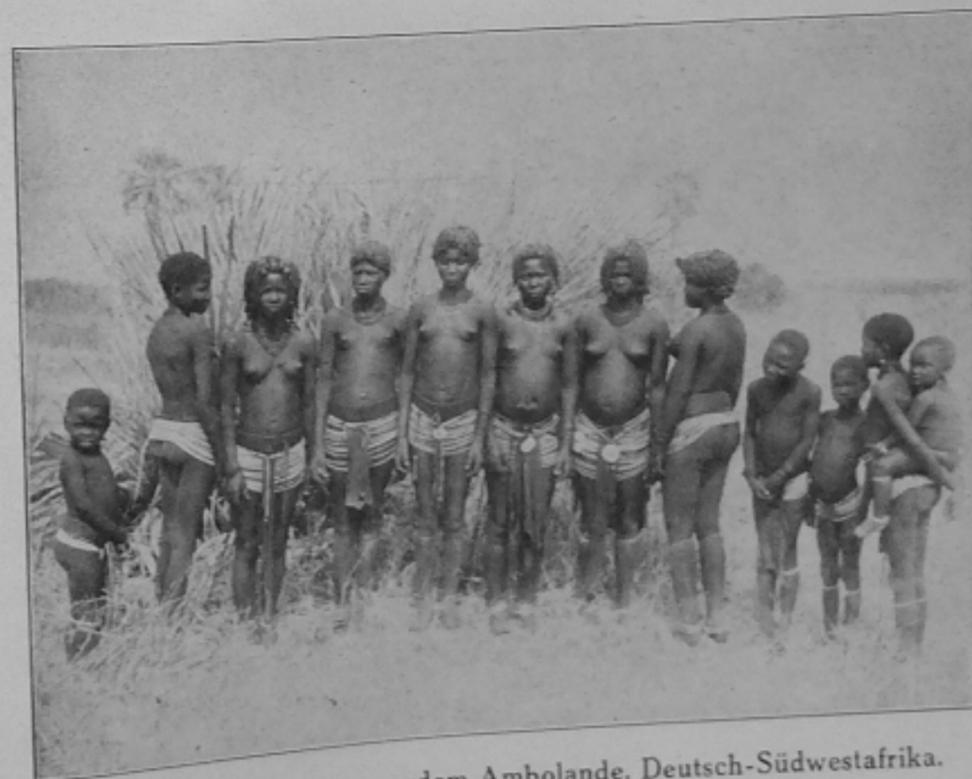
### d) Kamerun.

- 705 Viktoria. Im Hintergrund der Kamerunberg.  
 706 " Gesamtansicht.  
 707 " Blick von der Missionsbrücke auf das Bezirksamt.  
 708 " Neues Laboratorium.  
 709 " Haus eines Eingeborenen, links die Palaverhalle mit der Kanzlistenwohnung.  
 710 " Die Schule.  
 711 " Unsere Schutztruppe in Kamerun.  
 712 " Gesamtansicht der Buea-Faktorei.  
 713 Duala. Gesamtansicht von der Reede aus.  
 714 " Der Bellstrand.  
 715 " Strandhotel.  
 716 " King Bell-Palast.  
 717 " Straßenbild.  
 718 " Das Krankenhaus für Weiße.  
 719 " Farbigen-Hospital, links das Leichenhäuschen.  
 720 " Villen der Europäer.  
 721 " Faktorei in der Umgebung von Duala.  
 722 " Eingeborenenfarm bei Duala mit Ölpalmen und Bananen.  
 723 " Faktorei „Jabassi“ der Hamburger Firma Woermann am Wuriflusse in der Nähe von Duala.

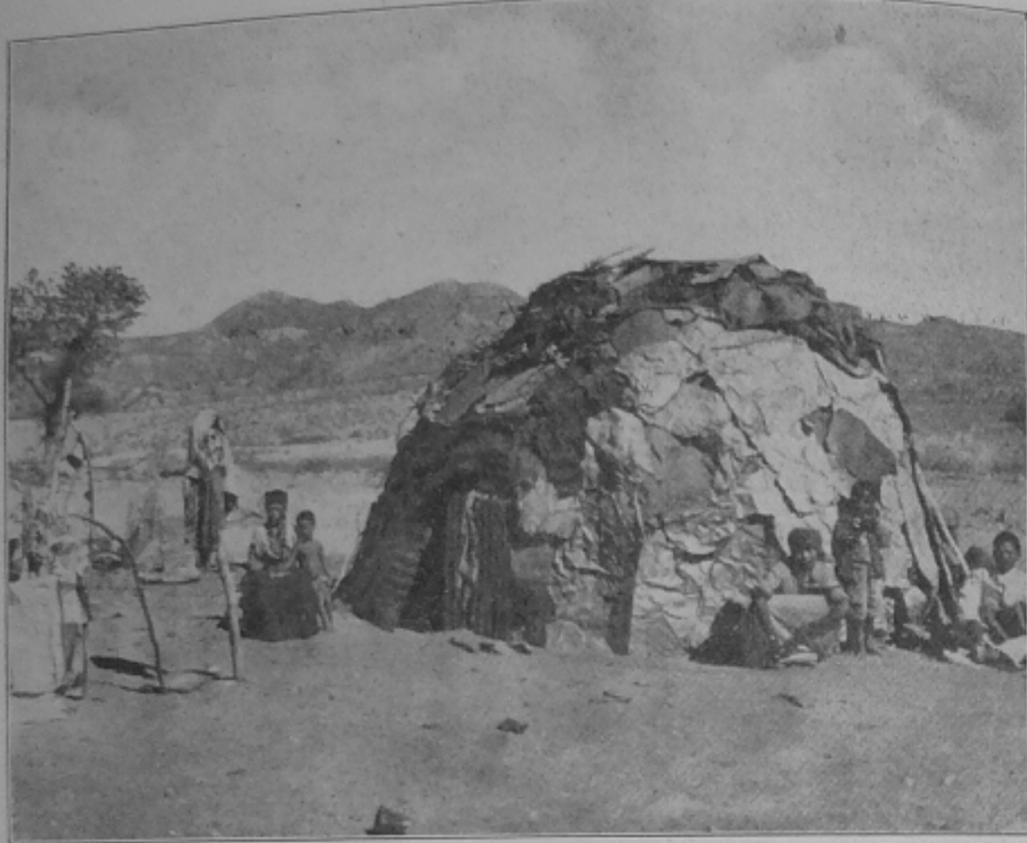
- Nr.  
 724 Duala. Teil der Straße von Duala nach Accra.  
 725 " Kanoe-Anlegeplatz während der Regenzeit auf der Mbegge-Faktorei.  
 726 " Wohnhaus des Europäers auf der Mbegge-Faktorei.  
 727 " Mbegge-Faktorei, Arbeiterhäuser.  
 728 " Wasserfall in der Mbegge-Faktorei.  
 729 " Auf dem Hofe der Kameruner Land- und Plantagen-gesellschaft.  
 730 Buea. Einmündung des Viktoriaweges.  
 731 " Links vorn Assistentenhaus, im Hintergrund Handwerker- und Arbeiterhäuser der Faktorei.  
 732 " Das neue Gouverneurhaus; rechts vorn das alte Gouverneurhaus.  
 733 " Frontansicht des Gouverneurpalastes.  
 734 " Blick von der Terrasse des Gouverneurpalastes.  
 735 " Allgäuer Viehherden der Sennerei, links im Hintergrunde das Wohnhaus des Senners.  
 736 " Blick auf den Katinerhof von der Sennerei.  
 737 Kribi. Das neue Bezirksamt.  
 738 " Eingeborenen-Kanoes an der Küste. Die Eingeborenen pflegen reitend auf den Kanoes zu sitzen und die Beine zum Vorwärtsbewegen zu gebrauchen.  
 739 Station Soppo. Gesamtansicht.  
 740 " " Der Schießstand in Soppo.  
 741 " " Haus des Kommandeurs, im Vordergrund Ölpalme.  
 742 Edea. Wohnhäuser.  
 743 " Wettrudern der Eingeborenen auf dem Sanaga.  
 744 " Heraufziehendes Gewitter am Sanaga.  
 745 Station Ossidinge. Szene aus einem Soldatendorf.  
 746 Station Dschang. Die Ziegelei der Station, links die geschichteten fertigen Ziegel.  
 747 Accra. Ansicht des Stationsgebäudes nebst Stallungen und Vorratschuppen vom Park aus gesehen.  
 748 Accra. Das Haus des Gouverneurs.  
 749 Blick über Fumban.  
 750 Garua. Nordostfront des Stationsgebäudes, rechts Soldatenlager.  
 751 " Haus des Residenten.  
 752 " Die Büchsenmacherwerkstatt.  
 753 Das Stadttor von Bamum.  
 754 Hausbau im Grasland.  
 755 a, b, c, d, e, f, g Häuptlingsgehöfte in Bamum.  
 756 Musgu-Gehöft südöstlich des Tsadsee.



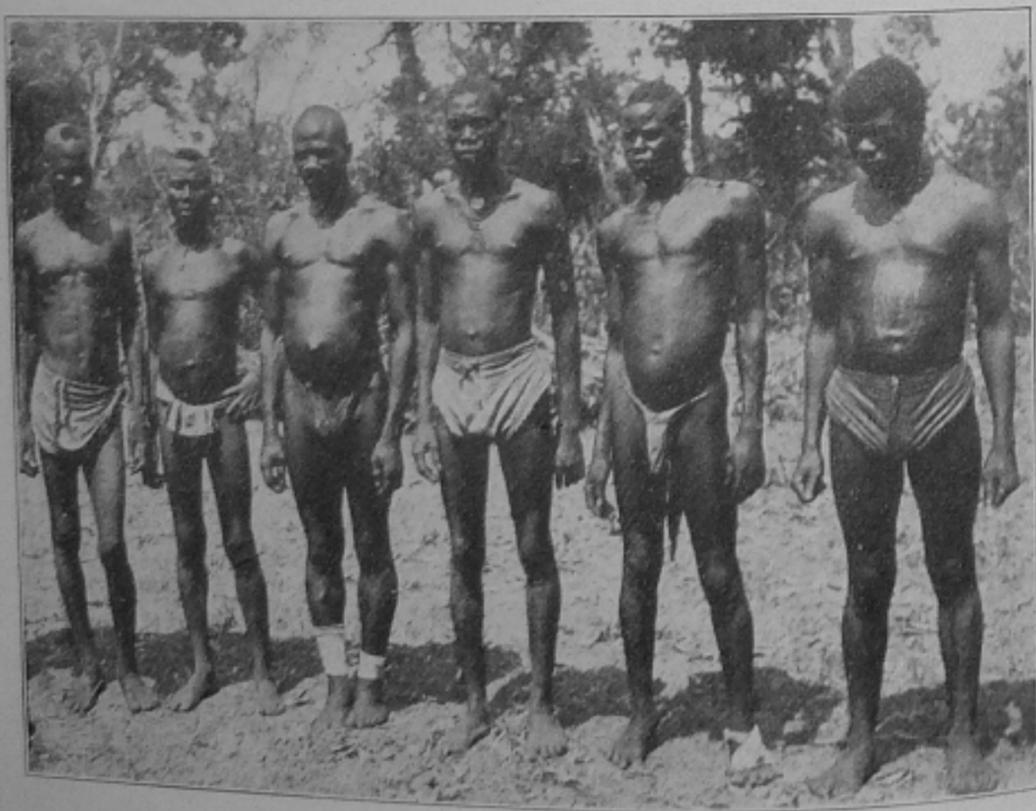
Hereroweiber, Deutsch-Südwestafrika.



Frauen und Mädchen aus dem Ambolande, Deutsch-Südwestafrika.



Pontok eines Hottentotten, Deutsch-Südwestafrika.



Arbeitertypen aus Togo.

- Nr.
- 757 Haus der Graslandneger.
  - 758 Königspalast in Bali.
  - 759 Fotami.
  - 760 Rasthaus Fossong.
  - 761 Front des Palastes Njoja.
  - 762 Moschee am Tsadsee.
  - 763 Partie im Kameruner Urwald.
  - 764 Urwald-Szenerie (Holzexpedition Kamerun).
  - 765 Urwald-Szenerie (Holzexpedition Kamerun).
  - 766 Wollbäume (Holzexpedition Kamerun).
  - 767 Blick auf den Sanaga von Edea aus flußabwärts.
  - 768 Der Sanaga bei Edea.
  - 769 Der Dorboitzfall bei Dschang.
  - 770 Haussa-Ansiedlung und Reisfarm in Nähe der Station Ossidinge.
  - 771 Lomie. Nach der Reisernte werden die Ähren in Bündel geordnet.
  - 772 6 Wochen altes Jutefeld.
  - 773 Ölpalme, eine der wichtigsten Pflanzen für unsere Rohstoffversorgung.
  - 774 6jährige Ölpalme.
  - 775 3jähriger Kickxiabaum. (Kautschuk.)
  - 776 Angezapfte Kickxien der Kautschuk-Aktiengesellschaft, Berlin.
  - 777 Stamm einer angezapften Kickxia.
  - 778 Kapokbaum, dessen Früchte eine für unsere Industrie wertvolle Wolle liefern.
  - 779 Zum Teil abgeerntetes Tabakfeld in der Station Garua.
  - 780 Kaffee-Versuchspflanzung.
  - 781 Kakao-Trockenhaus in Viktoria.
  - 782 a, b Junge Raphiapalmen.
  - 783 Aufstieg zu einer Lianenbrücke. Damit die Mitte der Brücke bei Hochwasser nicht ins Wasser reicht, sind die Endpunkte ziemlich hoch in den Bäumen befestigt.
  - 784 a, b, c, d, e Hängebrücken aus Urwaldlianen, die von den Eingeborenen zwischen zwei an den Ufern stehenden Bäumen gespannt werden.
  - 785 a, b, c Verschiedene Arten von Urwaldbrücken.
  - 786 Übergang über den Lieckefluß bei Kilometer 225.
  - 787 Am Lieckefluß.
  - 788 Durchgang durch einen Fluß.
  - 789 Transport eines Europäers durch einen Fluß.
  - 790 Eine Trägerkarawane durchquert einen Fluß.
  - 791 a, b Urwaldaufstieg, teilweise über Sumpfstellen.
  - 792 a, b Baumfarnen, die ca. 10 Meter Höhe erreichen.
  - 793 Fällen eines Urwaldriesen.

- Nr.  
 794 a, b, c, d Luftwurzeln und Baumwürger aus den Urwäldern Kameruns.  
 795 Neu-Kamerun. Der Dscha bei Molundu.  
 796 " " Am Njong. Kilometerlange Sandbänke zwingen die Besatzung, die Kanoes im seichten Wasser zu schieben.  
 797 " " Eingefallene Uferbefestigung am Njong.  
 798 " " Blick von Akono-Linga Njong aufwärts.  
 799 " " Der Kadei bei Bakumbo.  
 800 " " Das Dorf Bakumbo am Kadei.  
 801 Natürliche Urwaldbrücke über den Wami.  
 802 Viehherden im Manengubagebirge.  
 803 Fährbetrieb über den Nun.  
 804 Markt in Bamum.  
 805 Eingeborener Weber bei der Arbeit.  
 806 Eingeborene Mädchen spinnen Baumwollfäden.  
 807 Hausindustrie in Edea.  
 808 Tischlerei in Buea.  
 809 Lastträger, die die Lasten in ähnlicher Weise wie die chinesischen Kulis tragen.  
 810 Ein „Rundgang“.  
 811 Wegebaukolonne. Vorn in der Mitte der Aufseher, rechts Eingeborene der Zwergstämme.  
 812 Auf dem Verbandplatz in einer Pflanzung.  
 813 Typen vom Totentanzfest.  
 814 Von unserer Schutztruppe in Kamerun.  
 815 Ein christliches Ehepaar aus Viktoria.  
 816 Signaltrommel. Bei den meisten afrikanischen Negerstämmen gibt es eine Trommelsprache, durch die sie sich auf weite Entfernungen hin verständigen können.  
 817 Kriegstanz der Tina.  
 818 a, b, c, d, e Bamum- und Haussareiter.  
 819 Portrait eines jungen Haussa.  
 820 Haussa beim Gebet.  
 821 Typischer alter Haussa.  
 822 Kopf eines alten Haussa.  
 823 Die Hauskapelle des Häuptlings Njoja.  
 824 Frau aus Buea.  
 825 Ein Haussa-Straßenhändler.  
 826 Ein Haussa-Schneider.  
 827 Ein Händler mit Haussa-Hemden.  
 828 Haussa beim Mattenflechten.  
 829 Portrait eines Haussa.  
 830 Szene aus einem Haussadorf.  
 831 a, b, c Köpfe einiger Haussafrauen. Beachtenswert sind die verschiedenen Haartrachten.

- Nr.  
 832 a, b, c, d, e, f, g, h, i Haussagruppe.  
 833 Frau aus Adamaua mit Baby.  
 834 Mädchen beim Haarefrisieren.  
 835 Mädchen aus Adamaua beim Tätowieren.  
 836 Portrait einer Haussafrau.  
 837 Häuptling Njoja von Bamum. Er ist 38 Jahre alt und einer der größten Herrscher in Kamerun; sehr intelligent, herrscht er als Autokrat, von drei Großen und der Häuptlingsmutter beraten, über sein Volk.  
 838 Häuptling Njoja vor seinem Palast. Häuptling Njoja hat 450 Frauen, jede hat Anspruch auf eigenen Haushalt.  
 839 Häuptling Njoja in europäischer Uniform.  
 839 a " " mit einem Teil seiner Frauen. Er hatte bereits im Jahre 1912 gegen 150 Kinder.  
 839 b " " Tischlerei in Bamum.  
 840 Ein Großer des Häuptlings Njoja.  
 841 Eine Lieblingsfrau des Häuptlings Njoja.  
 842 Eine Kinderfrau des Häuptlings Njoja.  
 843 Drei der 95 Dienerinnen der Häuptlingsmutter von Bamum.  
 844 Häuptling Babessi.  
 845 Häuptling Bafu Fondong aus dem Dschang-Bezirk.  
 846 Ein Kinderpaar aus dem Dschang-Bezirk.  
 847 Mädchen aus Dschang.  
 848 Oberhäuptling Foto aus Dschang.  
 849 Drei von den 200 Weibern des Häuptlings Foto.  
 850 Häuptling Fontem, einer der bedeutendsten Häuptlinge der Graslandneger.  
 851 Frauen des Häuptlings Fontem.  
 852 Oberhäuptling Torke in Dschang.  
 853 a, b, c, d, e, f, g Verschiedene Haartrachten aus dem Dschang- und Bamenda-Bezirk sowie der Gegend von Garua.  
 854 Frau aus dem Bamenda-Bezirk.  
 855 Frau aus Duala.  
 856 Alter verblödeter Haussa.  
 857 a, b, c Typen aus Banjo.  
 858 Tikarjüngling im Festschmuck.  
 859 Frau aus Tikar.  
 860 Mädchen aus Bana.  
 861 Kopf einer vornehmen Frau aus dem Bamenda-Bezirk.  
 862 a, b, c, d, e, f, g, h Typen aus den Küstengebieten und Kribi-Bezirk.  
 863 Dualamädchen.  
 864 Küstenneger in Kriegsausrüstung.  
 865 Hottentotten-Gefangene aus Deutsch-Südwestafrika in Dschang.  
 866 Ein Dorfidyll.

- Nr.  
 867 a, b, c Typen aus dem Jabassi-Bezirk.  
 868 Afrikanischer Landbriefträger.  
 869 Tätowierter Fontemneger.  
 870 Eingeborener aus Jabassi.  
 871 Mädchen aus Lolodorf.  
 872 Graslandschmuck aus Kaurimuscheln.  
 873 Ein alter Verbrecher.  
 874 a, b, c, d Gruppen der Graslandneger. Die Frauen gehen völlig unbedeckt, während die Männer einen Lendenschurz tragen.  
 875 Graslandneger auf der Wanderung.  
 876 Zauberin aus dem Grasland.  
 877 Geisterhäuschen einer Zauberin aus dem Grasland.  
 878 Fetischfrau.  
 879 a, b Tanzende Fetischfrau.  
 880 Fetischhügel.  
 881 Ein Fetisch.  
 882 Götzentrommel aus einem Baumstamm gefertigt.  
 883 Mädchen aus Neu-Kamerun.  
 884 Frauen " " "  
 885 Ausbruch des Kraters auf dem Kamerunberg.  
 886 Vulkan Okoli vom Süden aus.  
 887 Der Lavastrom des Vulkan Okoli.  
 888 Alte Lavaströme im Gebiet des Vulkan Okoli.

### e) Togo.

- 889 Lome mit der Landungsbrücke. Lome ist die Hauptstadt unseres kleinsten afrikanischen Schutzgebietes, es liegt auf einer ungefähr 2000 Meter breiten Nehrung, welche der afrikanischen Küste vorgelagert ist. Die Lagune, welche die Nehrung vom Festland trennt, liegt mit Ausnahme der Regenzeit trocken, im Gegensatz zum weiter östlich liegenden Togosee und der sich anschließenden Anecho-Lagune, welche ständig Wasser haben.  
 890 Die zerstörte Landungsbrücke in Lome.  
 891 Der Adolf Friedrich-Platz in Lome. Seines gesünderen Klimas wegen verlegte die Regierung Mitte der neunziger Jahre des vorigen Jahrhunderts ihren Sitz von Sebe, welches an der Anecho-Lagune liegt, nach Lome. Seitdem hat Lome, damals nur ein kleines Fischerdorf, sich zu einem Städtchen von über 6000 farbigen Einwohnern entwickelt, welches mit seinen zahlreichen Kokospalmen, durch die das blendende Weiß der Häuser leuchtet, dem zu Schiff ankommenden Besucher einen überaus schmucken Eindruck macht.  
 892 Die Hauptstraße in Lome. Die besseren Leute lieben es, sich Häuschen nach Art der Europäer aus Ziegelsteinen und mit

- Nr.  
 Wellblechdach zu bauen. Lome weist zahlreiche stattliche Gebäude auf, außerdem findet man auch eine große Anzahl typischer Ewe-Gehöfte und -Hütten mit Wänden aus dunklem Lagunenlehm und Dächern aus Lagunengras, die Höfe sind durch Grasmatten von einander getrennt.  
 893 Schlachthaus-Anlage in Lome. Die Schlachthalle. Die im Hinterland Togos ansässigen Haussa versorgen die Bevölkerung von Lome regelmäßig mit frischem Hammel- und Rindfleisch, welches der Kontrolle des städtischen Schlachthofes unterliegt.  
 894 Schlachthaus-Anlage in Lome. Verkaufshalle.  
 895 Der Eingeborenen-Markt. Hier wird außer den täglichen Nahrungsmitteln, die der Boden liefert, alles gehandelt, was ein Eingeborener nötig hat.  
 896 Die Wetterstation in Lome, Hütte mit Thermometer.  
 897 a, b Beamtenwohnhaus in Lome.  
 898 Erdarbeiten bei Kilometer 55 beim Bahnbau. Herstellung des Bahndammes. Seitenaufnahme.  
 899 Brücke bei Kilometer 113.  
 900 Bahnbauarbeiten bei Kilometer 123.  
 901 Bau einer Brücke über den Amu bei Kilometer 143.  
 902 Straße nach Atakpame.  
 903 Atakpame.  
 904 Das Leben auf einer Hauptstraße zum Marktplatz.  
 905 Der Marktplatz in Atakpame.  
 906 Atakpame. Tanz auf der Station.  
 907 " König Toigbe von Atakpame inmitten seiner Getreuen.  
 908 " Abfertigung neuangekommener Pflichtarbeiter aus dem Hinterland Togos durch den Arbeitskommissar: Das Umhängen der Nummer-Schilder.  
 909 Fetischpriester Assogbala vor seinem Haus.  
 910 Atakpame. Dorfstraße.  
 911 " Dorfszene.  
 912 Brennen von Lehmtöpfen. Die fertig geformten Töpfe werden mit dürrerem Gras bedeckt, das darauf angebrannt wird.  
 913 a, b Formen der Töpfe aus Lehm.  
 914 Eisenschmelze in Akpafu, Bezirk Misahöhe. Die Eisenindustrie ist gerade unter den Eingeborenen Togos außerordentlich stark entwickelt. In eigenen Hochöfen verstehen sie aus dem eisenhaltigen Gestein das Eisen zu gewinnen und dieses für ihre Waffen und Gerätschaften zu verwerten.  
 915 Hochöfen zur Eisengewinnung in Banjeli. Die Hochöfen der Eingeborenen werden von oben abwechselnd mit einer Schicht Holzkohle und Eisengestein bis an den Rand gefüllt und dann von oben aus angesteckt.  
 916 Eine Lupe, ausgeschmolzenes Eisen.  
 917 Webstühle der Eingeborenen in mehreren Reihen. Die Baumwollkultur und -Industrie stehen in Togo in großer Blüte. Auf primitiven Webstühlen verarbeiten die Eingeborenen die zu verspinnende Baumwolle zu allerlei Geweben und Tüchern.

- Nr.  
 918 Webstühle der Eingeborenen.  
 919 Eingeborener beim Arbeiten am Webstuhl.  
 920 Spinnen von selbstgebaute Baumwolle.  
 921 Kokos- und Mattenflechtere im Gefängnisbetrieb in Lome.  
 922 Caravonika-Baumwolle auf der Agupflanzung Nyambo, 1½ Jahr alt.  
 923 Baumwollfeld.  
 924 Baumwolle im Zollschuppen zu Lome vor der Verschiffung.  
 925 Jamsfeld und Baumwolle als Zwischenkultur bei Njamasila.  
 926 Jamsfeld mit Kürbis und Baumwolle als Zwischenkultur.  
 927 a, b, c Baumwollfelder. Um die Hebung der Baumwollkultur hat sich besonders das Kolonial-Wirtschaftliche Komitee außerordentliche Verdienste erworben.  
 928 Die Dorfältesten. Aufbewahrungsbehälter für getrockneten Manjok, Jams und Reis.  
 929 Aufstapelungsplatz der Jamsknollen, die zum Teil an den Wänden hängen, anderenteils auf einem Gerüst liegen.  
 930 Stampfen des gekochten Jams.  
 931 Pflanzungsbeete mit 6 Monate alten Teakbäumchen.  
 932 Teakplantage mit ¾-jährigen Pflanzen.  
 933 Aufbewahrung der Ölpalmenfrüchte. Die Früchte werden in der Ölgrube durch das Stampfen von dem Fruchtfleisch befreit.  
 934 Tsewie, Kernprüfstelle.  
 935 Aufbereitung der Ölpalmenfrüchte. Die Fasern des aufgelösten Fruchtfleisches werden aus der Ölgrube entfernt.  
 936 Gruppe von Ölpalmen.  
 937 7jährige Ölpalmen.  
 938 Typische Maiskolben des Anecho-Maises.  
 939 Schweineherde in Nuatja.  
 940 Rinderherden im Sokode-Bezirk.  
 941 a, b Rinder aus dem Norden Togos vom sogenannten Konkombwaschlag.  
 942 Haussahändler. Einen Hauptbevölkerungsteil von Togo bilden die Haussa, die Handelsjuden Westafrikas. Sie sind an jedem bedeutenden Handelsplatz zu treffen, meist in einer besonderen Ansiedlung. Haupt-handelsgegenstand der Haussa ist die Kolanuß, nach der in den Sudan-Ländern eine stetig wachsende Nachfrage ist. Sie bringen von dort Vieh und einheimische Gewebe, daneben treiben sie Kleinhandel mit allen möglichen kleineren, teils europäischen, teils im Lande selbst angefertigten Gegenständen.  
 943 Junger Haussa.  
 944 Arabische Schule in Togo. Die Haussa sind Bekenner des Islam und halten sich infolgedessen auch von der übrigen Bevölkerung getrennt. Sie dienen besonders den kaufmännischen Firmen als Zwischenhändler des weiteren Hinterlandes, auch betreiben sie als besonderes Handwerk Strohflechterei und Bearbeitung von Leder zu Taschen, Sätteln, Geschirren, Hüten, Schuhen und Sandalen.

- Nr.  
 945 Fullahfrau. Einen Teil der eingeborenen Bevölkerung von Togo nehmen auch die Fullah ein.  
 946 Fullahmädchen.  
 947 Lastträger aus Togo. Im südlichen Teil Togos wohnen zum größten Teil Eingeborene des ackerbautreibenden Ewestammes. In den Städten steht eine große Anzahl dieser Leute im Dienste der Regierung, der kaufmännischen Firmen, der Eisenbahn usw. Auch selbständige Handwerker und Händler gibt es unter ihnen.  
 948 Junges Ewemädchen.  
 949 Lastträger aus der Gegend von Atakpame.  
 950 a, b Typen von Arbeitern aus dem Hinterland, die beim Bahnbau beschäftigt sind.  
 951 Portrait eines jungen Mädchens aus dem Bezirk Misahöhe.  
 952 a, b Typen von Eingeborenen aus dem Norden von Togo.  
 953 a, b Konkombwamann im Kriegsschmuck.  
 954 Eine Totenfeier in Akpafu. Von allen Seiten werden dem Verstorbenen Geschenke gebracht.  
 955 Der Oberpriester von Akpafu bei dem Hauptgötzen Tobeika.  
 956 Kabribegräbnis.  
 957 Gedecktes Kabrigrab.  
 958 Kabere im Grab.  
 959 Messingkunstwerk, das von Eingeborenen in der Gegend von Kete-Kratji angefertigt worden ist. Die Figuren sind 75 cm hoch und aus einem Stück gegossen.  
 960 Baltenschloß in der Gegend von Bassari.  
 961 Häuptling Mangu aus Togo.  
 962 Flußlandschaft in Togo.

## f) Südsee-Inseln.

- 963 Brandung beim Kap St. Georg, Neu-Pommern.  
 964 Kap Aroma.  
 965 Landungsbrücke und Regierungsgebäude in Herbertshöhe, Neu-Pommern.  
 966 Simpsonhafen, Neu-Pommern.  
 967 Eingeborenenhaus in Station Simpsonhafen, Neu-Pommern.  
 968 Wohnhaus des Gärtners vom Botanischen Garten in Simpsonhafen.  
 969 Gehöfte auf der Gazelle-Halbinsel, Neu-Pommern.  
 970 Ansprache an die Soldaten und Arbeiter vor dem Dienstgebäude in Rabaul, Neu-Pommern.  
 971 Innenansicht des Norddeutschen Lloyd-Krankenhauses in Rabaul, Neu-Pommern.  
 972 Hospital in Namatanai in Neu-Mecklenburg.

- Nr.  
 973 Von Eingeborenen gebaute Brücke bei Kap Strauch, Neu-Mecklenburg.  
 974 Siedlung auf Nusalik, Neu-Mecklenburg.  
 975 Wohnhaus in Nord-Neu-Mecklenburg.  
 976 Aussicht vom Grashügel nach Westen auf den Adolf-Hafen.  
 977 Aussicht vom Grashügel auf die Lagune und Kap Maria.  
 978 Neu-Guinea, Friedrich-Wilhelm-Hafen.  
 979 Blick von der Polizeistation Toma.  
 980 Soldaten und Schutztruppe in Kaiser Wilhelmsland.  
 981 Missionskirche vom Finschhafen, Kaiser Wilhelmsland.  
 982 Europäer-Friedhof, Kaiser Wilhelmsland.  
 983 Dorf auf Siar bei Friedrich-Wilhelm-Hafen.  
 984 Dorfszene auf Siar.  
 985 Krankenbaracke und Desinfektionshaus in Herbertshöhe.  
 986 Friedrich-Wilhelm-Hafen. Bau einer Flußbrücke.  
 987 " " " Wegebau durch den Urwald.  
 988 " " " Eine primitive Brücke im Urwald.  
 989 Vegetationsbild vom mittleren Ramu.  
 990 Kaiser Wilhelmsland. Baumhaus am oberen Ramu.  
 991 " " Hängebrücke aus Lianen am mittleren Ramu.  
 992 " " Der Fluß Kait.  
 993 " " Kautschuk-Lianen in den Urwäldern.  
 994 Kochen der Guttaperchamilch.  
 995 Vegetationsbild.  
 996 Sisalpflanzung auf Neu-Guinea.  
 997 Blühende Sisalagaven im Botanischen Garten zu Rabaul.  
 998 Custard-Apfel-Strauch mit Früchten im Botanischen Garten zu Rabaul.  
 999 Stickstoffsammler werden im Botanischen Garten zu Rabaul eingeeegt und eingewalzt.  
 1000 Sonnenbeete auf der Regierungsfarm Kaiser Wilhelmsland.  
 1001 Frauen beim Korbflechten auf Neu-Pommern.  
 1002 Chinesische Kuli beim Tabaksortieren auf einer Pflanzung.  
 1003 Mangrovenbaum am Meeresstrand bei Finschhafen, Kaiser Wilhelmsland.  
 1004 Eingeborene am Strand von Kaiser Wilhelmsland, Fische schießend.  
 1005 Fischkörbe der Eingeborenen auf Neu-Pommern.  
 1006 Dorf bei Kieta auf Bougainville.  
 1007 Versammlungshäuser auf Palau.  
 1008 Siedlung auf Songosor, Westkarolinen.  
 1009 Gehöft auf Tasman.  
 1010 Festhäuser auf Nauru.  
 1011 Siedlung auf den Gardner-Inseln.



Atakpame in Togo.



Ankunft von Elfenbein aus dem Innern in Boma, Belg. Kongo.



Großes Kudu (Schrauben-Antilope), Deutsch-Ostafrika.



Eine Schöne aus Samoa.



Geschäftsgebäude der Deutschen Handels- und Plantagen-Gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg in Apia, Samoa.



Marabustorch, Deutsch-Ostafrika.

- Nr.
- 1012 Dorf auf Pak, Admiralitäts-Inseln.
  - 1013 Geisterhaus am Kaiserin Augusta-Hafen.
  - 1014 Segelboote an der Küste von Neu-Guinea.
  - 1015 Kaiser Wilhelmsland, Eingeborene Arbeiter.
  - 1016 Eingeborene aus Kaiser Wilhelmsland.
  - 1017 Kaiser Wilhelmsland, Portrait eines Mädchens mit Schmuck.
  - 1018 Gruppe aus Kaiser Wilhelmsland.
  - 1019 Gruppe von Frauen und Mädchen aus Kaiser Wilhelmsland.
  - 1020 Kaiser Wilhelmsland, Frauen mit dem landesüblichen Zierat.
  - 1021 Reichgeschmückte Frau und Kind aus Siar.
  - 1022 Eingeborene von Bilibili im Tanzschmuck.
  - 1023 Eingeborene Frauen aus Bilibili.
  - 1024 Eingeborener aus Bogadjim mit Tanztrommel.
  - 1025 Frau aus Bogadjim.
  - 1026 Bogadjim, Mädchen mit Tragtasche.
  - 1027 Frauen und Mädchen aus der Gegend von Gelik.
  - 1028 Die weiblichen Insassen des Hospitals in Gelik.
  - 1029 Mädchen aus Loloba.
  - 1030 Kleine Mädchen aus Loloba.
  - 1031 Ein Grenzfeiler in Neu-Guinea.
  - 1032 Kindergruppe auf der Insel Lihio.
  - 1033 Eingeborene von Kaiser Wilhelmsland mit einem erbeuteten Krokodil.
  - 1034 Häuptlinge in Majuro, Marschall-Inseln.
  - 1035 Häuptling Marit vor seinem Haus in Rapontamon.
  - 1036 Vier Häuptlinge aus Neu-Guinea.
  - 1037 Frauen aus Neu-Pommern nach Herbertshöhe zu Markte gehend.
  - 1038 Schomben-Insulaner.
  - 1039 Alter Mann vom Gebiet des Ramufluß.
  - 1040 Eingeborene von den Bougainville-Inseln mit selbstgefertigten Waffen.
  - 1041 Ein Todesurteil in Deutsch-Neu-Guinea.
  - 1042 Die Vollstreckung eines Todesurteils.
  - 1043 Frauen von den Tonga-Inseln.
  - 1044 Eingeborenentanz in der Nähe von Friedrich-Hafen.
  - 1045 Tanzende Eingeborene in Kaiser Wilhelmsland.
  - 1046 Der Kypangtanz der Neu-Mecklenburger.
  - 1047 Kriegstanz in Bo bei Namatanai, Neu-Mecklenburg.
  - 1048 Penis-Muscheltanz der Admiralitäts-Insulaner.
  - 1049 Eingeborenentanz auf Kaiser Wilhelmsland.
  - 1050 Tanz der Weiber in Nauru.

### Samoa.

- 1051 Blick auf den Hafen von Apia, der Hauptstadt von Samoa.
- 1052 Apia, von Mulinna aus gesehen.

- Nr.  
 1053 Hafen von Apia von der Stadt aus.  
 1054 Apia, vom Hafen aus gesehen.  
 1055 Apia mit Hafen.  
 1056 Die Landungsbrücke von Apia.  
 1057 Wrack S. M. S. „Eber“. Der „Eber“ war eins von den deutschen Kriegsschiffen, die bei einem schweren Sturm am 16. März 1889 im Hafen von Apia untergingen.  
 1058 Wrack S. M. S. „Adler“. Der „Adler“ ging zugleich mit S. M. S. „Eber“ am 16. März 1889 im Hafen von Apia unter.  
 1059 Samoanischer Fischer. Im Hintergrund das Wrack S. M. S. „Eber“.  
 1060 Festlich geschmücktes Boot im Hafen von Apia.  
 1061 Apia. Die Hauptgeschäftsstraße.  
 1062 Apia. Geschäftsgebäude der Deutschen Handels- und Plantagen-gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.  
 1063 Apia. Das neue Wohnhaus der Deutschen Handels- und Plan-tagengesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.  
 1064 Koprahaus und Verschiffungslager der Deutschen Handels- und Plantagen-gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg.  
 1065 Apia. Die frühere Hauptstraße.  
 1066 Apia. Ende der Geschäftsstraße.  
 1067 Apia. Das Marinehospital mit Wache im Jahre 1887.  
 1068 Badeplatz der samoanischen Jugend.  
 1069 Dorfstraße in der Nähe von Apia.  
 1070 Szene aus einem Dorf in der Umgebung von Apia.  
 1071 Eingeborenenhütte im samoanischen Busch, rechts Brotfruchtbäume.  
 1072 Samoanisches Haus im Bau.  
 1073 Samoanerhütte. Die Seiten der Häuser werden bei ungünstiger Witterung durch herunterzulassende Matten verschlossen.  
 1074 Inneres eines samoanischen Hauses. An Stelle von Nägeln werden alle Balken durch Stricke miteinander befestigt.  
 1075 Bereitung der Kawa. Dieses Nationalgetränk der Samoaner wird bereitet, indem eine junge Samoanerin die Kawawurzeln zerkaut, worauf die Masse in einem Gefäß einen Gärungsprozeß durchmachen muß.  
 1076 Samoanisches Mädchen beim Flechten von Matten und Körben.  
 1077 Mataafa, der ehemalige Oberhäuptling von Samoa.  
 1078 Mataafa im engen Kreise.  
 1079 Mataafa und seine Häuptlinge; die frühere provisorische Regierung.  
 1080 Samoanerhäuptling im Festschmuck.  
 1081 Samoakrieger im Festschmuck.  
 1082 Häuptling Seumanutafa, früher Häuptling von Apia.  
 1083 Samoahäuptling Maca Patiole.  
 1084 Tochter des Häuptlings Maca Patiole.  
 1085 Vornehme Samoanerin.  
 1086 Samoanische Häuptlingstochter.

- Nr.  
 1087 Eine samoanische Schönheit.  
 1088 Samoanerin im Schmuck.  
 1089 Samoanisches Fischermädchen.  
 1090 Häuptlingstochter. Halsbänder aus Wildschweinzähnen sind ein be-liebter Schmuck.  
 1091 Junge Mädchen beim Haareschmücken.  
 1092 Gruppe samoanischer Mädchen.  
 1093 Eine samoanische Haushälterin.  
 1094 Junges Mädchen im Festschmuck.  
 1095 Portrait eines samoanischen Mädchens.  
 1096 Zwei Samoamädchen.  
 1097 Samoanische Häuptlingstochter.  
 1098 Samoamädchen mit reichem Blumen- und Festschmuck.  
 1099 Portrait eines Mischlings. Der Vater des Mädchens ist Chinese, die Mutter Samoanerin.  
 1100 Siva, samoanischer Tanz, der in sitzender Weise ausgeführt wird und aus rhythmischen Bewegungen des Oberkörpers besteht.  
 1101 Sivatanz der Samoaner. (Wie vorstehendes Bild.)  
 1102 Eine andere Form des Sivatanzes. (Wie vorstehendes Bild.)  
 1103 Kriegstanz der Eingeborenen in Samoa.  
 1104 Plantagenarbeiter auf Samoa.  
 1105 Gruppe metanesischer Pflanzungsarbeiter.  
 1106 In Apia stationierte Arbeiter vor dem alten Arbeiterhaus.  
 1107 Chinesische Plantagenarbeiter auf Samoa beim Pflanzen der Kautschukbäume.  
 1108 Zapfen eines Kautschukbaumes durch Krebschnitt. Rechts Kakaobäumchen.  
 1109 Niederlegen des Urwaldes zwecks Anlage einer Kakaopflanzung.  
 1110 Junge Kakaopflanzung in der Nähe von Apia.  
 1111 Kakaobaum auf der Goebel-Pflanzung in Samoa.  
 1112 5jähriger Kakaobaum. Die gurkenähnlichen Früchte, welche die Kakaobohnen enthalten, sitzen direkt am Stamm an.  
 1113 Kakao-Darren, wo die Kakaobohnen mittels heißer Luft, teil-weise auch an der Sonne, getrocknet werden.  
 1114 Trockenhäuser und Abfuhrplatz der fertigen Produkte nach dem Verschiffungshafen.  
 1115 Kakaoverladung auf der Pflanzung der Deutschen Handels- und Plantagen-gesellschaft der Südsee-Inseln zu Hamburg. Im Hintergrunde die Gärhäuser.  
 1116 Ein Kaffeebaum in Samoa.  
 1117 Blick in eine Kokosnußpflanzung auf Samoa. Im Vordergrund von Granaten getroffene Palme.  
 1118 Kokospalmenallee in der Nähe von Apia.

- Nr.  
 1119 Importiertes Neuseelandvieh, das in einer Kokospflanzung ge-  
weidet wird, um das Gras kurz zu halten.  
 1120 Eine etwa 15jährige Kokospalme.  
 1121 Ein Samoaner besteigt eine Palme um frische Nüsse herunterzuholen.  
 1122 Sammeln der Nüsse in einer Kokosplantage.  
 1123 Eselgespann zur Abfuhr der gesammelten Nüsse aus der Pflanzung  
an die Verarbeitungsstelle.  
 1124 Kopradarre Mulißana. Die gesammelten Nüsse werden angefahren.  
 1125 Kopradarre in Vaitele.  
 1126 Arbeiter beim Ausschneiden der Nüsse.  
 1127 Pflanzungsarbeiter beim Bereiten der Kopra.  
 1128 Koprasschnitzel, das Fruchtfleisch der Kokosnuß.  
 1129 Trocknen der Kopra in einer Sonnendarre.  
 1130 Darre zum Trocknen der Kopra durch heiße Luft.  
 1131 Eingeborenen-Kokospflanzung an der Küste.  
 1132 Absterbende Kokospalme mit zerstörter Knospe.  
 1133 Absterbende Kokospalme mit zerfressenem Kronenkegel.  
 1134 Bananenstaude in einer Eingeborenen-Pflanzung.  
 1135 Taropflanzung. Eßbare Wurzeln, die die Hauptnahrung der  
samoanischen Eingeborenen bilden.  
 1136 Tarofeld. Eßbare Wurzeln, ähnlich der Kartoffel.  
 1137 Pflanzungsarbeiter auf Upolu.  
 1138 Landschaftsbild auf Upolu.  
 1139 Straße von der Pflanzung Alisa nach Apia.  
 1140 Flußpartie am Waiaberg hinter Apia.  
 1141 Blick auf die Halbinsel Mulinna von der Lagune.  
 1142 Tapaseea. In dem dortigen Wasserfall lassen sich die Samoanerinnen  
in der Wasserrinne heruntergleiten.  
 1143 Wasserfall Falefa.  
 1144 Flußpartie in Upolu.  
 1145 Samoanisches Dorf.  
 1146 Baumfarne im samoanischen Urwald.  
 1147 Samoanerin beim Krebsfang.  
 1148 Eine Urwaldbrücke in Samoa.  
 1149 An der Lagune in Upolu.  
 1150 Der Kratersee Lanutoo auf Upolu.  
 1151 Partie am Kratersee Lanutoo.  
 1152 Eingeborenendorf auf Sawai.  
 1153 Eingeborenenkinder auf Sawai.  
 1154 Am Südseestrand.  
 1155 Sawai. Der Krater des Tofua.  
 1156 Sawai. Der Lavastrom des Tofua.  
 1157 Sawai. Die glühende Lava ergießt sich ins Meer.  
 1158 Dorf auf Samoa.

## g) Kiautschou.

- Nr.  
 1159 Gesamtansicht von Tsingtau. Tsingtau ist der wichtigste Hafen in  
unserem Schutzgebiet Kiautschou.  
 1160 Tsingtau.  
 1161 Dschunken im Hafen von Tsingtau.  
 1162 Brücke in Tsingtau.  
 1163 Straße in Tsingtau.  
 1164 Augusta Viktoria-Ufer in Tsingtau.  
 1165 Chinesen-Hospital in Tsingtau mit einem Teil der großen Mauer.  
Im Wasser ist ein Stück von der Hafen-Umfassungsmauer zu sehen.  
Im Hintergrund klein das Lager Sysang und hinter diesem die  
Kuschau-Berge.  
 1166 Dorf und Hafen Tsingschan.  
 1167 Hafen von Wei-hai-wei.  
 1168 Gesamtansicht von Kiautschou.  
 1169 Das obere der Stadtmauer Kiautschou mit dem Südtor.  
 1170 Chinesische Mädchen beim Strohhut-Flechten in Kiautschou.  
 1171 Schantung-Provinz. Der Strand östlich vom Schutzgebiet. Der  
Tschung-tschung-ho-Fluß.  
 1172 Schantung-Provinz. Straßenbrücke in der Stadt Kaumi.  
 1173 " " Partie außerhalb der Stadt Kaumi mit dem  
Fluß Kiau-ho.  
 1174 Schantung-Provinz. Lager der I. Kompagnie in Sysang.  
 1175 " " Dorf Kang-tschia-tschuang.  
 1176 " " Straße Tai-tung-tschen im Schutzgebiet.  
 1177 " " Der Lau-schan.  
 1178 " " Markttag im Dorf Li-tsun.  
 1179 " " Birnenhalbstämme. Obstgarten der Chinesen  
im Tung-lin-schui-Gebirge.  
 1180 " " Tsingtau, Kaiserl. Forstamt. Pflaumenhalb-  
stämme, Zwischenkultur Johannisbeer-  
sträucher.  
 1181 " " Pfirsichbäume.  
 1182 " " Ein Obstgarten in Tsingtau.

## h) Unsere afrikanischen Nachbar-Kolonien.

## Britisch-Ostafrika und Uganda.

- Nr.  
 1183 Gewürznelken-Plantage auf der Insel Zansibar.  
 1184 Partie am Hafen von Mombasa, der Hauptküstenstadt von Brit.-  
Ostafrika.

- Nr.  
 1185 Das Mombasa-Fort, das Ende des 14. Jahrhunderts von Vasco da Gama erbaut wurde.  
 1186 Ein großes Tor im Mombasa-Fort. Das Gebäude diente in den letzten Jahren als Negergefängnis.  
 1187 Die Ruinen des Fort St. Joseph an der Einfahrt zum Mombasa-Hafen.  
 1188 Eine Hinrichtung in Mombasa.  
 1189 Europäer-Begräbnis.  
 1190 Lokomotive der Ugandabahn.  
 1191 Salonwagen der Ugandabahn.  
 1192 Eisenbahn-Viadukt auf der Ugandabahnstrecke.  
 1193 Wateitafrauen Mais stampfend.  
 1194 Wateitafrau beim Kühemelken. Die Wateita sind ein ackerbau- und viehzucht-treibender Volksstamm in Brit.-Ostafrika.  
 1195 Dorf der Wakikuju. Brit.-Ostafrika.  
 1196 Kikujukinder.  
 1197 Brustbild eines Kikujumädchens. Die Wakikuju lieben es, ähnlich wie die Masai, die Ohrlappen möglichst weit auszudehnen, um Schmucksachen darin tragen zu können.  
 1198 Kikujufrauen zerstampfen Mais in großen Holzmörsern.  
 1199 Wakikuju. Der zerstampfte Mais wird zu Mehl zerrieben.  
 1200 Wakikuju, die bei der Uganda-Eisenbahn beschäftigt sind.  
 1201 Ein Kaffeebäumchen im Kikuju-Hochland.  
 1202 Walumbwafrauen, Brit.-Ostafrika. Sie sind verwandt mit den Wakikuju und haben ähnliche Sitten und Gebräuche wie diese.  
 1203 Lumbwafrauen. Die eine trägt als Zierat zwei Kaffeetassen in den erweiterten Ohrlappen.  
 1204 Lumbwamädchen.  
 1205 An der Landungsbrücke in Port Florence, Brit.-Ostafrika. Port Florence ist der Endpunkt der Uganda-Eisenbahn und im Anschluß an diese vermitteln einige tausend Tonnen große Dampfer den Verkehr mit dem, an der anderen Seite liegenden englischen Protektorat Uganda.  
 1206 Die Bucht von Jinja. Im Vordergrund der englische Seedampfer Sybil, der während des Krieges, als er die deutschen Stellungen bei Schirati angreifen wollte, von unserer Schutztruppe schwer beschädigt worden ist.  
 1207 Nilfälle bei Jinja, die man vielfach als die Geburt des Nils bezeichnet.  
 1208 Missionszöglinge auf einer Pflanzung in Uganda.  
 1209 Wagandafrauen vor ihrer Hütte.  
 1210 König Daudi Shwa von Uganda in seinem 12. Lebensjahr bei seiner Mutter und Geschwistern.  
 1211 Nubische Frauen aus den Ländern des oberen Nil, die man häufig als Frauen der Askari in Ostafrika sieht.

- Nr.  
 1212 Nubische Askarifrau.  
 1213 Nubisches Mädchen (Uganda).  
 1214 Bakonjofrau, einen fast 2 Zentner schweren Baumstamm mittels Stirn-Riemens forttragend. Die Bakonjo sind Bergneger, die am Fuße des Ruwenzorygebirges wohnen, das an der Grenze zwischen Uganda und dem belgischen Kongostaat liegt.  
 1215 Im Lager bei den Bakonjo. Der Afrikareisende Konrad Schauer erreichte im Jahre 1905 den damaligen Höhenrekord in diesem zweithöchsten afrikanischen Gebirge.  
 1216 Schauer-Expedition. Waffen und Schmucksachen der Bakonjo.  
 1217 " " Urwald-Szenerie im Ruwenzorygebirge.  
 1218 " " Blick auf die Spitzen des Ruwenzorygebirges, die nur um ein Geringes niedriger wie der Gipfel des Kilimandscharo-gebirges sind.  
 1219 " " Urwald-Szenerie in 3000 Meter Höhe.  
 1220 " " Die Gletscher und Schneefelder des Ruwenzorygebirges aus 4500 Meter Höhe gesehen.  
 1221 " " Schauers letzter Begleiter im ewigen Eise in 5000 Meter Höhe.

### Belgischer Kongo.

- 1222 Pygmäengruppe. Besonders wertvolle Aufschlüsse über diese wenig bekannten Völkerstämme verdanken wir der Zentralexpedition Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg.  
 1223 Eine Pygmäenhütte am Westfuße des Ruwenzory. Die Pygmäen (Zwergvölker) bewohnen hauptsächlich die undurchdringlichsten Dickichte im großen Kongo-Urwald nordwestlich vom Ruwenzorygebirge.  
 1224 Hütte der Urwald-Pygmäen. Die Pygmäen leben in primitiven, mit Laub gedeckten Hütten meist tief im Urwald. Sie leben von der Jagd. Verschiedene ihrer Stämme gehören noch zu den Kannibalen.  
 1225 Häuptling Okudo mit seinen angeblichen „Kindern“.  
 1226 Porträt eines Pygmäemann.  
 1227 Schauer-Expedition 1905. Pygmäefrau vom Wamberestamm, die besonders als Kannibalen verschrien sind.  
 1228 " " " Männergruppe vom Wamberestamm.  
 1229 " " " Pygmäemädchen aus den Wäldern am Iturifluß.  
 1230 " " " Waffen und Geräte der Pygmäen.  
 1231 Mubiramann aus Gongo b. Irumu.  
 1232 Mubiraweib mit Lippenpflock. In verschiedenen Gegenden des belgischen Kongo, auch im Makonde-Hochplateau (Deutsch-Ostafrika) verschönern sich die Weiber, indem sie eine verzierte Holzscheibe in der Oberlippe tragen.

- Nr.  
 1233 Mbuba aus Mwera. Sie sind ein Mischvolk zwischen der Urwaldbevölkerung der Kongogebiete und den Völkern des südlichen Nil.  
 1234 Ein an der Westküste in Bau befindlicher großer Kongo-Passagierdampfer.  
 1235 Die auf Grund geratene „Kongo-Nixe“ der Woermann-Linie.  
 1236 Gesamtansicht von Boma, der Hauptstadt des Belgischen Kongo.  
 1237 Hafen und Zollgebäude in Boma.  
 1238 Polizeistation in Boma.  
 1239 a, b Partien aus dem Gouvernementspark in Boma.

### Portugiesisch-Kongo.

- 1240 Brandung in Landana.  
 1241 Der Bahnhof an der Mündung des Kongo.  
 1242 Katholische Mission Landana.  
 1243 Woermann-Faktorei Gundjy.  
 1244 Chilongo vom Berge Landana aus.

### Spanisch-Guinea.

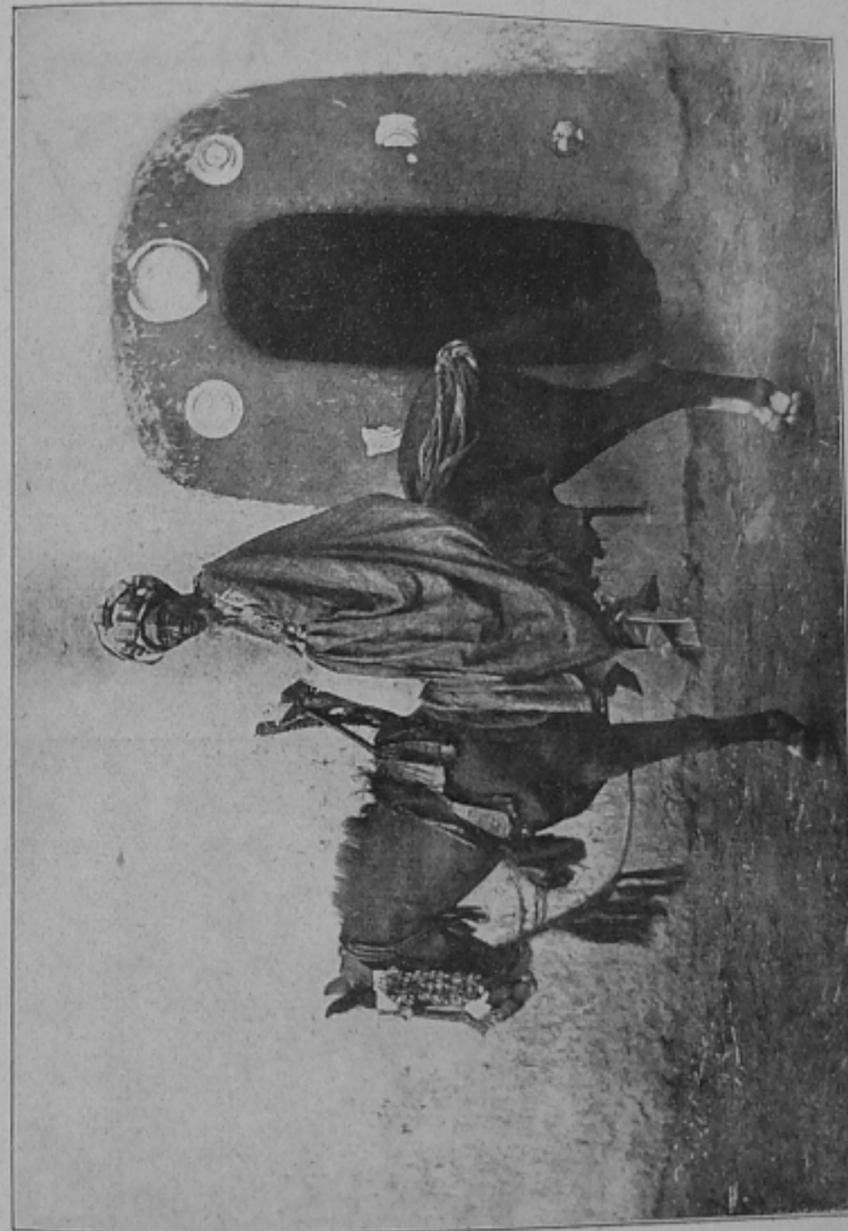
- 1245 Faktorei Manjanga.  
 1246 Senje-Faktorei bei Benito.  
 1247 Benito-Faktorei.  
 1248 N'dote-Faktorei.

### Liberia.

- 1249 Gestrandeter englischer Dampfer „Cameroons“ vor Nanatren.  
 1250 Der untere Teil der Liberianerstadt Monrovia.  
 1251 Die Broadstreet in Monrovia.  
 1252 Straßenbild in Monrovia, im Vordergrund blühender Kaffeebaum und Kokospalme.  
 1253 Ladeninneres in Monrovia.  
 1254 Bewohner eines Bassadorfes.  
 1255 Ein reiches Bassamädchen.

### Fernando-Poo.

- 1256 Station Isabel auf Fernando-Poo.  
 1257 Fernando-Poo. Geschäftsstraße.  
 1258 Kaserne, Hospital und Missionskirche.  
 1259 Polizeitruppe vor der im Bau befindlichen Kathedrale.  
 1260 Ein von Westafrika mit voller Ladung heimkehrender Woermann-Dampfer.  
 1261 Berge bei Mora, Nord-Kamerun. Der Verteidigungssitz des Oberleutnant von Raben gegen die Engländer.  
 1262 Ort Beri Kini in Dahome.



Hauptling Mangu aus Togo.

## i) Das Wild unserer afrikanischen Kolonien.

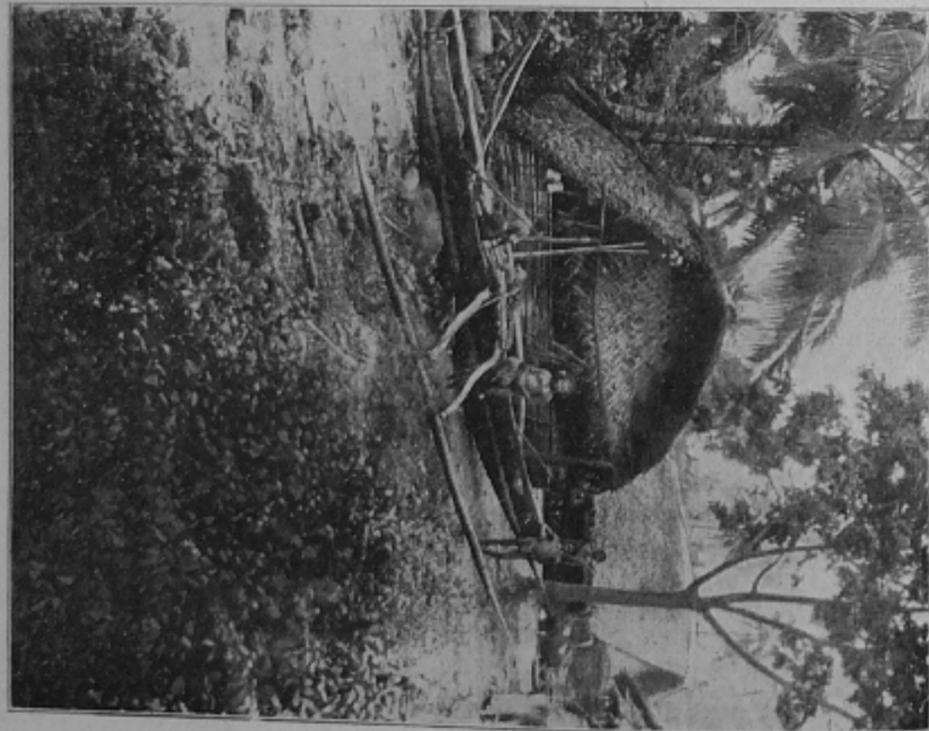
(Nach Originalaufnahmen von der Zentralafrika-Expedition Sr. Hoheit des Herzogs Adolf Friedrich zu Mecklenburg, sowie des Afrikaforschers Konrad Schauer u. a.) (Blitzlichtaufnahmen von Dugmore.)

- Nr.
- 1263 Jagdsafari. Trägerkolonne auf einem Jagdzug.
- 1264 Marsch durch die Steppe während der Regenzeit.
- 1265 Jagdlager in der Ikomasteppe.
- 1266 Europäerlager bei Schirati.
- 1267 Webervogelnester in einer Schirmakazie.
- 1268 Bienenstöcke der Eingeborenen. Die meisten afrikanischen Eingeborenen sind eifrige Honigsammler und hängen in freistehenden Bäumen eine Reihe ausgehöhlter Baumstämme auf, in denen sich die Bienen dann häufig einnisten.
- 1269 Zebra als Reittiere.
- 1270 Frisch eingefangenes Zebra.
- 1271 Junger Zebroid. Kreuzung zwischen Pferd und Zebra.
- 1272 Gezähmtes, wild eingefangenes Zebra.
- 1273 a, b, c Zebra-Studien aus freier Wildbahn.
- 1274 Topi- oder Leier-Antilope. Sie gehören zu den Kuh-Antilopen, die in verschiedenen Arten und in großen Herden fast alle afrikanischen Steppen beleben.
- 1275 Zur Verpflegung der Wageiaträger erlegte Leier-Antilope.
- 1276 Männliches Cooke-Hartebeest im Wundbett.
- 1277 Cooke-Hartebeeste in der Steppe.
- 1278 Blitzlichtaufnahme von Kuh-Antilopen in einem Flußbett.
- 1279 Eine erlegte weibliche Kuh-Antilope (Cooke-Hartebeest).
- 1280 Junger Wasserbock.
- 1281 Weiblicher Wasserbock. Wasserböcke sind Antilopen in Pferdegröße, von denen nur die Böcke Gehörn tragen.
- 1282 Ein männlicher Wasserbock.
- 1283 a, b Erlegte männliche Wasserböcke.
- 1284 a, b Cobus Cop. Uganda-Wasserbock, auch Gras-Antilope, befindet sich vorwiegend in Uganda.
- 1285 Buschbock im Wundbett. Die Buschböcke halten sich, wie schon ihr Name besagt, im dichten Busch auf. Das Fleisch ist unserem Rotwild völlig ebenbürtig.
- 1286 Kopf eines männlichen Buschbock.
- 1287 Moor-Antilope.
- 1288 Kopf des ostafrikanischen Bongo. Das erste Exemplar dieser in Ostafrika überaus seltenen Antilopenart wurde zuerst im Jahre 1907 von dem Ostafrikaner Konrad Schauer in den Wäldern von Kijabe-Hill erlegt. Die Hornlänge dieses Tieres betrug 62 cm. Das Tier selbst hat die Größe eines ausgewachsenen Rindes, und hält sich in den undurchdringlichsten Bambusurwäldern auf.

Kaffernbüffel aus den Urwäldern von Kijabe-Hill, Br.-Ostafrika.



Eingeborenendorf in Neu-Guinea.



- Nr.  
 1289 Fell eines von den Eingeborenen später in Kijabe-Hill in Schlingen gefangenen Bongo.  
 1290 Junge Kudu- oder Schrauben-Antilope.  
 1291 Große Schrauben-Antilope (Kudu) im Wundbett.  
 1292 Erlegte Schrauben-Antilope.  
 1293 Roan- oder Pferde-Antilope.  
 1294 Oryx-Antilopen, die ihres stattlichen Gehörnes wegen von jedem Sportsmann geschätzt sind.  
 1295 Oryx-Antilope im Wundbett.  
 1296 Oryx-Antilope.  
 1297 a, b Junge Elen-Antilope.  
 1298 Elen-Bulle. Die Elen-Antilopen sind wohl die größten unter den afrikanischen Antilopenarten. Die ausgewachsenen Bullen erreichen ein Gewicht von ungefähr 20 Zentnern.  
 1299 Elen-Antilopen und Thompson-Gazellen äsend.  
 1300 Äsende Thompson-Gazellen.  
 1301 a, b Grant-Gazellen, die sich neben Thompson-Gazellen hauptsächlich in den weiten afrikanischen Steppen finden.  
 1302 Eine männliche und eine weibliche Grant-Gazelle.  
 1303 Duicker, eine rehgroße Antilope, die ihren Namen davon hat, weil sie meist geduckt im niederen Busch herumäst.  
 1304 Dik-Dik, eine rehgroße Antilope.  
 1305 Paa, Zwerg-Antilope, auch Tapirböckchen genannt. Sie hat ungefähr die Größe eines Foxterrier.  
 1306 Wiesenriedbock.  
 1307 Bergriedbock, hat die Größe einer Gemse, und lebt auch ähnlich dieser an steilen Bergabhängen.  
 1308 Steinbock.  
 1309 a, b Impala, auch Schwarzfersen-Antilope genannt. Die Böcke tragen ein schönes liraähnliches Gehörn.  
 1310 Gnuherde in der Steppe. Die Gnu bevölkern in großen Herden viele afrikanische Steppen. In dem Ngorongoro-Kraterkessel z. B. sollen schätzungsweise ständig gegen zehntausend Gnu ihr Dasein fristen.  
 1311 Zwei Gnu im Schatten einer Schirm-Akazie.  
 1312 Gnubullen, Deutsch-Ostafrika.  
 1313 Weibliches Gnu, Deutsch-Südwestafrika.  
 1314 Säbel-Antilopen. Die Säbel-Antilope gehört zu dem schönsten afrikanischen Wild, und ist nur in vereinzeltten Gegenden anzutreffen.  
 1315 Eine erlegte Säbel-Antilope.  
 1316 Giraffen in der ostafrikanischen Baumsteppe.  
 1317 a, b In Ostafrika erlegte Giraffen.  
 1318 Okapi. Das Okapi ist wohl die seltenste größere afrikanische Antilope. Die Aufnahme zeigt ein Exemplar, das während der Zentral-Afrika-Expedition Sr. Hoheit des Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg

- Nr.  
 im Belgischen Kongo erlegt wurde. Es dürfte die einzige existierende Aufnahme dieses wertvollen Tieres sein.  
 1319 Wandernde Kaffernbüffel in Ostafrika.  
 1320 Büffel im Wundbett.  
 1321 a, b Aufnahmen erlegter Deutsch-Ostafrikanischer Büffel.  
 1322 a, b Kaffernbüffel aus den Urwäldern von Kijabe-Hill.  
 1323 Warzenkeiler vor seiner Höhle.  
 1324 Warzenkeiler. Die Warzenschweine sind für die Pflanzungen die gefährlichsten Tiere. Viele Farmer stimmen dafür, daß man die Löwen und Leoparden schonen soll, da diese den Warzenschweinen eifrig nachstellen und in den Viehherden weniger Schaden anrichten wie die Warzenschweine auf den Pflanzungen.  
 1325 Warzenschweine aus Deutsch-Südwestafrika.  
 1326 Kopf des ostafrikanischen Buschschweines.  
 1327 Riesenwildschwein. Dieses Tier gehört ebenfalls zu den seltensten Wildarten und wurde bisher nur in den undurchdringlichsten Urwäldern der Kijabe-Gegend (Ostafrika) erlegt.  
 1328 Drei von Herrn H. Dautzenberg einige Stunden von dem Kurort Kijabe-Hill erlegte Riesenwildschweine, von denen das schwerste 900 Pfund wog.  
 1329 a, b, c Ostafrikanische Nashörner. Verschiedene Aufnahmen nach der Natur in der Baumsteppe.  
 1330 a, b, c Angreifende ostafrikanische Nashörner.  
 1331 a, b, c, d, e Studien erlegter Nashörner.  
 1332 In der Masaisteppe erlegtes Nashorn, das in der Seite noch die frische Wunde von einem Kampf mit seinesgleichen zeigt.  
 1333 Nilpferd im Wasser schwimmend.  
 1334 Kopf eines auftauchenden Nilpferdes.  
 1335 Flußpferde, im Begriff das Wasser zu verlassen.  
 1336 Flußpferd auf einer Sandbank. Auf dem Rücken sitzen Madenhacker, eine Vogelart, die sich auf viele afrikanische Tiere setzt und das Ungeziefer wegsucht. In die dicke Haut der Flußpferde und Nashörner hacken sie häufig tiefe Löcher.  
 1337 Studie eines Flußpferdes.  
 1338 Ein in seichtem Wasser erlegtes Flußpferd wird an das Ufer gewälzt.  
 1339 Einem erlegten an Land gebrachten Flußpferd wird das Maul geöffnet, damit die Stärke der Zähne ersichtlich ist.  
 1340 Ein erlegtes Flußpferd am Ufer.  
 1341 Die Überreste eines Flußpferdes. Eingeborene tragen Teile eines zerlegten Flußpferdes nach ihren Dörfern. Obwohl ein ausgewachsenes Flußpferd ungefähr 60 Zentner wiegt, vertilgen doch verhältnismäßig wenig Eingeborene ein solches Tier in kürzester Frist.  
 1342 a, b Aufnahmen eines lebenden Elefanten aus 40 Meter Entfernung.  
 1343 a, b, c, d Aufnahmen verschiedener in Ostafrika erlegter Elefanten.

- Nr.  
 1344 Elefant aus Deutsch-Südwestafrika.  
 1345 Ein Rekord-Elefant, erlegt im Belgischen Kongo.  
 1346 Zähne des obigen Elefanten. Länge 2,90 Meter. Gesamtgewicht 370 Pfund.  
 1347 Ein Paar „gute Zähne“ aus Britisch-Ostafrika.  
 1348 Beim Elfenbeinhandel in Irumu.  
 1349 Ankunft einer Elfenbein-Karawane aus dem Innern.  
 1350 Durchsicht des eingetroffenen Elfenbeins.  
 1351 Elfenbeinladung in einem Deutsch-Ostafrikanischen Dampfer.  
 1352 Leopard im Eisen, gefangen an einem Elefanten-Kadaver.  
 1353 Eine Leopardenfalle der Eingeborenen in Ostafrika.  
 1354 Ostafrikanischer Leopard in einem Flußbett.  
 1355 Leopardenhöhle.  
 1356 a, b Erlegter ostafrikanischer Leopard.  
 1357 Servalkatze. Aufnahme morgens in der Steppe.  
 1358 Servalkatze. Die Servalkatzen sind etwas kleiner und schwächer wie die Leoparden, sie zeichnen sich besonders durch größere Ohren aus, und bewohnen alle afrikanischen Steppen.  
 1359 Ostafrikanischer Löwe.  
 1360 Ostafrikanischer Mähnenlöwe.  
 1361 a, b Buschlöwe, Ostafrika. Der afrikanische Jäger unterscheidet Mähnen- und Buschlöwen, erstere halten sich meistens in den Steppen auf, während die letzteren aus dornigen Buschsteppen stammen. Beim Durchkriechen durch den dichten Busch reißen sie sich nach und nach die langen Mähnenhaare immer wieder aus, sodaß man nur selten Tiere mit einer starken Mähne antrifft.  
 1362 Ein kapitaler Schwarzmähnenlöwe.  
 1363 Löwendoublette.  
 1364 a, b Aufnahme eines alten männlichen Löwen aus nächster Nähe, der infolge zerschossenen Rückgrates die Hinterbeine nicht mehr gebrauchen kann.  
 1365 a, b, c, d, e Studien einer, einen ausgelegten Kadaver anschleichenden Löwin.  
 1366 a, b Blitzlichtaufnahmen eines Löwen am Fraß.  
 1367 Löwin schlägt ein Zebra.  
 1368 Nächtliches Treiben an einem Zebra-Kadaver. (Blitzlichtaufnahme.)  
 1369 Gefleckte Hyäne an einer Wasserstelle. (Blitzlichtaufnahme.)  
 1370 Hyäne im Schlageisen. Deutsch-Südwestafrika.  
 1371 Junge Flecken-Hyäne.  
 1372 Eine gefleckte Hyäne in Deutsch-Ostafrika, die als Ersatz des Kettenhundes dienen muß.  
 1373 Schabracken-Schakal im Eisen. Deutsch-Ostafrika.  
 1374 Schakal aus Deutsch-Südwestafrika.

- Nr.  
 1375 Löffelhund. Deutsch-Südwestafrika.  
 1376 Zibet-Katze. Deutsch-Ostafrika.  
 1377 „ „ Deutsch-Südwestafrika.  
 1378 Ostafrikanische Hundspaviane.  
 1379 Männlicher und weiblicher Colobus-Affe. Die Colobus-Affen bewohnen die hochgelegenen Bambus- und Zedern-Urwälder am Kilimandscharo.  
 1380 Ein zahmer Colobus-Affe.  
 1381 Schimpanse aus Kamerun.  
 1382 Gorilla aus der Gegend des Kivu-See, Deutsch-Ostafrika.  
 1383 Gorilla aus Kamerun, geschossen bei Kilometer 225 der K. M. B.  
 1384 a, b Strauße in der Steppe.  
 1385 Junger wilder Strauß.  
 1386 Straußenherde einer Farm am Kilimandscharo.  
 1387 Zahme Kronen-Kraniche.  
 1388 Marabustörche an einem Flußufer. Die Marabu sind Aasvögel, die gleich den Aas-Geiern und Hyänen dafür sorgen, daß verendete Tiere nicht lange in den Steppen herumliegen.  
 1389 Marabu. Der Marabu ist seiner Federn wegen ein sehr geschätzter Vogel. Die unter dem Schwanz befindlichen weißen Federn, die für Damenhüte verwendet werden, stehen hoch im Preise.  
 1390 Abbalgen einer großen Trappe. Besonders in Ostafrika gibt es verschiedene Trappenarten, die in die Küche sehr geschätzt sind.  
 1391 Geier-Perlhühner. Afrika ist reich an Perlhühnern aller Art, die gleichfalls eine gute Abwechslung in der Küche bieten.  
 1392 Nilgans. Unter den vielen Wasservögeln Afrikas verdient die Nilgans besondere Beachtung.  
 1393 Schrei-Adler, auch weißköpfiger See-Adler genannt, bewohnt die Ufer der großen afrikanischen Seen.  
 1394 Nilkrokodil. In fast allen afrikanischen Flüssen und den meisten Seen finden sich zahlreiche Krokodile, die oft eine Länge von 6 und mehr Metern erreichen.  
 1395 Krokodil an einem Flußufer.  
 1396 Leguan. Rieseneidechse, die über 1 Meter lang wird.  
 1397 Fisch-Reusen in einer Stromschnelle in Ruanda.  
 1398 Transport eingefangenen Wildes in Deutsch-Ostafrika.  
 1399 Eine Jagdstrecke in Deutsch-Ostafrika.  
 1400 Cook-Phantasie. So stellte sich Cook's Reisebüro in England die erste Touristenreise mit der Ugandabahn, welche quer durch Britisch-Ostafrika führt, vor.

## E.

### Modelle, Ethnographika und Trophäen.

Nr. Diese Abteilung enthält:

- 1401 Hereromädchen aus Deutsch-Südwest vor ihrem Pontok (natürliche Größe).
  - 1402 Buschleute, Mann und Frau, Deutsch-Südwest (natürliche Größe).
  - 1403 Zwergengruppe, bestehend aus Mann, Frau und Kind, dazu Hütte (natürliche Größe).
  - 1404 Mann und Frau aus Neu-Guinea (natürliche Größe).
  - 1405 Masai. Deutsch-Ostafrika.
  - 1406 Makondefrau. Deutsch-Ostafrika.
  - 1407 Modell eines Hauses aus Bali (Kamerun).
  - 1408 " Haus eines Assali aus Adamaua (Kamerun).
  - 1409 " Grabstätten der Dinka.
  - 1410 " Frauenhäuser aus Bamum (Kamerun).
  - 1411 " Masai-Kraal (Deutsch-Ostafrika).
  - 1412 Tanzfigur mit großer Maske der Butam von den Baining-Bergen auf der Gazellen-Halbinsel.
  - 1413 Tanzmasken von Neu-Mecklenburg.
  - 1414 Signaltrommel aus Neu-Guinea.
  - 1415 Schilde aus Neu-Guinea.
  - 1416 Rindenstoffe aus geklopfter Baumrinde, sowie fertige Arbeiten aus Rindenstoff.
- Außerdem zahlreiche afrikanische Antilopengehörne, Schlangen- und Krokodil-Häute zur Erläuterung des afrikanischen Wildes, sowie Schädlinge tropischer Nutzpflanzen.

## F.

### Vollbehr-Abteilung.

Der bekannte Kolonial- und jetzige Kriegsmaler bei der Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen Ernst Vollbehr hat einen Teil seiner, in den Deutsch-Afrikanischen Kolonien entstandenen Gemälde und Skizzen, sowie viele ethnographische Gegenstände aus diesen Kolonien der Ausstellung zur Verfügung gestellt.

#### a) Gemälde.

- Nr. 1425 Die Einfahrt von Tanga. Tanga ist nächst Daressalam der wichtigste Hafen von Ostafrika.
- 1426 Suahelifrauen bei der Morgentoilette.
- 1427 Sonntagsmarkt auf einer Plantage in Ostafrika. Eingeborene bringen Palmenwein und handeln dafür von Indern ihre Bedürfnisse an Stoffen, Perlen und Eisendraht ein. Auf allen Märkten und bei allen Festlichkeiten weht die deutsche Flagge.
- 1428 Blick von der Hoffmann-Plantage auf die Stromschnellen des Panganiflusses. Der Fluß ist reich an Krokodilen und Flußpferden.
- 1429 Wambuguhäuptling vor seiner Hütte. Die Wambugufrauen müssen allen Schmuck tragen, den sie erben. Da das Volk im Aussterben begriffen ist, schleppen die Frauen schwere Lasten von Schmuck mit durchs Leben; z. B. tragen sie riesig umfangreiche Ohringe, die, damit der Ohrappen nicht ausreißt, durch zwei Lederriemen über dem Kopfe gehalten werden.
- 1430 Sonnenuntergang in der Masai-Steppe. Aus Vogelperspektive sieht man auf die Masai-Steppe und den Mangasee.
- 1431 Keetmannshoop. Vorn links die Feste, im Mittelpunkt die Schule und die Kirche. Seit 1907 ist der Ort Keetmannshoop Endpunkt einer von Lüderitzbucht aus die Küstenwüste durchquerenden Kapspur-bahn. Eine weitere Bahn verbindet Keetmannshoop mit Windhuk und schweißt so das Namaland mit dem Hereroland zu einer wirtschaftlichen und militärischen Einheit zusammen.
- 1432 Die deutschen Diamantfelder. Im hellen Lichte der Morgensonne zeigt sich hier eine trostlose und dennoch erhabene, mächtige Sandwüste. Hier werden die deutschen Diamanten gefunden. Durch

- Nr. diese Dünenkette muß die auf dem Bilde angedeutete Bahn Lüderitzbucht—Keetmannshoop fahren. Links sieht man viele kleine Kieshäufchen, die in der großen Sandfläche winzig klein erscheinen; hier sind die Diamantensucher bei der Arbeit.
- 1433 Das Erongogebirge. Zu Füßen des Gebirges sind von den Deutschen viele Farmen angelegt und man traut kaum seinen Augen, wenn man die schön gehaltenen Gemüsegärten erblickt. Allerdings fließt am Fuße des Erongogebirges der Khanfluß.
- 1434 Der Dornbusch. Im Busch fanden die meisten Gefechte zwischen den Deutschen und Hereros statt. Der nur manneshohe Busch mit seinen langen, spitzen Dornen wurde dem aufrechtgehenden Europäer recht gefährlich. Die Hereros, die auf allen Vieren gewandt zwischen den Bäumen durchkriechen konnten, waren daher bemüht, die Gefechte möglichst im Busch auszukämpfen.
- 1435 Schlachtfeld von Omaruru während der Regenzeit. Wo jetzt Ziegen friedlich ihr Futter suchen, haben zu Beginn des Aufstandes 1904 erbitterte Kämpfe stattgefunden.
- 1436 Windhuk mit dem Auasgebirge. In Abenddämmerung liegt zwischen Bäumen und grünen Wiesen die Landeshauptstadt Windhuk. Früher war hier ein undurchdringliches, quellenreiches Dickicht von Dornbäumen, Büschen und Schilfrohr. Von dem wilden Gestrüpp und Sumpfbereich jener Zeit ist nun nichts mehr vorhanden. Jetzt dehnen sich am Fuße und am Berge entlang die Häuschen und Gebäude der weißen Beamten und Geschäftsleute aus.
- 1437 Farm im mittleren Hereroland. Aus Ödland ist durch Wassererschließung eine üppige Gegend geworden. Rotkohl, Weißkohl, Weintrauben, Mais wachsen reichlich. Im Vordergrund Pontoks der Eingeborenen, links ein Burenwagen mit Zugochsen.
- 1438 Kökerbäume bei den großen Karrasbergen. Die schon von Natur orangegelben Stämme der Kökerbäume sind von der Abendsonne in noch tieferes Gelb getaucht, ebenso die zwischen den Bäumen hindurchblickende Landschaft der großen Karrasberge. Hier ist das Land mit vielem deutschen Blut getränkt; denn in den damals unbekannt, zerklüfteten Gebirgen fanden die Hottentotten Schlupfwinkel und konnten den deutschen Soldaten Hinterhalte legen, um diesen große Verluste beizubringen und Waffen und Munition zu erbeuten.
- 1439 Familienleben vor einem Hereropontok. Die Zahl der Hottentotten und Herero ist durch den Krieg sehr verringert worden, sodaß leider vielfach andere Stämme mit als Arbeitskräfte herangezogen werden müssen.
- 1440 Kupferbergwerk Tsumeb. Man glaubt sich mitten ins Ruhrgebiet versetzt, wenn man nach tagelanger Fahrt durch den Dornbusch plötzlich in das Industriegebiet kommt. Hier liegen die Otavi-Kupferminen.
- 1441 Duala. Im Jahre 1884 hißte der Generalkonsul Dr. Nachtigal auf der Joßplatte in Duala die deutsche Flagge, den Engländern nur um einige Stunden zuvorkommend, sodaß nunmehr der Handel den Schutz des Reiches genoß. Die günstige Lage Dualas veranlaßte schon Ende des vorigen Jahrhunderts deutsche und englische Kaufleute, dort Handelsniederlassungen zu gründen und ihre Geschäfte von auf dem Fluß verankerten Hulks aus zu betreiben.

- Nr.
- 1442 Blick auf Fumban. Die Hauptstadt wird von den ersten Sonnenstrahlen beleuchtet. Die meisten Teile Kameruns bestehen aus zinnoberrotem Lateritboden.
- 1443 Militärstation Bamenda mit einem Dorf der Haussa.
- 1444 Kratersee (Mannsee) im Manengubagebirge. Das Manengubagebirge ist vulkanischen Ursprungs. Im Gebirge selbst liegt eine große Kraterfläche, die bei Trockenzeit etwa in eineinhalb Stunde durchschritten werden kann. In den beiden größten Kraterbecken liegen zwei Seen, die nur an der Westseite Vegetation zeigen. Die Eingeborenen wagen nicht, aus Furcht vor bösen Geistern, an den See heranzukommen.
- 1445 Abendlandschaft am Nkamfluß.
- 1446 Gehöft eines Großen in Fumban.
- 1447 Götzentrommel vor dem Palast des Häuptlings Njoja. Der Palast ist aus Raphiapalmenstengeln und ungebranntem Lehm erbaut. Die Firste sind aus Grasballen hergestellte Ornamente. Um die Zeichnungen schwarz werden zu lassen, werden die Grasballen teilweise angesengt.
- 1448 Häuptling Njoja umgeben von seinen Weibern.
- 1449 Farm im Dschang-Bezirk. Die von Gebirgen umschlossene, ca. 10000 Hektar große Mboebene ist für europäische Unternehmungen gut geeignet. Es wachsen dort Reis, Bataten und große Mengen Ölpalmen.
- 1450 Grasbrand in Kamerun. Die Eingeborenen brennen während der Trockenheit das hohe Elefantengras nieder, um den Boden zur Anlage der Felder geeignet zu machen. Diese großen Grasflächen sind der Tummelplatz von Elefanten- und Büffelherden.
- 1451 Fetischhain im Grasland. Die Graslandneger verehren eine unsichtbare, in der Erde wohnende Gottheit, Ndemi genannt. Dieser bauen sie Grashütten, in denen sie Speise- und Trankopfer darbringen. Außer der Ndemi-anbetung üben die Grasländer einen Ahnenkult.
- 1452 Marktplatz in Lome. Da die Bevölkerung von Lome ihre Nahrungsmittel nicht alle selbst bauen kann, ist die Einfuhr aus den Nachbardörfern und auch aus den weiteren an der Bahn gelegenen Ortschaften sehr lebhaft, und es herrscht ein reger Marktverkehr.

## b) Skizzen.

- 1453 Eingeborene aus dem Tschaudjogebiet, Togo.
- 1454 Timbaktu-Mann.
- 1455 Unteroffizier Tjalypo von der Polizeitruppe in Misahöhe.
- 1456 Konkombwamann, Togo.
- 1457 Wilson aus Anecho, der vor 25 Jahren als Geißel in Berlin war.
- 1458 Mädchen aus Anecho, Togo.
- 1459 Baumwollzweig.
- 1460 Alter Haussa aus Togo.
- 1461 Sergeant Abu aus Tschaudjo.
- 1462 Die Reede von Lome.

- Nr.  
 1463 Lome von der Landungsbrücke aus gesehen.  
 1464 Fremdenhäuser, Station Sokode (Togo-Hinterland).  
 1465 Kaberefrau aus Tschaudjo.  
 1466 Konkombwamann, Sokode-Bezirk, Togo.  
 1467 Fulani, Hirtenvolk im Hinterland von Sokode, Togo.  
 1468 Fulanimädchen.  
 1469 Häuptlingstochter aus Anecho, Togo.  
 1470 Eingeborener aus Timbuktu.  
 1471 Haussa aus Togo.  
 1472 Tschaudjoreiter aus dem Sokode-Bezirk.  
 1473 Häuptling Aide Ajavon aus Anecho, Togo.  
 1474 Haussafrau, Togo.  
 1475 An der Anecho-Lagune.  
 1476 Woermann-Linie in Lome von der Landungsbrücke.  
 1477 Telefunkenstation Kamina, Togo.  
 1478 Anecho, Togo.  
 1479 Giebelseite der Wohnung des Bezirksleiters von Sokode.  
 1480 Misahöhe, Togo.  
 1481 Kochovikove bei Lome.  
 1482 Fetischhain im Grasland.  
 1483 Haussa, Schlächter aus Lome.  
 1484 Bruder der Häuptlingsmutter von Bamum (Kamerun).  
 1485 Häuptling Guava von Bandeng.  
 1486 Oberhäuptlingstochter aus Anecho.  
 1487 Häuptlingsfrau aus Anecho, Togo.  
 1488 Ein Großer aus Bamum.  
 1489 Häuptlingsmutter aus Bamum.  
 1490 Hofnarr der Häuptlingsmutter in Bamum.  
 1491 Mischling aus Deutsch-Südwestafrika.

### c) Ethnographische Gegenstände aus den Deutschen Kolonien in Afrika.

Besitzer:  
Maler Ernst Vollbehr  
München.

#### Ost-Afrika.

- Nr.  
 1501 Trommeln des Wahehestammes.  
 1502 27 Glocken an einer Lederschnur, die beim Ngomatanz getragen werden.  
 1503 a, b Blashörner.

- Nr.  
 1504 a, b Tanzglocken und Zauberklappern.  
 1505 Masaischild.  
 1506 a, b Masaispeere.  
 1507 Vergiftete Pfeile.  
 1508 Bondeispeere.  
 1509 Feldgeräte und Handwerkszeuge.  
 1510 Masai-Halsschmuck.  
 1511 Buschmesser der Wahehe.  
 1512 Pulverhorn der Bondei aus dem Gehörn einer Antilope.  
 1513 Pulverhorn aus Ochsenhorn.  
 1514 Wapareschild.  
 1515 Geflochtene Essenwärmer.  
 1516 a, b, c Käämme der Suaheli. Die kleinen Haare der Suahelifrauen werden mit diesen Käämmen in parallel laufende Streifen frisiert.  
 1517 a, b, c, d Sitzhocker der Wanyamwesi.  
 1518 Reibe für Kokosnüsse.  
 1519 Kürbisflaschen.  
 1520 Löffel aus einem Baumstamm angefertigt.  
 1521 Maisstampfer.  
 1522 Holzpantoffeln.  
 1523 Ölpresse.  
 1524 Koranstände. (Suaheli-Arbeit.)  
 1525 Tabakdose aus Ziegenfell.  
 1526 Handbesen.  
 1527 Geflochtene Körbe aus Aden.  
 1528 Ohrschmuck.  
 1529 a, b, c Feingeflochtene Matten der Suaheli.  
 1530 a, b Schnupftabakdosen.  
 1531 Jagdmesser der Masai, wird am Oberarm getragen.  
 1532 Amulettäschchen.  
 1533 a, b Geflochtene Siebe.  
 1534 Kopfstütze, dient als Kopfkissen.  
 1535 Tanzmaske aus Kaurimuscheln von den Wanyamwesi.  
 1536 Kopfschmuck für Frauen des Unyamwesistammes.  
 1537 Glasperlenarmband (wird bei der Teufelsngoma getragen).  
 1538 Ledergürtel mit Schwertscheide der Masai.  
 1539 a, b, c Suaheli-Armbänder aus Silber, Elfenbein und Kupfer.  
 1540 Armband von den Wambukos.  
 1541 Armband von den Masai (Schafhorn und Kupferdrähte).  
 1542 Ohrringe aus Kupfer.  
 1543 Götzenfigur, wird beim Ngomatanz mit Mehl bestreut und umtanzt.  
 1544 Götzenfigürchen. Wenn die Familie schläft, stellt der Vater den guten Geist vor die Hütte und setzt ihm Mehl als Speise vor.

- Nr.  
 1545 Götzenfigur. Bei der Mannbarkeitserklärung der Knaben wird der Götze für die 9 Tage lang im Walde tanzenden Jünglinge aufgestellt.  
 1546 DreifüÙe. Dienen bei der Geschlechtsreife der Mädchen für die im Walde Tanzenden als EÙgefäß.  
 1547 Elefantensstatuetten. Werden von den Bondeis für den Kindersegen angebetet.

### Tonfigürchen

#### von Eingeborenen aus schwarzem Ton angefertigt.

- 1548 Suahelifrau mit großem Ohrpflock.  
 1549 Figur, halb Affe, halb Mensch.  
 1550 Wambukufrau mit vielen Ohrringen.  
 1551 Wambukufrau mit Ohrringen und Korb auf dem Kopf.  
 1552 Bondei.  
 1553 Bondei mit Mütze.  
 1554 Bondei mit Maisschwinge.  
 1555 Bondei, Sandflöhe suchend.  
 1556 Ukamba aus der Kitivasteppe mit Rucksack (Haltung der Hände charakteristisch).  
 1557 Askari.  
 1558 Masai im Festschmuck.  
 1559 Ringkämpfergruppe.  
 1560 Zwergantilope.  
 1561 HundsaÙe.  
 1562 Frosch.  
 1563 Bondeihütte.  
 1564 Schale.  
 1565 Vasen (Froschmotiv).  
 1566 a, b, c Tonpfeifen.

### Deutsch-Südwest-Afrika.

- 1567 Keulen und Dolche von den Owambos.  
 1568 Körbe von den Owambos.  
 1569 Kürbisflaschen von den Owambos.  
 1570 Riechdose (Schildkröte) der Herero.  
 1571 Holzschalen.  
 1572 Kleine Zierkalabasse. Angefertigt von Betschuanen.  
 1573 Behälter aus einem Stück Kuhhorn mit Lederverzierung der Herero.  
 1574 Lederkopfschmuck (Dreispitz) von den Hereros.  
 1575 a, b Puppen von Hottentottenkindern.  
 1576 Armreifen von Hottentotten und Owambos.  
 1577 Tabakpfeife aus Serpentinegestein.

### Kamerun.

- Nr.  
 1578 Uralte Holzfigur.  
 1579 Geschnitzter Holzkopf aus Bali.  
 1580 Rohgeschnitzte, mit Rotholz angestrichene Holzfiguren aus dem Ossidinge-Bezirk.  
 1581 Rotangestrichene, unproportionierte Holzfigur mit einer Opferschale.  
 1582 Große Perlstatue.  
 1583 Perlstatue.  
 1584 Alte Holzfigur, die über dem Eingang einer Hütte befestigt war. (Grasland.)  
 1585 Holzfiguren aus dem Grasland.  
 1586 Uralter Thronsessel aus schwarzen ungleichmäßigen Perlen. Der Häuptling von Bamenda will 40 seiner Leute hergegeben haben, um den Sessel zu erhalten. Wert jeder Perle für den Eingeborenen 7 Mark.  
 1587 GroÙer Thronsessel der Häuptlinge aus dem Bamenda-Bezirk. (Neuere Arbeit.)  
 1588 Hocker. Ein Geschöpf, halb Mensch, halb Tiger darstellend, aus der Bali-Gegend.  
 1589 Hocker aus dem Bamenda-Bezirk.  
 1590 Sessel, aus schwarzen und weißen Palmblättern geflochten. (Geschenk des Häuptlings Njoja von Bamum.)  
 1591 Haussagewand mit reichgestickter Hose. Der Stoff ist europäische Arbeit, die Stickerei Handarbeit der Haussas.  
 1592 Hose eines GroÙen aus Bamum.  
 1593 Schwert der Bamumreiter. Die Lederarbeit der Scheide ist von den Haussas angefertigt.  
 1594 Steigbügel der Bamum.  
 1595 Pferde-Trense der Bamum.  
 1596 Große Häuptlingslendentücher aus dem Grasland. Diese werden in vielen schmalen einzelnen Streifen von den Eingeborenen gewebt und aneinander genäht. Das Tuch wird durch einen Otterfellgürtel am Körper festgehalten. Der einfache Grasländer trägt nur einen kleinen Lavalava, jedoch die Häuptlinge je nach Reichtum bis zu 12 qm große Tücher.  
 1597 Fliegenwedel aus Pferdeschwanzhaaren mit perlgesticktem Handgriff.  
 1598 Reichverzierter Stiel eines Fliegenwedels. Eine Eidechse darstellend.  
 1599 Fliegenwedel; Stiel mit Kaurimuscheln verziert.  
 1600 Reichverzierte Büffelhörner, TrinkgefäÙe für Palmenwein.  
 1601 Farbige Lederschuhe, einige mit Federn und farbiger Rosette verziert. (Hausa-Arbeiten.)  
 1602 Verschiedene Bronzegegenstände aus dem Bamenda-Bezirk.

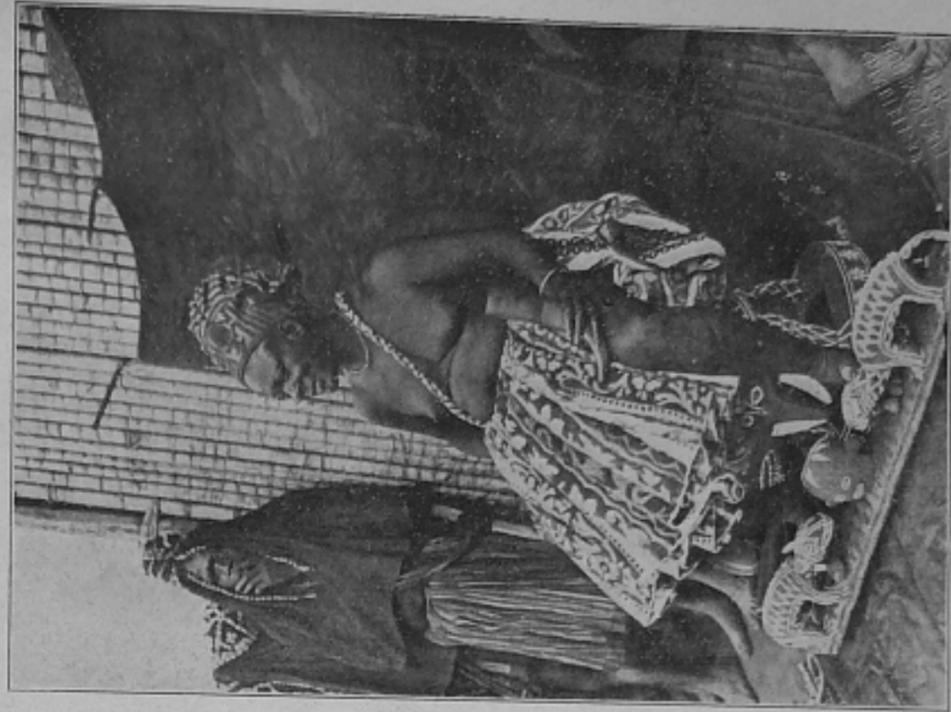
- Nr.  
 1603 Salzklumpen als Geldwert in Gebrauch.  
 1604 Stirnband für Häuptlingsfrauen aus Karimuscheln.  
 1605 Farbige, feingeflochtene Bastschalen. (Haussa-Arbeit.)  
 1606 Reich verzierte Lederstrümpfe. (Haussa-Arbeit.)  
 1607 Schwere Feldgeräte der Graslandfrauen.  
 1608 Dicke, perlgestickte Halsbänder der Häuptlingsfrauen aus dem Grasland.  
 1609 Rotgefärbte Grasbüschel, die von Ntumweibern am verlängerten Rückgrat getragen werden.  
 1610 Amulettäschchen. (Haussa-Arbeit.)  
 1611 Mit farbigem Leder verzierter Kamm.  
 1612 Kleiner mit Fell überzogener Behälter.  
 1613 Haussa-Portemonnaie.  
 1614 Reich verzierte Perlstäbe. Kennzeichen der Häuptlingsfrauen im Grasland.  
 1615 Traggestell der Ntums. (Süd-Kamerun.)  
 1616 Leopard aus Perlen dargestellt.  
 1617 Eisernes Wurfgeschöß vom Tschadseegebiet.  
 1618 Schwerter mit breiten Scheiden aus dem Grasland. Jeder Graslandneger trägt derartige Schwerter.  
 1619 Haussa-Lederköcher mit Pfeilen.  
 1620 Enthauptungsschwert aus Dahome.  
 1621 Dolche.  
 1622 Pfeile, Bogen, Speere aus Kamerun.  
 1623 Schwert mit Holzscheide aus Bamenda.  
 1624 Haussadolche.  
 1625 Schwert aus dem Grasland.  
 1626 Schwert aus Babessi. Aus Raseneisenstein wird in Babessi in Eingeborenen-Hochöfen Eisen gewonnen und dieses zu Schwertern usw. verarbeitet.  
 1627 Riesen-Tonpfeife aus Bamum, 1,64 m lang, mit Kupferdraht umwickelt. Als Zeichen der Würde werden den Häuptlingen von Jünglingen stets brennende Pfeifen nachgetragen.  
 1628 Schwarze Tonpfeife aus Bamum mit perlverziertem Rohr.  
 1629 Große Häuptlingspfeife, 1,27 m lang. Der Stiel ist mit grünen und weißen Perlen verziert.  
 1630 Bronzepfeife. Der Stiel ist mit blauen und weißen Perlen verziert; der Bronzekopf stellt einen Eingeborenen dar, der sich eine große Maske vors Gesicht hält.  
 1631 Pfeifen der Graslandneger.  
 1632 Rote Tonpfeifenköpfe.  
 1633 Eine schwarze dreiteilige Tonpfeife.  
 1634 Ein schwerer gegossener Bronzepfeifenkopf. Dieser stellt einen großen Kopf dar, der wieder von vielen kleinen Köpfen gekrönt ist.

- Nr.  
 1635 Tonpfeifen, die an ägyptische Muster erinnern.  
 1636 Tikar-Glocken, doppelt und einseitig. Die Schellen werden mit einem Stab geschlagen.  
 1637 Wertvolle Haussa-Guitarre. Ein Kürbis, der mit einem Ochsenmagen überspannt und mit einer schmalen Eisenplatte versehen ist. An der Eisenplatte sind viele kleine Ringe befestigt, die beim Spiel mitvibrieren und es verstärken. Das Instrument vererbt sich vom Vater auf den Sohn und ist für einen Europäer kaum zu erwerben.  
 1638 Haussa-Guitarre. Eine überspannte Kürbischale, an der eine mit Ringen versehene Eisenplatte befestigt ist, die das Spiel verstärken soll. Die herausstehenden Spitzen werden zum Anfassen benutzt, das Ende wird gegen den Leib gestemmt, und mit dem Daumen werden die Saiten zum Spiel berührt.  
 1639 Musikinstrumente. (Handklavierartig.)  
 1640 Musikinstrumente aus dem Grasland.  
 1641 Musikinstrument aus dem Grasland. Die Kürbisschale wird auf den Leib gelegt, der als Resonanzboden benutzt wird.  
 1642 Musikinstrumente. An den gebogenen Stäben sind die Saiten gespannt.  
 1643 Musikinstrument. Den Resonanzboden bildet eine europäische Sardinienbüchse.  
 1644 Große Tanztrommel, die von einer geschnitzten Eidechse getragen wird. (Bamenda.)  
 1645 Große Tanztrommel. Von einem Elefanten getragen. (Bamenda.) 8 Träger waren nötig, um diese Trommel vom Hinterland an die Küste zu tragen.  
 1646 Signaltrommel, wie sie in Kamerun stark verbreitet sind.  
 1647 Große Wute-Trommeln. Auf beiden Seiten mit Fell bespannt.  
 1648 Tanzrasseln aus Bamum.  
 1649 Kalabassen aus Kürbisschale für Mimbo (Palmwein). Sie sind mit Bastgeflecht verziert. (Haussa-Arbeit.)  
 1650 Wertvolle, alte, perlüberspinnene Kürbiskalabassen.  
 1651 Pfropfen für Kalabassen. Die oft Eidechsen, Vögel, Elefantenköpfe usw. darstellen.  
 1652 Gefäß zum Aufbewahren von Speise. Es stellt einen Tiger mit seinem Jungen dar. (Geschenk der Häuptlingsmutter von Bamum.)  
 1653 Kleines schwarzes Eßgefäß aus Holz.  
 1654 Ein Eßtrog aus Holz. (Geschenk der Häuptlingsmutter von Bamum.)  
 1655 Europäische Bierflasche, die von den Haussas mit reicher Leder- und Fellarbeit verziert ist, da sie deren Schönheitssinn nicht genügte. (Fremdenindustrie an der Goldküste.)  
 1656 Großer runder Perltanzhut.  
 1657 Ein aus Bast geflochtener Hut, der als Schutz gegen die Sonne dient. (Haussa-Arbeit.)  
 1658 Gestickte Mütze, bei der das Schlangenmotiv verwendet ist. (Handarbeit der Bamummänner.)

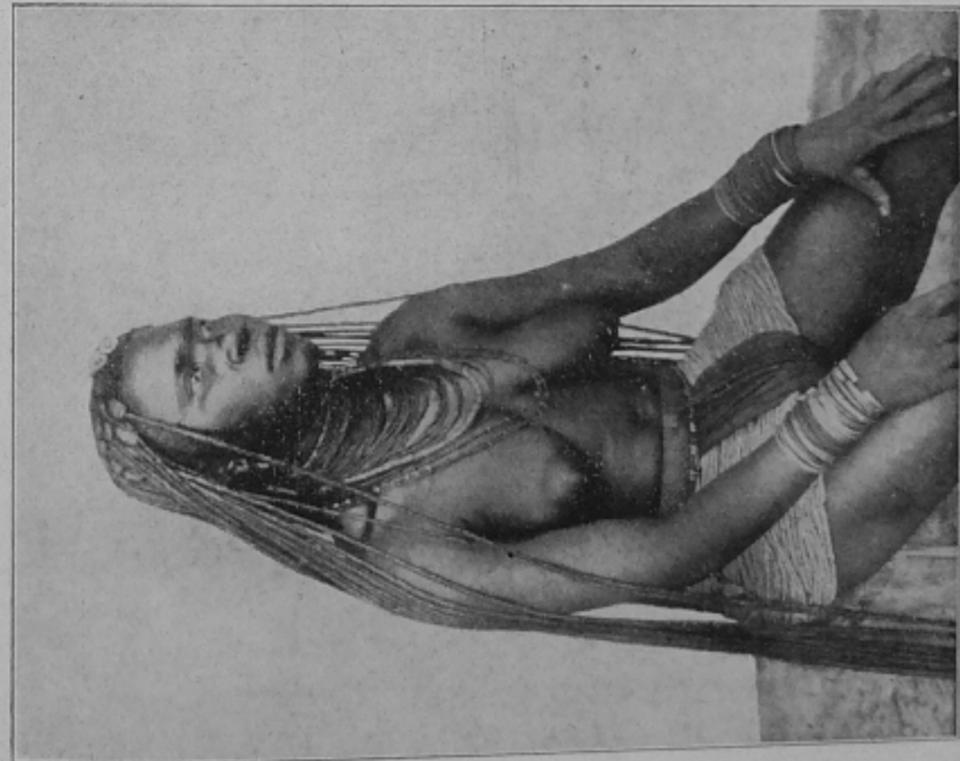
- 1659 Reich verzierter Perltanzhut, eine große Eidechse darstellend.  
 1660 Strohhut aus Togo. (Hausa-Arbeit.)  
 1661 Reich mit Lederarbeit versehene Stroh Hüte der Hausa. Sie werden meist über dem Turban getragen.  
 1662 Mütze der Graslandhäuptlinge.  
 1663 Zweiseitige Holztanzmaske.  
 1664 Große Holztanzmasken, die meist wagerecht auf dem Kopf getragen werden. Sie stellen Menschen, Tiere oder Vögel dar. Einige davon sind uralt.  
 1665 Lange Stofftanzmaske mit reicher Perlstickerei.  
 1666 Große Holzmaske, die mit Messingplatten benagelt ist. (Bamum).  
 1667 Basthalskrause der Tänzer.  
 1668 Große Tanzmaske, die mit den Händen auf dem Kopf gehalten wird. (Aus dem Bamenda-Bezirk.)  
 1669 Holztanzmaske, die beim Tanz mit den Händen getragen wird.  
 1670 Farbige, handgewebte Basttaschen für Kaurimuschelgeld. (Grasland.)  
 1671 Handgewebte Basttasche für deutsches Geld. An der Innenseite der Tasche sind kleine Täschchen angebracht, in die Geld gesteckt werden kann. (Grasland, Bamenda-Bezirk.)  
 1672 Angefangene Bastflechterei der Fullas.  
 1673 Farbige Ledertasche mit interessantem Schnürenverschluß. (Hausa-Arbeit.)  
 1674 Große Ledertasche der Hausa. Erinert an Arbeiten der Sioux-Indianer.  
 1675 Basttasche der Graslandbewohner mit Inhalt „Pfeifen, Medizinfläschchen etc.“  
 1676 Große, handgewebte Markttasche aus Bast.

### Togo.

- 1677 Konkombwahelm.  
 1678 Geschnitztes Holzgefäß mit Deckel.  
 1679 Verschiedene Togohüte.  
 1680 Kleiner Hocker.  
 1681 Kleiner dreibeiniger Holzkessel.  
 1682 2 Pferddecken, die von den Hausa kunstvoll aus gefärbtem Leder gearbeitet werden.  
 1683 Verzierte Satteldecken aus Leder. (Hausa-Arbeit.)  
 1684 Pferdebrustverzierung. (Hausa-Arbeit.)  
 1685 Haussataschen.  
 1686 Verschiedene fein geflochtene Körbe.  
 1687 Verschiedene Deckel, mit Kaurimuscheln benäht.



Häuptling Bafu Fondong aus dem Dschang-Bezirk, Kamerun.



Ondonga in Nationaltracht, Deutsch-Südwestafrika.

*Ausschuß für Deutsche Kolonial-Propaganda.*



Die Ausfuhr *von Jahre 1912*  
für  
**Wachs**  
aus Deutsch-Ost-Afrika  
entspricht einer Menge  
von 200000 Hektoliter  
einem Gewicht von  
346598 tkg

und 15m Stärke  
im Werte  
von  
829057 Mark.

*In Deutschland soll unter der Form der Kolonial-  
Stiftungen zu Wachs ein neues und wertvolles geschäftliches  
Verkehrsmittel.*

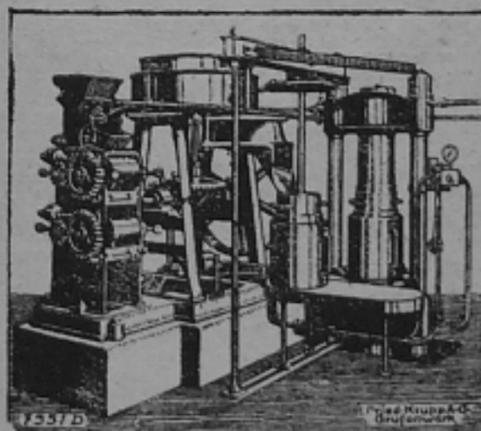
## Deutsche Kolonialschule

Witzenhausen a. d. Werra

bereitet, gestützt auf einen vielseitig wirtschaftlichen und wissenschaftlichen Lehrbetrieb, **praktische Wirtschafts- und Pflanzungsbeamte, koloniale Landwirte, Viehzüchter und technische Beamte** vor. Der Lehrgang ist zweijährig, dreijährig für junge Leute ohne Abiturientenzeugnis oder ohne praktische Vorbildung. Lehr- und Pensionspreis 750—850 Mark halbjährlich.

Professor Fabarius  
Direktor.

## Kolonial-Maschinen



Boekens  
Falgewinnungs-  
maschinen  
„Neu Corona“  
Zuckerrohrwalzwerke  
Ölgewinnungsanlagen  
Kaffee-Schälmaschinen  
Rohgummimaschinen  
Krane und Verlade-  
Anlagen

Fried. Krupp A.-G. Grusonwerk  
Magdeburg-Buckau